Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland — Hallesche Neueste Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit der „Illustrierten" und Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM., durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,13 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Leipzig 22815.

65. Jahrgang

Schriftleitung, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernsprech-Sammel-Nr. 27431. Telegramm-Adresse: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1b. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Einzelpreis 15 Rpf. | Halle, Montag, den 6 Januar 1930 | Nummer 4

Kampf um die Sanktionen.

Amerika gegen Sanktionen.

Aus Neuyork wird gemeldet: In den maßgebenden amerikanischen politischen Kreisen verurteilt man das Bestreben Frankreichs, Sanktionen für den Fall der Nichterfüllung der Bestimmungen des Youngplanes durch Deutschland zu schaffen, aufs schärfste, weil es geeignet sei, das Zustandekommen einer Einigung im Haag zu verhindern.

Ein hoher Regierungsbeamter erklärte Sonnabend bei einem Pressempfang im Weißen Haus, das amerikanische Parlament werde das Abkommen zwischen Deutschland und Amerika über die direkte Zahlung der Reparationen ohne Sanktionsklausel prompt ratifizieren. **Ueberhaupt sei Amerika gegen jede Pfänderpolitik und Anwendung unfreundlicher Druckmittel gegenüber Deutschland, denn diese Politik sei schuld, daß man immer noch nicht von einer Befriedung sprechen könne.**

Jede Sanktionsforderung sei von vornherein geeignet, die Beziehungen der Staaten untereinander zu trüben.

England an der Sanktionsfrage unbeteiligt.

Ueber die Besprechungen zwischen Reichsfinanzminister Moldenhauer und Schatzkanzler Snowden berichtet „Reuter" aus dem Haag, **daß Snowden sich in der Sanktionsfrage für unbeteiligt erklärt und gleichzeitig davor gewarnt habe, sich so eingehend mit Fragen zu befassen, die bereits geregelt seien.** Reuter bestätigt, die deutsche Auffassung gehe dahin, daß mit der Annahme des Youngplanes der Reparationssonderausschuß abgeschafft sei, und daß die Einsetzung des neuen Ausschusses, der sich gegebenenfalls mit Sanktionen zu befassen haben würde, nicht in Frage komme. Deutschland werde den Plan nur unterzeichnen, wenn er in seiner gegenwärtigen Form erhalten bleibe.

Die deutsche Abordnung werde die Franzosen um eine bindende Auslegung des Artikels 96 des Youngplanes ersuchen, der sich mit der Abschaffung des Reparationsausschusses befasse.

Aber England will die 26 prozentige Ausfuhrabgabe beibehalten.

Die Londoner „Sunday Times" schreibt: Aus der nach dem Sachverständigenbericht verbleibenden zehnjährigen Uebergangszeit der deutschen Sachlieferungen könnten Großbritannien, allgemein gesprochen, kaum Schwierigkeiten erwachsen, um so weniger, als **die britische Regierung die Absicht habe, die 26prozentige Ausfuhrabgabe beizubehalten.**

Vorerst keine Erörterung der Sanktionsfrage.

Die sechs einladenden Großmächte haben in den privaten Besprechungen am Sonntag beschlossen, Montagvormittag um 11,30 Uhr im Kreise der Minister ohne Hinzuziehung der Sachverständigen, zusammenzutreten. Hierbei werden die bisherigen reparationspolitischen Besprechungen der Finanzsachverständigen, die die erste Lesung der strittigen finanzpolitischen Fragen abgeschlossen haben, zur Erörterung gelangen.

Eine Hinzuziehung der Finanzsachverständigen zu diesen Ministerbesprechungen ist vorgesehen.

Die Sanktionsfrage wird — wie ausdrücklich erklärt wird — in der Zusammenkunft am Montag nicht zur Sprache gelangen, da die laufenden privaten Verhandlungen bisher die Frage für eine amtliche Besprechung noch nicht hinreichend geklärt haben.

Die „Sanktionsformel" der Alliierten.

Wie der Vertreter der Telegraphen-Union von alliierter Seite erfährt, ist zwischen den alliierten Gläubigermächten in diplomatischen Verhandlungen der letzten Tage im großen eine Uebereinstimmung dahin erzielt worden, daß für den Fall des Ausbleibens der deutschen Zahlungen nach dem Youngplan zunächst der im Youngplan vorgesehene Sonderausschuß, der auch über ein deutsches Moratoriumsgesuch zu entscheiden hat, die Tatsache des Ausbleibens der deutschen Zahlungen zu prüfen hat. Nach der Entscheidung des Sonderausschusses soll es den Gläubigermächten offen stehen, an den ständigen internationalen Gerichtshof im Haag zu appellieren, der dann unter Anhörung der deutschen Regierung entscheiden soll, ob das Ausbleiben der deutschen Zahlungen auf eine Unmöglichkeit zurückzuführen ist oder ob eine Verfehlung gegen die Deutschland nach dem Youngplan obliegenden Verpflichtungen besteht.

Offen ist jedoch noch die Frage, welche Folgen die Gläubigermächte aus einer Entscheidung des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag ziehen können, die eine „Verfehlung" seitens Deutschlands feststellen würde.

Nach Erklärungen der Pariser Presse will Frankreich versuchen, diese letztere Frage im Haag überhaupt ungeregelt zu lassen.

Beschlagnahme deutscher „Staatsmonopole?"

Der Pariser „Matin" schreibt zu der Frage der Sanktionen, er sei überzeugt, daß hier nur ein Mißverständnis aufzuklären sei. Man müsse in Deutschland begreifen, **daß Frankreich sich keineswegs an die alte Formel der politischen Sanktionen halte. Frankreich habe nur die Notwendigkeit im Auge,**

ein gesetzliches Einziehungsverfahren

vorzusehen, wie es vor dem Kriege allgemein von Staat zu Staat für Verpflichtungen kaufmännischer Art bestanden habe. Man solle sich dabei nicht Maßnahmen vorstellen, die, wie Dr. Curtius annehme, geeignet seien, die Mark zu entwerten oder den Sturz der deutschen Wertpapiere im Auslande herbeizuführen. Den Sachverständigen komme es zu, ein Garantiesystem auszuarbeiten, das auf Deutschland nicht in der Form einer neuen ständigen Finanzkontrolle laste.

Die Franzosen im Haag.

Unser Bild zeigt die Ankunft der französischen Delegation im Haag; von links nach rechts: Finanzminister Chéron, Außenminister Briand, holländischer Außenminister Beelaerts v. Blokland, der sich zur Begrüßung auf dem Bahnhof eingefunden hat, Ministerpräsident Tardieu, Arbeitsminister Loucheur.

Die britische Abordnung schlage das System des sogenannten negativen Pfandes vor, das heiße, im Falle fortwährender Nichtzahlung das Recht zur Beschlagnahme gewisser deutscher Staatsmonopole, die in normalen Zeiten in der Hand der deutschen Regierung seien.

Für Deutschland unannehmbar

Daß die Sanktionsfrage am Montag noch nicht erörtert werden soll, ist ein Beweis dafür, daß weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. Für Deutschland ist es auf jeden Fall völlig unannehmbar, daß die Sanktionsfrage, wie Frankreich — und vielleicht auch England — wünscht, im Haag überhaupt nicht endgültig geregelt wird. Denn dann wären wir angesichts der schon heute bestehenden Gewißheit, daß wir die Reparationsbeträge nicht aufbringen können, völlig der Willkür der Alliierten, insbesondere Frankreichs ausgeliefert. Selbst wenn dann keine Wiederbesetzung erfolgte, sondern z. B. eine Beschlagnahme deutscher Staatseinnahmen — woran England zu denken scheint — wäre das für Deutschland untragbar.

Die einzige für Deutschland erträgliche Regelung ist die, wie sie im Deutsch-amerikanischen Reparationssonderabkommen getroffen ist, in dem von Amerika auf alle Zwangsmaßnahmen verzichtet und wörtlich erklärt wird:

„Die Vereinigten Staaten stimmen hiermit zu, Deutschlands Treue und Glauben und Kredit als einzige Sicherheit und Garantie für die Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands gemäß diesem Abkommen anzunehmen."

Weigert sich Frankreich, eine entsprechende Regelung mit Deutschland zu treffen, so ist damit zugleich der endgültige Beweis erbracht, daß die „Verständigungspolitik" nur ein Täuschungsmanöver ist.

Mietserhöhung in Berlin.

Wie die Berliner „Montagspost" erfährt, beabsichtigt der Magistrat, von den 60 Millionen Mark, die Berlin unbedingt noch zur Fortführung der städtischen Wirtschaft bis zum April braucht, 25 Millionen Mark durch eine fünfprozentige Erhöhung der Grundsteuer aufzubringen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen von den Hauswirten auf die Mieter abgewälzt werden darf. Dies bedeutet eine Mietserhöhung von 1 bis 2 v. H. Sie soll zum 1. April durchgeführt werden.

— Wieder ein „Erfolg" der sozialistischen **Herrschaft und Mißwirtschaft in Berlin.**

Max Hölz in Leningrad.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Leningrad der deutsche Kommunist Max Hölz eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren verschiedene kommunistische Verbände erschienen, die Hölz **feierlichst empfingen.** Er hielt eine politische Rede gegen die Reichsregierung und Deutschland und griff darin besonders die deutsche Sozialdemokratie an. Er bezeichnete diese Haltung als verräterisch. Weiter erklärte Hölz,

daß die deutschen Arbeiter erst in Rußland lernen müßten, wie Revolution zu machen sei und wie mit der Waffe umgegangen werden müsse. Er rief die Arbeitermassen zu einem neuen Bürgerkrieg gegen die jetzige Verfassung in Deutschland.

Die Freidenker fordern Körperschaftsrechte.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung steht gegenwärtig in Verhandlungen mit der preußischen Regierung, um für die Freidenker-Organisation Körperschaftsrechte in derselben Weise zu erlangen, wie sie den anerkannten Religionsgemeinschaften gewährt sind. Der Verband, der ursprünglich im wesentlichen ein Feuerbestattungsverein war, hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu einer weltanschaulichen Gemeinschaft der Freidenker entwickelt und will nach einem Vorschlag der Verbandskörperschaften auch auf seiner demnächst stattfindenden Generalversammlung den Namen „Deutscher Freidenker-Verband" annehmen.

— Wenn die jetzt mit der preußischen Regierung schwebenden Verhandlungen zur Verleihung der Körperschaftsrechte führen, so könnte die Freidenker-Organisation mit dem Staat einen ähnlichen Vertrag abschließen, wie ihn das Konkordat mit der katholischen Kirche darstellt. Der Preußische Landtag hat gelegentlich der Annahme des Konkordats eine Entschließung gefaßt, die in diesem Sinne ausgelegt wird.

Zentrumsabg. Dr. Heß für baldigen Vertragsabschluß mit der evangelischen Kirche.

In der „Kölnischen Volkszeitung" nimmt der Abgeordnete des Preußischen Landtages, Dr. Heß (Zentrum), in einem Artikel zu den Staatsverträgen mit der evangelischen Kirche in Preußen Stellung. Er schreibt u. a., wieweit die Verhandlungen zwischen Preußen und den evangelischen Kirchen zurzeit fortgeschritten seien, entziehe sich seiner Kenntnis. **Jedenfalls lege das Zentrum im Interesse des konfessionellen Friedens auf ihren baldigen, die evangelische Kirche zufriedenstellenden Abschluß größten Wert** und würde, je nach dem, auch zu positiver Förderung dieses Friedenswerkes bereit sein.

Päpstliche Auszeichnung für Kaas.

Das Zentrumsorgan „Germania" berichtet aus Trier: Papst Pius XI. hat auf Antrag des Kardinals Pacelli dem Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, die Würde eines apostolischen Protonotars Ad Instar Participantium (Wirkl. Ehrenprotonotar) verliehen. Die Auszeichnung erfolgte wegen der ganz besonderen Verdienste, die sich Dr. Kaas bei den schwierigen Vorarbeiten um das **Zustandekommen des preußischen Konkordats** erworben hat.

Höflichkeit der Reichsbahn.

Aus Berlin verlautet: Seit langer Zeit ist die deutsche Reichsbahn bemüht, die guten Beziehungen zwischen der Reichsbahn und den Reisenden, den sogenannten „Dienst am Kunden", zu pflegen. Das Personal ist wiederholt angewiesen worden, beim persönlichen Umgang mit den Reisenden Höflichkeit zu beobachten. Nun hat die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft letzthin die Reichsbahnstellen aufgefordert, daran mitzuarbeiten, daß auch aus allen Anschlägen und Bekanntmachungen, mit denen sich die Reichsbahn an ihre Kundschaft wendet, soweit wie irgend möglich **ein gewinnender und damit für die Reichsbahn werbender Ton klingen soll.**

Daher sollen die in den Zügen, auf den Bahnhöfen und an sonstigen Stellen angebrachten Anschläge, Anweisungen und Verbotstafeln einer Nachprüfung in dieser Hinsicht unterzogen werden. **Man strebt an, den Ausdruck „Verboten", der im Geschäftsverkehr unfreundlich klingt, nach Möglichkeit zu vermeiden.** Freilich wird dies nicht leicht sein, da aus rechtlichen Gründen oft ein bestimmtes Verbot nötig ist. Doch wird auch in solchen Fällen versucht werden, das „Verboten" durch die meist weniger schroffe Wendung **„nicht gestattet"** zu ersetzen.

Auch wird im Einzelfalle nachgeprüft, ob hierbei ein sachlich knapper Ton oder eine längere, höflichere Wendung in den einzelnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0001

Fällen vorzuziehen ist, wobei Ausdrücke wie „Kein Eintritt" oder „Es wird höflichst gebeten, rechts an die Schalter heranzutreten" benutzt werden sollen. Auch soll durch den Zusatz des Wortes „Bitte", z. B. „Bitte rechts gehen" die erwünschte Verbindlichkeit der Anschrift hergestellt werden. Um unnötige Kosten zu vermeiden, soll die Aenderung der bisherigen Anschläge allmählich gelegentlich von Ausbesserungen und Instandsetzungen vorgenommen werden. Schon jetzt sollen aber die Dienststellen bei der Abfassung aller örtlichen oder auch nur vorübergehenden Anschläge und Bekanntmachungen nach diesen Anregungen verfahren.

Austritte und Eintritte bei der DNVP.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Unter der Ueberschrift „Die Flucht vor Hugenberg" bringt der „Vorwärts" die Meldung, daß sich „die Zahl der seit Hugenbergs Führung aus dem deutschnationalen Lager geflüchteten Mitglieder auf annähernd 45 000 beziffert." **Wir stellen demgegenüber fest, daß die Austritte die Ziffer 1000 noch nicht erreicht haben, während die Eintritte in die Partei allein diese Zahlen bei weitem übersteigen.**

Diese Eintritte erfolgen zum größten Teil mit der Begründung, daß nunmehr die notwendige Klärung in der Partei geschaffen sei und daß man nunmehr der künftigen Politik der Partei Vertrauen entgegenbringen könne. Besonders bemerkenswert ist es, daß die Loslösungsparole von Seiten einzelner Mitglieder des deutschnationalen Arbeiterbundes fast gar kein Echo außerhalb der rein gewerkschaftlich eingestellten Arbeitergruppen im Lande gefunden hat. Demgegenüber sind aber **sehr zahlreiche Neuanmeldungen aus Arbeiterkreisen zu verzeichnen**, so daß der Ausfall bei weitem wieder aufgehoben wird.

Wie Polen das Deutschtum unterdrückt.

Im Haushaltsausschuß des polnischen Sejm erklärte der deutsche Abg. Borunneck:

Auf dem Gebiete des Schulwesens hat die Bedrückung derartige Formen angenommen, daß man sie als einen **systematischen Rücksichtslosen Vernichtungskampf** bezeichnen kann. Es ist doch geradezu **unerhört, daß ein Mann in der verantwortlichen Stellung eines Wojewoden, wie Herr Graczynski, sich rühmen kann, daß er das deutsche Schulwesen in Ostoberschlesien so weit zugrunde gerichtet habe, daß, wie er wörtlich gesagt hat, „von einer Liquidation der deutschen Front auf diesem Abschnitt gesprochen werden kann."**

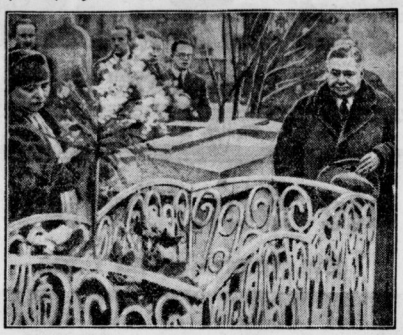
In Posen und Pomerellen besuchten im Jahre 1927/28 54 v. H. aller deutschen Kinder infolge der behördlichen Schulstrategie polnische Schulen, im Jahre 1928/29 jedoch bereits nicht weniger als 62 v. H. In Kongreßpolen sind drei Viertel der deutschen Schulen liquidiert worden. Selbst das bescheidene, unter größten Anstrengungen der deutschen Bevölkerung geschaffene private Mittelschulwesen wird durch Nichtbestätigung des Lehrerpersonals und durch unbegründete Beschneidung ihrer Rechte schwer geschädigt. Nicht minder hat die deutsche Bevölkerung unter der **Willkür der Verwaltungsbehörden** zu leiden. Diese Willkür geht sogar soweit, daß man sogar die Immunität der Abgeordneten ganz skrupellos mißachtet hat.

Er schloß seine Rede mit den Worten: Täuschen Sie sich nicht darüber hinweg, daß zum großen Teil von einer gerechten Lösung dieses Problems die Stabilisierung und Konsolidierung des Staates abhängt.

Aufstand in Albanien?

Nach den aus indirekten Quellen aus Albanien in Athen eingetroffenen Mitteilungen ist im ganzen Lande Albanien ein Aufstand gegen den König Zogu ausgebrochen. Eine Anzahl von Stammesführern lehnt sich gegen die Modernisierungsbestrebungen König Zogus auf, namentlich gegen seine neuen Verfügungen, die sich auf Heirat und Religion und soziale Reformen beziehen. Die kürzlich überraschende Ablehnung König Zogus, an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom teilzunehmen, die damals mit Gesundheitsrücksichten begründet worden war, findet damit ihre Erklärung.

Monarchistenführer Leon Daudet wieder in Paris.



Der seit Jahresfrist in Brüssel in der Verbannung lebende Führer der französischen Royalisten und Direktor der „Action Francaise", Leon Daudet, wurde zu Neujahr begnadigt. Bei seiner Ankunft in Paris wurde er von seinen Parteigängern begeistert empfangen. Sein erster Weg führte ihn zum Grab seines vor drei Jahren ermordeten Sohnes.

Schüsse in Indien.

Der Pariser „Herald" meldet aus Bombay: Hier sind die ersten Unruhen ausgebrochen. **Die englischen Truppen eröffneten auf Demonstranten, die die englischen Geschäfte zu plündern begonnen hatten.** Zehn Tote und fast hundert Verletzte werden gemeldet.

Der Pariser „Herald" meldet aus Lahore (Indien): Den oppositionellen Delegierten des Nationalkongresses wurden ihre Reisepässe von den englischen Behörden genommen. Fünf Festnehmungen von Delegierten sind wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erfolgt. **Angesichts der großen Erregung kann man täglich mit dem Ausbruch revolutionärer Putsche rechnen.**

In der Berliner indischen Kolonie zeigt sich seit Tagen eine lebhafte Erregung. **Viele seit Jahren in Berlin wohnende Inder sind in den letzten Tagen abgereist. Man bringt diese Massenabreise nach der Heimat in Verbindung mit den Alarmmeldungen von einer bevorstehenden Erhebung Indiens.**

Englisch-indische Konferenz?

In englischen Berichten aus Bombay wird übereinstimmend berichtet, daß den Entschließungen des Nationalkongresses in Lahore vorläufig keine praktischen Maßnahmen gegen die britische Verwaltung folgen dürften. **Die gemäßigte Richtung, die über einen sehr starken Anhang verfüge, übe einen starken Druck auf die britische Verwaltung aus, so schnell wie möglich die geplante englisch-indische Konferenz zu eröffnen. Eine Verzögerung in der Einberufung dieser Konferenz würde nach ihrer Ansicht die radikale Richtung stärken und auch sonst beträchtlichen Schaden anrichten.**

Spannung in Aegypten.

Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet aus Kairo: **Auch in Aegypten gärt es gegen die englische Besetzung.** In Alexandrien ist ein Ausgeseheverbot an Offiziere und Mannschaften erlassen worden. Der englische Oberkommissar erhält unzählige Drohbriefe. In 18 Versammlungen der letzten Tage wurde Hendersons Vertragsentwurf verworfen.

Der Londoner „Daily Expreß" veröffentlicht eine Meldung seines Sonderkorrespondenten, der mit einer ernsten ägyptischen Krisis im Frühjahr rechnet. **Die letzten Vorkommnisse in Indien hätten eine fast unmittelbare Rückwirkung in Aegypten gehabt.** Die radikaleren Elemente seien der Ansicht, daß **Großbritannien in Indien alle Hände voll zu tun haben werde,** und daß daher Taktik **nach dem Muster der irischen Sinnfeiner in Aegypten** schließlich mehr erzielen werde, als der augenblickliche Vertragsentwurf biete. Der Vertrag solle daher durch Ueberweisung an eine parlamentarische Kommission auf die lange Bank geschoben werden, und zugleich solle

eine Kraftprobe mit der britischen Regierung

dadurch herbeigeführt werden, daß zwei Gesetzentwürfe, die der vormalige Oberkommissar Lord Lloyd entschieden abgelehnt hatte, nämlich das Recht, Versammlungen unter freiem Himmel abzuhalten, und das Recht, Waffen zu tragen, angenommen werden. Der Korrespondent erwartet im Zusammenhang damit politische Unruhen im Frühjahr und bemerkt, **selbst bei der augenblicklichen starken Garnison in Kairo setze man sein Leben aufs Spiel, wenn man sich zwölf Meilen vom Mittelpunkte Kairos entferne.**

Es besteht dem Korrespondenten zufolge die Möglichkeit, daß König Fuad wieder das Parlament auflöst, um ein Chaos zu verhindern. (— Bekanntlich ist der König Fuad — der bei seinem Berliner Besuch von unseren Linksparteilern so beliebedienert wurde, als von England bestochener Despot in seinem Volke tief verhaßt. Red.)

Neue Araber-Unruhen.

Laut Meldung aus Jerusalem hat nach dem kürzlichen Araberüberfall auf die Polizeistation in Saafed die Regierung eine großzügige Aktion gegen die bewaffneten Banden in der Gegend von Saafed eingeleitet. Englische Flieger und Reiterei ist zur Verfolgung der Banden aufgeboten worden. Wegen einer Falschmeldung über einen Anschlag auf den Großmufti ist das Blatt des moslemischen Oberrates verboten worden.

Neues in Kürze.

Im Ruhrrevier sind für Januar 16 Stillegungsanträge gestellt. Hierdurch werden an 2000 Arbeiter und Angestellte erwerbslos.

Das Amsterdamer „Het Vaterland" meldet aus dem Haag: Der erste Erfolg der zweiten Konferenz ist da. Die Preise im Haag haben allgemein wieder um 10, teilweise um 15 und 20 Prozent angezogen. In den großen Hotels ist seit langem kein Unterkommen mehr. Die Delegationen haben fast 400 Hilfskräfte mit nach dem Haag gebracht, abgesehen von den Pressevertretern. Die Deutschen haben ihre Zimmer auf 14 Tage, die Engländer auf zehn Tage festbestellt.

Der Reparationsagent wird voraussichtlich Donnerstag im Haag vom Komitee für die deutschen Reparationen angehört werden. Die Treuhänder für die deutsche Reparationsanleihe werden am gleichen Tage im Haag erwartet.

Der Mailänder „Sera Secolo" schreibt zur Haager Konferenz, daß Italien sich nicht von seinen einstigen Alliierten trennen wolle. Der Ausgang der Haager Konferenz sei damit entschieden, obwohl Italien in den Ostreparationsfragen eine separate Haltung einzunehmen beschlossen habe.

Das Pariser „Petit Journal" meldet: 32 Verhaftungen als Gesamtergebnis der Verfolgung der antifaschistischen Verschwörer. Die Genfer Polizei sei benachrichtigt worden, daß fünf Antifaschisten bereits nach Genf abgereist seien. Dem Blatte zufolge handelt es sich um die Vorbereitungen ernster Attentate, weshalb alle Verhafteten dem Gericht überstellt würden.

Im Straßburger Rathaus haben laut Pariser „Matin" polizeiliche Durchsuchungen stattgefunden. Trotz Protestes der Stadtbehörde sei das beschlagnahmte Schriftenmaterial dem Staatsanwalt zugestellt worden. — Bekanntlich ist der jetzige Straßburger Oberbürgermeister Kommunist und zugleich Autonomist.

Verdaue gut und bleib gesund, nimm Bullrich-Salz

Seit 100 Jahren unübertroffen geg. alle Verdauungsstörungen. Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0.60, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt mit dem Bilde des Erfinders Berlin W 57.

Die Kontinente wandern.

Die Skepsis, mit der die Wissenschaft allen als sicher geltenden Voraussetzungen gegenübertreten muß, ließ auch die Frage prüfen, ob die Erde gleichmäßig rotiert, d. h. ob die Dauer einer Erdumdrehung immer dieselbe bleibt. Tatsächlich stellte man durch Vergleich unserer Präzisionsuhren mit dem Lauf der Sonne sehr bald fest, daß entweder alle Uhren gleichmäßig falsch gehen müssen, oder die Sonne erreicht ihren höchsten Punkt ungleichmäßig. Und da man beobachtete, daß auch die Planeten, und zwar alle gleichmäßig, in ihren regelmäßigen Bewegungen halb unserer Sternwartenzeit voraus waren, bald „nachhingen", so schloß man notwendig, daß der beobachtete Fehler wohl nicht bei den Präzisionsuhren lag, sondern darin, daß die Erde sich nicht gleichmäßig um die eigene Achse drehte. 1875 ging die Erde „richtig" 1900 ging sie zwölf Sekunden „vor". 1925 war sie gegen die „Normalzeit" um 25 Sekunden zurückgeblieben, 1929 geht sie bereits 30 Sekunden nach.

Man konnte zunächst für diese Erscheinung keine Erklärung finden, bis jetzt durch gemeinsame Betrachtung verschiedener wissenschaftlicher Beobachtungen auch dieses Problem seine Lösung gefunden hat Eine sinkende Geschwindigkeit der Erdumdrehung muß sich schon aus der Erscheinung der Ebbe und Flut ergeben. So gering natürlich die Bremswirkung der gegen die Kontinente schlagenden Flutwellen ist, so summiert sie sich doch im Verlauf der Jahrmillionen zu einer beträchtlichen Wirkung.

In einem Jahrtausend dreht sich dadurch die Erde etwa um eine Sekunde langsamer um sich selbst. Aber nicht diese überungeheure Zeiträume ausgedehnte gleichmäßige Abnahme der Erdrotation erregte die Aufmerksamkeit der Wissenschaft, als vielmehr Schwenkungen der Geschwindigkeit innerhalb kurzer Zeiträume, Monate, Tage sogar. Ebbe und Flut, der Einfluß der Himmelskörper auf die Erde, konnten diese ruckweisen Veränderungen der Geschwindigkeit in der Erdumdrehung nicht erklären. Nun haben sich in den letzten Tagen auch die Geo-Physiker zum Wort gemeldet. Nicht nur außerirdischer Einfluß, sondern auch die Beschaffenheit des Erdballes selbst mußte zur Klärung des Problems betrachtet werden.

Und wieder war es die Wegenersche Hypothese, die hier einen Fragenkomplex lösen konnte Die Erde besteht aus drei Schichten: dem Kern, um den die zweite Schicht von zäher breiiger Konsistenz gelagert ist, auf der dann die dritte Schicht ruht, die Gesteinsmassen, die die Kontinente bilden. Diese dritte Schicht kann gewissermaßen über der zweiten wegrutschen, bleibt dann in der Ost-West-Drehung der Erde zurück und bildet so eine „Verspätung" in der Umdrehung. Sie muß aber auch, wie das Meer, außerirdischen Einflüssen unterliegen, der Ebbe und Flut der Landmassen, vorauseilen — und dann geht die Erduhr „vor".

Nun liegt die riesige asiatische Landmasse tiefer in der zweiten Schicht als zum Beispiel Amerika. Beim „Ausrutschen" auf der zweiten Schicht werden solche tiefgetauchten Gesteinsmassen nicht so leicht der allgemeinen Gleitbewegung folgen. Dann entstehen in den Landkomplexen Spannungen, die zu Rissen und Erdbeben führen müssen. Zum Beweis für die Richtigkeit dieser Hypothese mußte geprüft werden: ob ein zeitliches Voraussetzen der Erde zusammenfällt mit besonders hohen Fluterscheinungen, und ob ein Zurückbleiben der Rotation mit Erdbeben zusammenfällt.

In gemeinsamer Arbeit haben jetzt Geo-Physiker und Astronomen eine Tabelle aufgestellt, in die drei Kurven eingezeichnet wurden: die Kurve der gemessenen Fluthöhe, die Kurve der Erdbebenhäufigkeit und -stärke und die Kurve über die Ungleichmäßigkeit der Erdrotation. Es ergab sich, daß diese drei Kurven tatsächlich einen vollkommen ähnlichen Verlauf nehmen. Damit ist der Fragenkomplex um die Ungleichmäßigkeit der Erdrotation gelöst.

Caruso macht die Mode mit.

Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Immer ist er bescheiden geblieben, der große Sänger, aber ein Steckenpferd hat der Schwarm seiner Verwandten, der an ihm hing wie die Wespen am Honigkuchen, hat die noch stattlichere Schar seiner Freunde auch ihm angedichtet: er wolle immer nach der neuesten Mode gekleidet sein. Immer up do date. Und so ließ er sich in seiner grenzenlosen Gutmütigkeit und seiner Eitelkeit, die nicht abstoßend war, weil sie nur kindlich war, Jahr für Jahr, Saison für Saison einkleiden. Einkleiden wie ein Konfirmand, wie eine Brautjungfer.

Und dann umringten sie ihn und klatschten in die Hände und verdrehten die Augen: Enrico, wie bist du schön! Heinrich, welch eine Pracht!

Und der Tenor lächelte, strich zärtlich über die Bügelfalte und ließ gute amerikanische Dollars in die schmeichelnden Händchen und die süßen Wespenklauen gleiten — — —

Ein Spiel mit dem äußeren Menschen, das bis zu dieser Stunde angehalten hat und, so die Madonna von Pompeji will, noch viele, viele Jahre sich fortsetzen wird. Sie meinen, Caruso sei tot? Nun ja, diese Anschauung hat ja etwas für sich, aber tot doch nur so wie Schneewitchen. Man liegt in einem gläsernen Sarg und lächelt, und die lieben Verwandten kommen und die Freunde, sie bringen immer etwas mit, und droben lacht die Sonne herunter, und das Grammophon jubelt und die Wäscherin trällert und ganz Neapel summt mit das Lied, das kein anderer so singen kann:

Che bella cosa, 'na jurnata 'e sole!

Ja, und dann öffnen sie den gläsernen Sarg und heben den großen Sänger heraus und kleiden ihn ein. Einer stützt ihn, ein anderer kämmt ihm die Haare, ein dritter öffnet die große, lange Pappschachtel, die gerade von England gekommen ist, direkt von London, und heraus kommt ein untadeliger Maßanzug, ein Cut mit den letzten, vom Prinzen von Wales geadelten Feinheiten. Caruso schlüpft hinein, die Hose ist zum Glück sehr weit, die Weste wird glattgestrichen, hier ein Knopf, da noch einer — so, nun die passende Kravatte, Seidensocken der Modefarbe — Caruso lächelt und alle warten auf den Augenblick, wo er nach seiner Weise zärtlich über die Bügelfalte streichen wird . . .

Immer ist es eine Enttäuschung, daß er sich nicht dazu entschließen kann. Daß er etwa nicht dazu fähig wäre, das will einem nur schwer in den Sinn, so lebenswahr hat sich die Leiche erhalten, so meisterhaft wurde sie vor acht Jahren einbalsamiert.

Der große Pan ist tot! Selbst die Madonna von Pompeji, zu der er gläubigen Herzens in seiner Krankheitsnot aus Dollarika heimkehrte, selbst diese wundertätige Muttergottes wollte ihn nicht länger singen lassen, wer weiß warum. Caruso kann nicht mehr vor die Rampe treten, Caruso liegt stumm in seiner Vitrine, ein Schaustück, ein Museumsstück wie der große Pharao, nur besser erhalten. Der Pharao hat eine elektrische Glühbirne über der Nase, damit jede alte Miß bequem in seinen Gesichtszügen schmökern kann, der Sänger dient als Mannequin.

Ist's Geschmacklosigkeit oder nur die in ihrer Harmlosigkeit entwaffnende Einfalt des Südens? Diese Mann war der Pharao ihres Herzens, er ist seinem Napoli verwachsen wie Vesuv und Santa Lucia, er hat den Namen und die Melodie Italiens in alle Welt getragen — warum ihm also die kleine Freude, immer nach der Mode gekleidet zu sein, mißgönnen?

Alle zwei Jahre, bei plötzlichen Modereyolutionen entsprechend früher, wiederholt sich die eigenartige Kulthandlung in dem parthenopäischen Camposanto. Und immer lächelt die Madonna und immer lächelt die Sonne und immer jubelt es über allen Gräbern:

Che bella cosa, 'na jurnata 'e soooole . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0002

Die Trauung des italienischen Kronprinzen.

König Boris in Rom eingetroffen.

In Rom herrschte am Sonnabend reges Leben, da sich inzwischen aus allen Teilen Italiens die mittelbaren und unmittelbaren Hochzeitsteilnehmer in der Hauptstadt eingefunden haben. Das allgemeine Interesse wendet sich vor allem dem Quirinal und dem festlich geschmückten Bahnhof zu, wo heute wieder

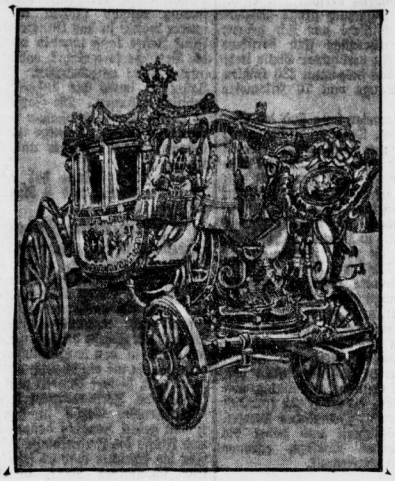
eine Reihe von Fürstlichkeiten eingetroffen

ist, so die Herzogin von Bendome, ferner Prinz Louis Napoleon, Prinz Paul von Jugoslawien, römischen Frage dem Papst offiziellen Besuch abstatten werden.

Sonntag ist König Boris von Bulgarien mit seinem Bruder Cyrill in Rom eingetroffen. Er wurde vom König und dem Kronprinzen von Italien am Bahnhof mit zahlreichem Gefolge nach dem für ausländische Monarchen vorgeschriebenen Zeremoniell empfangen. König Boris ist das einzige regierende Staatsoberhaupt, das außer dem König von Belgien an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilnimmt.

Vor dem Bahnhof wurden dem bulgarischen

Italiens historische Brautkutsche.



„Maria Theresia", ein prunkvoll ausgestatteter Wagen, der bereits von den Königen Albert und Victor Emanuel benutzt wurde und der auch diesmal dem Brautpaar als Gefährt dient.

das ehemalige Königspaar von Portugal, der Infant von Spanien und der Herzog von York. Im Laufe des Nachmittags hat der Hofzug, der das belgische Königspaar nach Italien führt, die Grenze erreicht. Den belgischen Fürstlichkeiten werden unterwegs

lebhafte Sympathiekundgebungen

dargebracht. Nach kurzem Aufenthalt in Mailand setzte der Hofzug seine Reise fort und wird Sonntag um 8,30 Uhr in Civitavecchia eintreffen. Dort wird das belgische Königspaar von dem Onkel des Königs von Italien, dem Herzog von Genua, empfangen. Um 10 Uhr würde der mit den italienischen und belgischen Fahnen geschmückte Zug im Hauptbahnhof von Rom eintreffen, wo die Gäste von dem italienischen Königspaar und dem Kronprinzen erwartet werden. Vor dem Eingang zu dem Königssaal des Bahnhofes ist eine Tribüne errichtet, auf der die bereits hier eingetroffenen ausländischen Vertretungen und Fürstlichkeiten und das diplomatische Korps Platz nehmen. Nach der offiziellen Begrüßung und Vorstellung werden sich die belgischen und italienischen Fürstlichkeiten in Galakutschen zum Quirinal begeben. Zur Spalierbildung in den Straßen und Plätzen zwischen dem Bahnhof und dem Königspalast sind 12 000 Mann kommandiert. Weitere 6000 Mann sind für die

strengen Absperrungsmaßnahmen

bereitgestellt. Der Präsident von Portugal ließ heute durch seinen Gesandten dem Kronprinzen von Italien das Großkreuz des Ordens vom Turm und Schwert überreichen. Der Reichsverweser von Ungarn hat dem Kronprinzen einen Vierergespann mit dem dazu gehörigen Wagen und Geschirr zum Geschenk gemacht. In Gegenwart des ungarischen Gesandten wurden die vier ungarischen Schimmel heute dem Prinzen Humbert vorgeführt.

Die faschistische Presse richtet begeisterte Begrüßungsworte an die zukünftige Kronprinzessin und ihre erlauchten Eltern. Der vatikanamtliche „Osservatore Romano" hebt hervor, daß die belgischen Monarchen als erstes ausländisches Herrscherpaar nach der Lösung der Fürsten lebhafte Sympathiekundgebungen bereitet. Am Nachmittag hat der König von Belgien in Begleitung seiner beiden Söhne dem Grabe der beiden italienischen Könige im Panthéon einen Besuch abgestattet und an den Gräbern des Königs Viktor Emanuel II. und Humbert I. je einen Kranz aus weißen und roten Rosen mit der Aufschrift „Albert und Elisabeth von Belgien" niedergelegt.

Anschließend begaben sich die belgischen Fürsten

zum Grabe des Unbekannten Soldaten

und legten dort ebenfalls zwei Kränze mit Schleifen in den belgischen Farben nieder. Sowohl am Panthéon wie auch am Grabe des Unbekannten Soldaten wurden die königlichen Gäste mit militärischen Ehren empfangen und von einer zahlreichen Menge lebhaft begrüßt. Der König von Belgien hat dem Sekretär der faschistischen Partei, Turati, das Großkreuz des belgischen Kronordens und dem Vizekanzler Starace den Leopoldsorden verliehen. Auch der Unterstaatssekretär im Ministerrat erhielt eine hohe belgische Auszeichnung. Der Nationalverband der italienischen Offiziere hat der Kronprinzessin eine Miniatur des Kronprinzen, die ihn in seiner ersten Uniform darstellt, überreicht. Die Stadt Rom ist festlich beleuchtet. Vor dem Quirinal sind die ganzen Fassaden der Häuser mit elektrischen Lampen übersät.

Das Colosseum und das Kapitol heben sich im Glanze tausendfacher Lichter besonders eindrucksvoll vom dunklen Abendhimmel ab.

Die Verbindungen zwischen der Galerie und den Palästen sind bereits fertiggestellt, so daß der berühmte Michelangelo-Platz gewissermaßen von einem einzigen Riesenpalast umgeben ist. Dort wird der Gouverneur von Rom einen Empfang geben. Um den königlichen Palast, der jetzt viele fürstliche Gäste aufgenommen hat, wogt unablässig eine große Menge von Neugierigen, die das Aufziehen der Wache und die An- und Abfahrt der königlichen Kutschen und Autos beobachtet. Durch die Straßen wandern die verschiedensten Gruppen des bevorstehenden Trachtenzuges in ihren bunten Trachten.

Bei den Flüchtlingen in Hammerstein.

Abtransport in der übernächsten Woche.

Die Aerzte haben verschärfte Quarantäne über das Lager verhängt. Der kräftige Ozon des Waldes ist einer von Desinfektionsmitteln geschwängerten Atmosphäre gewichen, und schon stehen wir in einem Kreis großgewachsener Gestalten, deren freundliche, kluge Augen neugierig und wohlwollend auf uns gerichtet sind. Der erste bestimmende Eindruck, den man von diesen Deutschen aus dem Wolgaland empfängt, ist die ausgesprochene Sicherheit des Benehmens.

„Wir wollen nach Kanada", so sagen sie, „aber erst, wenn die Kinder wieder gesund sind."

Die schwere epidemische Lungenentzündung, bekannt in den Ländern des Hungerns, der lastende Tod drückt die Stimmung, die an sich zukunftsfroh war, als das russische Schiff in Deutschland anlegte. Ja, die Kinder müßten wieder fröhlich sein, diese lärmende Schar, deren Mehrzahl — Gott sei Dank — nichts erfuhr von bitterem Massentod.

Die Kinder drücken überhaupt dem Lager ihren eigenen Stempel auf. Da gibt es, wie der nach Hammerstein entsandte Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union berichtet, noch kinderreiche Familien, wie die Orgelspielers stehen die Kleinen vor uns, mit großen Augen, und erzählen von der guten Schwester „Sonnenschein", die immer so lieb zu den kleinen verkümmerten Wesen ist. Die Helferinnen haben es nicht leicht, besonders die „Sonnenschwester" Hedwig und Schwester Margarete. Energische Vorbeugungsmaßnahmen gegen das erschreckende Umsichgreifen der Krankheit wurden ergriffen. Die Mitarbeiter und Gesundbeter mußten in Kürze überzeugt und unschädlich gemacht werden, und so gab es Nächte schwerster Arbeit. Und dabei das schnelle, erbarmungslose Hinsterben der kranken Kinder.

Schrecklich hat der Tod unter den unseligen Geschöpfen aufgeräumt.

Nur die Kleinen sind es, die der Gottesgeißel zum Opfer fielen. Die älteren sind gesund und munter, und die ganz Kleinen, die im Lager zur Welt kamen — es sind heute bereits 18 — gedeihen prächtig unter guter Nahrung und sorgsamster Pflege. Täglich werden 300 Liter Vollmilch, sowie große Mengen von Leberttran und Malzextrakt an die Kinder und Wöchnerinnen ausgegeben. Täglich werden in mehreren Küchen gute, nahrhafte und reichhaltige Speisen zubereitet. Kranke und Gesunde sind streng getrennt, und schon beginnen sich die Mienen aufzuhellen, denn die Gefahr hat ihren Höhepunkt überschritten. Dank der opferfreudigen Hilfe der Aerzte und Schwestern ist seit Freitag kein neuer Krankheitsfall eingetreten. „Wir haben gewußt", erzählt uns ein Lagerinsasse, „daß wir viele unserer Kinder sterben sehen mußten. Schon in Rußland herrschten die Masern, die bei dem bitteren Mangel selbst am nötigsten Lebensbedarf nicht behandelt werden konnten. Dann haben wir und die Kinder monatelang verdorbenes Brot essen müssen, weil wir kein anderes in Rußland bekamen, und als die Kleinen zu husten anfingen, da wußten wir, daß bei vielen von den Kindern menschliche Hilfe zu spät kam; denn wir kennen diese Lungenentzündung, die nur die schwächsten Kinder trifft und die uns schon viele genommen hat."

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird mit dem Abtransport der in Mölln u. Prenzlau untergebrachten deutschstämmigen Bauern aus Rußland nach Brasilien und Kanada in der übernächsten Woche begonnen werden.

Verschiedene brasilianische Bundesstaaten haben sich bereits mit der Uebernahme der Bauern einverstanden erklärt.

Die Ueberfahrt wird zum Teil von der deutschen Regierung bevorschußt, zum Teil wird sie von verschiedenen religiösen Vereinigungen, z. B. den Mennoniten, bezahlt werden.

Entgegen der von der sowjetrussischen Telegraphen-Agentur verbreiteten Meldung hat, wie von dem Vertreter des Reichskommissars Stücklen ausdrücklich erklärt wird, keiner der Insassen sowohl des Lagers Hammerstein als auch der Lager in Mölln und Prenzlau den Wunsch geäußert, nach Sowjetrußland zurückzukehren. Im übrigen handelt es sich bei den Krankheitsfällen in den Lagern Mölln und Prenzlau nur um ganz leichte Krankheitsfälle von Masern. Dagegen ist, wie bereits gemeldet, in Hammerstein eine regelrechte Seuche ausgebrochen. In Mölln liegen 1100, in Prenzlau 1600 und in Hammerstein etwa 3000 Bauern, darunter 1600 Kinder. Unter den Kindern ist, wie heute amtlich festgestellt wird,

eine Streptococcenangina ausgebrochen,

die fast ausschließlich kleine Kinder befallen hat. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Kinder wochen- und monatelang insbesondere in der Zeit, in der die Bauern vor Moskau lagen, keine Milch erhalten haben. Die Seuche ist nach Ansicht der Aerzte im Abklingen begriffen. Die Vertreter der Medizinalbehörden, die nach Hammerstein abgereist sind, haben ihre Tätigkeit im Lager aufgenommen.

Im Flüchtlingslager Hammerstein sind jetzt auch

mehrere Eltern erkrankt.

Die Zahl der Todesfälle der Kinder ist um fünf innerhalb zwölf Stunden gestiegen, doch soll der Höhepunkt überschritten sein. Herzerschütternd sind die Szenen im Lager des Jammers anläßlich des Massensterbens.

Bildtelegraphendienst Deutschland—England.

Am 7. Januar wird um 15.30 Uhr ein öffentlicher Bildtelegraphendienst zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien einschließlich Nordirland auf einer Bildtelegraphenverbindung Berlin-London aufgenommen werden. Bildtelegramme können bei allen Post- und Telegraphenanstalten im Reich aufgeliefert und nach allen Orten in Großbritannien und Nordirland gerichtet werden. Als Gebühr werden für 1 qcm Bildfläche 21 Rpf. erhoben, die Mindestgebühr beträgt 21 RM. für das Bildtelegramm.

Deutschland besitzt bereits Bildtelegraphenverbindungen mit Dänemark, Oesterreich und Schweden.

Für 70000 Mark Edelpelze geraubt.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabend stiegen mehrere Männer aus einem Kraftwagen vor einem Pelzgeschäft am Martinplatz in Bonn aus. Unter dem Geräusch des laufenden Motors schnitten sie vor der Eingangstür das schwere Eisengitter durch und erbrachen mit Brechstangen die Eisenbohlen vor der Tür. Sie raubten dann für etwa 70000 Mark Edelpelze, schleppten sie in den bereitstehenden Wagen und fuhren davon.

Brand im Washingtoner Kapitol.

Zum zweiten Male innerhalb weniger Tage wurde in den Abendstunden des 4. Januar gegen 7 Uhr Washington durch Feueralarm aufgeschreckt. Auch dieses Mal kam der Alarm aus einem amtlichen Gebäude. Das Kapitol (Parlamentsgebäude) brannte. Fünf Löschzüge hatten noch nicht mit den Arbeiten begonnen, als

Riesenflammen aus dem vierten Stockwerk des Hauses emporschlugen,

wo vorübergehend ein 60jähriger Maler, Moberry, mit Restaurierungsarbeiten an alten

Gemälden beschäftigt war, die aus verschiedenen Kommissionsräumen zur Auffrischung hierher gebracht worden waren. Auf welche Ursache der Brand zurückzuführen ist, ist noch unbekannt. Es herrscht die Auffassung vor, daß eine weggeworfene Zigarette Moberrys das in dem Restaurierungsraum aufgestapelte Papier entzündete. Andererseits wird die Möglichkeit einer Brandstiftung nicht von der Hand gewiesen, obschon zwischen dem Brand im Kapitol und dem im Weißen Hause keinerlei Zusammenhänge zu bestehen scheinen, nachdem die Ursache des letzteren Brandes als Kurzschluß festgestellt wurde.

Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr, die sofort den bedrohten Teil mit Leitern umstellte und

riesige Wassermengen über das Dach ergoß,

ist es zu danken, daß der Schaden relativ gering ist. Er wird auf ungefähr 3000 Dollar berechnet, wenn nicht wertvolle Gemälde vernichtet worden sind. Der Hauptschaden wurde offenbar durch die Wassermengen, die durch sämtliche Stockwerke gingen, angerichtet. Die Feuerwehr mußte, nachdem die Flammen unter Kontrolle waren, Vorbeugungsmaßnahmen treffen, und so konnte es nicht vermieden werden, daß selbst die Erinnerungshalle mit Bildern und Statuen berühmter Staatsmänner und Feldherren völlig, sowie viele andere Räume unter Wasser gesetzt wurden.

Glücklicherweise konnte der Restaurierer Moberry, der durch Rauch vergiftet aufgefunden wurde, gerettet und im Krankenhaus wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Besondere Maßnahmen wurden gegen die an den Flügel anschließende

Kongreß-Bibliothek

gerichtet, nach den bisherigen Berichten jedoch, ohne daß das Wasser dort Beschädigungen anrichtete. Das Feuer wurde durch den demokratischen Führer im Repräsentantenhaus, Garner, entdeckt, der, als er Rauch roch, der Ursache nachging. Gleichzeitig bemerkte die Hausmache den Rauch und als sie in das Studio eindrang, fand sie Moberry bewußtlos. Die Kuppel des Kapitols, in Flammen eingehüllt, war auf der Pennsylvania Avenue sichtbar und zog Scharen von Neugierigen an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0003

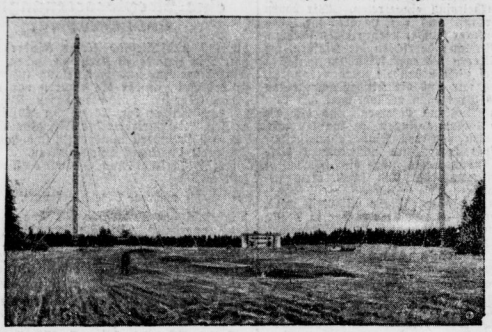
Das Kino der Zukunft.

In Amerika, wo die Zahl der Kinobesucher und die Anzahl der Kinos für europäische Verhältnisse einen phantastisch zu nennenden Umfang besitzt, wo alles Neue in jedem Augenblick sofort begierig aufgegriffen wird, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, macht man sich natürlich auch beständig Sorgen und zerbricht sich den Kopf darüber, wie das Kino der Zukunft aussehen wird und muß? Als der Tonfilm noch ganz in den Kinderschuhen steckte, ein Knirps mit stammelndem Munde, wurde er selbstverständlich schon — es sind seit schon wieder mehr als zwei Jahre her — in großen Kinotheatern in Neuyork und Chikago dem Publikum gezeigt. Und so bringt hier jeder Monat irgendeine Ueberraschung, irgendein neues größeres, pompöseres Theater, eine noch stärkere Kapelle, noch wieder vervollkommnete Vorführungsapparate und was so der Dinge wieder sind.

Ein Dienstmädchen erbt 26 Millionen Dollar.

Ein aus der Tschechoslowakei in Neuyork eingewandertes Dienstmädchen ist durch den Tod des ehemaligen Börsenmaklers Frank W. Savin Herrin über ein Kapitalvermögen von 6 Mill. Dollar und ein Immobil-Vermögen im Werte von einigen 20 Mill. Dollar geworden. Savin, der kürzlich an Blinddarmentzündung gestorben ist, hatte vor drei Jahren die 47jährige Anna Maria Schleiß, die in seiner palastartigen Villa in dem Millionärs-Vorort Portchester Betten machte und den Fußboden fegte, in vierter Ehe zur Frau genommen. Die Kinder Savins aus dessen früheren Ehen beabsichtigen, die Erbansprüche der Witwe auf das Riesenvermögen Savins anzufechten.

Ein kühnes Werk deutscher Technik.



In Oslo, der Hauptstadt Norwegens, wurde dieser Tage der neue Großsender dem Betrieb übergeben, der, von Deutschen erbaut, der modernste Großsender Europas ist. Nach seinem Vorbild wird auch der erste Großsender Deutschlands, der in Stuttgart errichtet wird, erbaut werden.

Die Direktoren der großen Lichtspielhäuser in Neuyork zerbrechen sich also den Kopf, wie das Kino der Zukunft aussehen wird. Sie wissen und sagen selbst, daß es schwierig, ja fast unmöglich ist, heute schon vorauszusagen, wie etwa der Zuschauerraum beschaffen sein wird, oder wie die filmischen Sujets auf der Flimmerwand. Auf der Flimmerwand? . . . das ist auch noch gar nicht heraus! . . . Aber sie malen sich aus, wie die Zuschauer auf dem Luftwege herbeiströmen und sich mittels Fahrstühlen in Tunnelschächte hinabstürzen, durch die sie in wenigen Sekunden ihre zylinderartig oder pyramidenhaft übereinander geschichteten Fauteuils inmitten eines riesigen halbkreisförmigen Saales einnehmen können. Die Decke hoch in der Kuppel ist aus einer sonderbaren Glasart, die die Täuschung hervorruft, als befinde sich der Zuschauer im Freien, unter offenem Himmel. Die Leinwand auf der ausgebogenen Wand des Saales beginnt sich mit agierenden und sprechenden Figuren zu beleben und der Zuschauer befindet sich unmittelbar im Mittelpunkt einer großen dramatischen Handlung. Durch die Plastik und Tiefe der Bilder und Figuren wird die Illusion vollkommen. Man wird die Hand ausstrecken wollen, um die Schauspieler zu berühren.

In gewaltigen zentralisierten Filmtheatern dürfte von der zentralen Radiophonstation aus ein weitverzweigtes Netz von Filialtheatern auf einmal bedient werden, so daß die Tonfilme gleichzeitig oder in gut organisierter Folge in einem Zuge durch die Kette der Theater durchgespielt werden können, so daß zehn, zwanzig, dreißig verschiedene Publikums zu gleicher Zeit oder wenige Augenblicke später über die gleichen Szenen desselben Films lachen und weinen können. Da wird man dann ganz eingehende Studien über die Publikumswirkung der Filme anstellen können.

Schon träumt man auch davon, daß der Augenblick einst kommen wird, wo selbst die Flimmerwand überflüssig wird und weggeworfen werden kann. Wie? Ueberflüssig!... Worauf soll man aber denn die Bilder vorführen? . . . Deutlich in den leeren Raum hinein wird man die Figuren projizieren, auf jede gewünschte Entfernung, ohne daß noch eine Flimmerwand sie wie bisher reflektiert. Es sind dann keine Schattenbilder mehr, sondern Luftschemen, die völlig frei und doch ganz in sich geschlossen im Raume vor uns stehen, die da gehen, lachen, weinen, sprechen und singen. Ja in der Atmosphäre selber, mit einem einfachen Spiel von verschiedenen Lichtreflexen, beschwört man Geister wie aus der Luft gezaubert herbei: Schattenwesen! Ja und nein . . . Denn sie sind ja Menschen, die reden und Farbe und Leben an sich haben — und keine Gespenster.

So denken, so schwärmen die Kenner aller Schwächen und Nachteile unseres heutigen Films, die Wissenden, die Sachverständigen und Experten, die es doch schließlich wissen müssen, woran es hapert und worauf die erfinderische Kunst hinausläuft. Das Kino der Zukunft wird unserem heutigen vielleicht nur gleichen, wie die große Scheinwerferlampe den ersten leuchtenden Kohlestiften, oder wie die 200-PS-Schnellzuglokomotiven den 20 PS seinen Dampfwägelchen vor hundert Jahren. Das heißt: das Kino der Zukunft wird dem heutigen fast gar nicht mehr ähnlich sein!

Dr. Karl Hahn.

Die Tragödie des Lustspieldichters.

Selbstmord des Trianon-Direktors Leo Walter Stein.

Wie Berliner Blätter melden, hat sich am Freitag nachmittag der 73jährige bekannte Berliner Theaterdirektor und Lustspielautor Leo Walter Stein in seiner Wohnung in der Uhlandstraße erschossen. Wie gerüchtweise verlautet, sollen finanzielle Schwierigkeiten Leo Walter Stein, der Direktor des Trianon-Theaters war, in den Tod getrieben haben. Am Mittag hatte in seiner Wohnung eine Besprechung zwischen ihm und seinen Gläubigern stattgefunden, bei der auch sein Rechtsberater anwesend war. Obwohl man allgemein die Auffassung hatte, daß seine Finanzlage durchaus nicht verzweifelt sei, war Stein doch außerordentlich niedergeschlagen. Er verließ den Beratungsraum und begab sich nach seinem Schlafzimmer, wo er seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende machte. Leo Walter Stein ist bekannt geworden als Autor zahlreicher Lustspiele. Er hat vielfach mit Rudolf Presber und anderen Partnern zusammengearbeitet.

Rätsel um einen van Dyck.

Vor einigen Tagen war ein Gemälde des flämischen Malers des 17. Jahrhunderts, van Dyck, das sogenannte „Engelskonzert" (unser Bild), das dem Brüsseler Sammler Bechbach gehört, auf einem Transport nach London gestohlen worden. Wohl kam die Kiste an ihrem Bestimmungsort an, doch mußte man bei ihrer Oeffnung feststellen, daß das Bild aus dem Rahmen herausgeschnitten worden war. Der Vorfall hat insofern große Beachtung gefunden, als das Bild einen Wert von 5 Millionen Franken darstellt. Nunmehr hat der Empfänger des Bildes, Godfrey Phillipps in London eine anonyme Postkarte erhalten, die folgendermaßen lautet: „Mein Herr, das Bild kann wiedergegeben werden; es ist in Antwerpen, der Diebstahl war erstaunlich! Wenn Sie für eine Auskunft Geld bieten und Ihre Bereitwilligkeit hierzu morgen in den Londoner Zeitungen veröffentlichen, dann könnten Sie der Sache auf den Grund kommen. Welch kühner Diebstahl!" Man darf gespannt sein, welche Aufklärung die Tat finden wird.

Die Salzburger Eisriesenwelt.

280 Höhlen in einem Bergmassiv — 70 Kilometer Gänge in das Berginnere.

Von Karl Perkfold, Traunstein.

Die Höhenketten, die sich hinter der schönen Salzachstadt Salzburg auftürmen, sind nicht nur wegen ihrer interessanten äußeren alpinen Gestaltung das Ziel Tausender von Touristen, sondern auch das Ziel der Forscher und Gelehrten. Schon die äußere Gestaltung einiger Höhenzüge läßt darauf schließen, daß sie einst vor Jahrtausenden Vulkane gewesen sind. Viele behaupten, daß diese Berge tatsächlich heute noch im Innern vulkanische Kräfte bergen. Oftmals — meist sogar in einem gewissen Zeitabstand — hört man ein Donnern aus dem Innern, das sich dann meist so auswirkt, daß die Umgegend eine leichte Erschütterung des Erdbodens verspürt. Tief im Berginnern müssen tatsächlich große Erdverschiebungen und Felsstürze vor sich gehen; denn die ganzen Höhenzüge sind berühmt durch ihre Höhlen. An berühmter Stelle steht das Tennengebirge, das insgesamt 280 Höhlen aufweist, die eine Länge von 70 Kilometer haben.

Also über 70 Kilometer lang sind die zum Teil erforschten Höhlen. Dabei ist zu bedenken, daß das Berginnere nur ganz wenig erforscht werden kann, da das Innere gewaltige Labyrinthe aufweist, die zu erforschen eine ungeheure Bergtechnik erfordert. Meist ist dann damit zu rechnen, daß die Weiterforschung der Höhlen durch besondere Umstände erschwert wird: wie Bergseen, unüberwindliche Felswände, vereiste Höhlen von halsbrecherischer und unergründlicher Tiefe, und die — je weiter man in das Berginnere vordringt — beengende Atmungsmöglichkeit, eine Erscheinung, die natürlich an den Forscher die größte Anforderung stellt, verursacht. Dies tritt besonders unangenehm dann hervor, wenn der Forscher in der Dunkelheit dieser Höhlen schwierige Kletterpartien zu überwinden hat. Man muß sich hineindenken: vollständig von der Welt abgeschnitten, einem völlig fremden Gebiete gegenüber undurchdringliches Dunkel, schlechte Atmungsmöglichkeit und dabei die Notwendigkeit äußerster Vorsicht, eiserner Nerven und erster Klettertechnik.

Dabei sind

Forschungsarbeiten am Bäreneck,

die mit einem überraschenden Ergebnis abgeschlossen haben, sehr hoch zu werten. Diese Forschungen haben einen ganz neuen Einblick in die Höhlengigantik des Tennengebirges ermöglicht. Der Zugang zu dem Berginnern erforderte allein Todesverachtung. An einer bis vor kurzem noch unüberwindlichen Wand, die nicht senkrecht steil emporsteigt, sondern die sogar etwas überhängend den Bergkoloß sich hinaufzieht, ist die Oeffnung in das Berginnere. Das sogenannte Portal — das natürlich nur mit Seil erreicht werden kann — verlängert sich dann nach innen in einen Hohlgang. Neben diesem Hohlgang zweigen wieder weitere Seitengänge ab, die wiederum ins Freie führen. Auch diese Portale sind nur mit sehr langen Seilen zu erreichen. Kaum hat man das Berginnere betreten — das Licht flackert gespensterhaft die Felswände entlang —, so tritt an den Forscher der Kampf mit dem Tode heran. Jeder Fußtritt bedeutet Tod — denn bald stürzt eine Wand jäh ab —, dann ist wieder eine Seitenrinne von gähnender Tiefe zu durchqueren — immer wieder neue Schwierigkeiten durch Steingeröll und ganz feinen Sand, der über die Vertiefungen wie eine Brücke in leicht gefrorenem Zustande sich wölbt.

Die Eisstellen, auch oft dünn, erfordern dieselbe Vorsicht. Dabei immer wieder das Licht — nicht das Tageslicht, sondern man muß sich ganz auf irgendeine Laterne oder Taschenlampe verlassen. Halb kriechend, beständig tastend suchten die Höhlenforscher immer weiter in das Innere hineinzukommen. Fünf Jahre lang wurden von den Forschern die Versuche fortgeführt, endlich in das Berginnere tiefer einzudringen. Und erst im vor. Jahre ist ihnen die äußerst gefährliche Expedition gelungen. Die Forscher kämpften sich in einem dieser Felsstollen vorwärts — und erreichten eine Unmenge von Höhlen und Gängen, die oft größer und höher sind wie Kirchen.

Einer der Gänge hat eine Weite von 10 Meter Breite und 8 Meter Höhe — gewaltige und

grandiose Felsgebilde

formen sich in den Höhlen zu etwas Unfaßbar-Schönem zusammen. Das Herrlichste und Schauerlichste zugleich war die Entdeckung der Eisseen, die dunkel und unheimlich vor den Forschern sich ausbreiten. Ihre Ausdehnung konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Soweit der Schein der Lampe dringen konnte, sah man in den unheimlichen Wasserspiegel, dessen Tiefe nie ein Mensch vielleicht erforschen kann. In diesem Innern muß die Natur ein furchtbares Zerstörungswerk geleistet haben. Aufgetürmtes Geröll in den Gängen und Hallen geben Zeugnis davon, daß hier Bäche und Flüsse die Felsenkolosse ausgehöhlt haben. Für die Forscher war es selbstverständlich ein sehr schwieriges Werk, dieses aufgetürmte Blockwerk zu umsteigen. Das Aufsehenerregende dieser Höhlenforschung ist die Feststellung, daß in den großen Domen Massen von feinem Flugsand vorgefunden wurden. Wieder zweigen von den einzelnen Domen Labyrinthe ab, die zum Teil in phantastische Eisgänge einmünden. Eine Unmenge dieser Labyrinthe weisen weitere Wege auf, die in ein Reich führen, das noch nie ein Mensch betreten hat und das vielleicht auch nicht betreten werden kann. Die Forscher ließen von einer Begehung dieser Labyrinthe ab und erforschten die anderen, besser zur Orientierung dienenden Wege weiter. In einem Arm des Haupteinganges stieg man auf ein Hindernis, das ein Weiterkommen unmöglich machte. Ein 25 Meter tiefer Schacht, in den ein Wasserfall hinabstürzt, war wohl eine nicht zu beschreibende Schönheit der Bergeswelt, aber für die Forscher zeigte es sich, daß dieser Schacht nicht überwunden werden kann. Man tastete sich in einem anderen Gange vorwärts und erreichte abermals einen großen See.

In einem dieser inneren Gänge entdeckte man eine große Zahl von

Höhlenbärenskeletten

die erste Konstatierung von Höhlenbären im Tennengebirge. Insgesamt konnten die Forscher nun 280 riesige Höhlen mit einer Gesamtlänge von 70 Kilometer feststellen. Das Endziel dieser Forschungsarbeiten wird aber vielleicht erst in einigen Jahren erreicht werden können. Die Forscher mußten bei ihren Arbeiten in den Höhlen übernachten — sie schlugen ein Zeltlager auf und verbrachten dort ihre Ruhestunden. Unermüdlich arbeiteten sie — beständig in Lebensgefahr. Aber sie ließen sich durch nichts abhalten, um endlich einmal „das Rätsel des Tennengebirges" zu lösen. Das Rätsel des Tennengebirges beschäftigt schon seit Jahren die Gelehrten und Wissenschaftler, die die Vermutung hegen, daß die Eisriesenwelt des Tennengebirges und diese Höhlenwelt unterirdisch verbunden sind. Sollte diese Erforschung restlos gelingen, so stehen wir nicht nur vor einem der gewaltigsten Naturschauspiele der Welt, sondern auch vor der Tatsache, daß das Tennengebirge eine Gesamthöhlenzahl von fast 500 Kilometer mit einer Länge von 100 bis 150 Kilometer aufweisen könne. Es ist natürlich klar, daß man den weiteren Forschungen mit Spannung entgegensieht.

Ein Einbrecher sticht zwei Leute nieder.

Am Freitagabend überraschte der Inhaber eines Lebensmittelgeschäftes in Barmen einen Einbrecher. Dieser stürzte sich auf den Inhaber und brachte ihm mehrere Messerstiche bei. Die auf Hilferufe ihres Sohnes herbeieilende Mutter wurde ebenfalls mit Messerstichen bearbeitet. Beide mußten mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Täter konnte noch im Laufe der Nacht verhaftet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Motorrad gegen Autoomnibus

Weißenfels. In der Sonntagmittagstunde, ereignete sich direkt an der Kreuzung der Jüden- und Saalstraße, ein Unglück, indem ein von der Saalstraße kommendes Motorrad mit Führer und Sozius, mit voller Fahrt in die Seite eines Stadtomnibusses fuhr. Die beiden Fahrer verunglückten dabei schwer, der eine erlitt einen Schädelbruch. Beide wurden ins Krankenhaus transportiert. Der Unfall hätte sich nicht ereignet, wenn um diese Zeit der Verkehrsposten, wie an den Wochentagen, an dieser gefahrvollen Stelle gestanden hätte, es ist unverständlich, warum gerade der verkehrsreiche Sonntag, diesen Schutzposten nicht nötig hat. Das Unglück geschah in der Weise, daß von der Friedrichstraße, zwei Autoomnibusse in die Jüdenstraße einbogen; als der erste Wagen die Saalstraße gekreuzt hatte, glaubten die Motorradfahrer, die von der Post, aus der Saalstraße herkamen und zur Neustadt wollten, die Straße sei frei, außerdem hatte der Omnibus, wie von Augenzeugen behauptet wird, kein Hupensignal an der Ecke gegeben, dadurch rasten die Motorradfahrer auf den Omnibus auf. Warum wird dieser belebteste Punkt der Stadt, nicht von einem ständigen Verkehrsposten besetzt?

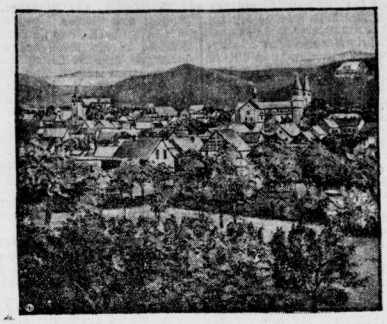
Der Löwe von Oberwiederstedt.

Hettstedt. Das hiesige „Tageblatt" bringt über den Löwen, der jüngst auf der Landstraße mehreren Passanten Schreck einjagte, folgende Mitteilungen: Herr v. Hahnke hier ist nicht der erste Privatmann, der seine Mußestunden der Aufzucht eines Junglöwen widmet. Mussolini, der bekannte italienische Staatsmann, zog eigenhändig einen Löwen auf, mit dem er sich noch, nachdem das Tier 3 Jahre alt war, auf der Straße zeigen konnte. Zirkusbesitzer Stosch Sarrasani hatte jahrelang einen zahmen Löwen, der in seinem Wohnwagen groß geworden war. Bekannt war die Löwin „Cleo" der Gräfin Montgelas, die sich noch mit 2½ Jahren durchaus salonfähig in ihrem Salon räkelte. Direktor Knottnerus-Meyer und Karl Krone besaßen recht kräftige Löwen, die ihnen ohne Kette auf der Straße folgten. Ein bekannter Münchener Maler hielt sich einen männlichen Löwen in seinem Atelier. Alle diese Aufzuchtversuche gelangen, weil das Tier, schon frühzeitig der Mutter entwöhnt, vom Besitzer selber mit der Flasche aufgezogen wurde. Da die Kuhmilch, mit der man die jungen Löwen fängt, keinen vollwertigen Ersatz für die entzogene Muttermilch hat, entwickelten sich die kleinen Raubtiere weit langsamer als ihre gleichaltrigen Spielkameraden, die Muttermilch erhielten. Die Tiere wuchsen langsam und blieben auffallend zahm. Wildheit zeigte sich nur bei männlichen Tieren in der Brunstzeit und bei weiblichen Tieren dann, wenn sie durch Spielkameraden ihresgleichen verdorben wurden. Die zu Oberwiederstedt gehaltene Junglöwin wurde vom Besitzer mit der Milchflasche gefüttert und ist von einer zärtlichen Anhänglichkeit, die nach dem Urteil des Direktors des Berliner Zoologischen Gartens, Geheimrat Prof. Dr. Heck, dem sie unlängst vorgeführt wurde, selbst unter Junglöwen ihresgleichen sucht. Das junge Tier, das im August des vergangenen Jahres im Zirkus Sarrasani in München geboren wurde, hat sich, abgesehen von seinem langsameren Wachstum, normal entwickelt. Der tägliche Umgang mit Menschen hat die junge Löwin bereits derartig günstig beeinflußt, daß ihr jüngst bei einem Besuche im Berliner Zoo, wo das Tier vorübergehend untergebracht war, die Nähe anderer Löwen unbehaglich war. Das kleine Raubtier, das sich auch unter den Hettstedtern großer Beliebtheit erfreut, wird sicherlich unter der liebevollen und sachgemäßen Pflege seines Besitzers durchaus menschenfreundlich und harmlos bleiben.

Unglück beim Rangieren.

Roßla. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich gegen Sonnabend mittag ein schrecklicher Unglücksfall. Beim Rangieren eines Güterzuges geriet der Rangierer K. Lange unter die Räder. Beide Beine wurden ihm abgefahren und er verschied alsbald. Der Verunglückte ist 45 Jahr alt und Vater von vier Kindern und als fleißiger Arbeiter allseitig beliebt. Er erbaute sich noch unlängst ein neues Wohnhaus in Rosperwende, seinem Wohnorte. In Ufrungen, seinem Geburtsorte, verunglückte sein Vater tödlich bei einer Pulverexplosion. Auch die Familie seines Bruders suchte schweres Unglück heim.

Das 1000jährige Gernrode.



Der vielbesuchte Luft- und Terrainkurort des Ostharzes, das in herrliche Laub- und Nadelwälder eingebettete Gernrode, feiert in diesem Jahre sein 1000jähriges Bestehen. 300 Meter über dem Meeresspiegel gelegen, zählt die Stadt etwa 4500 Einwohner. Ihre reizvolle Lage zwischen dem Bodetal und dem Selketal gibt den Ausgangspunkt für viele schöne Harzpartien ab. Die größte Sehenswürdigkeit der Stadt ist die tausendjährige St. Cyriacikirche (rechts im Hintergrund), die älteste Kirche Norddeutschlands im romanischen Baustil.

Meister Petz geht inspizieren.

Nohra. Ein Teil des großen Bärenführertrupps, der unsere Gegend durchstreift, kam am Sonnabend auch durch Nohra. Meister Petz tanzte eifrig, zur Freude der Kinder. Schließlich stellten die fremden Gäste ihre 10 bis 12 Wohnwagen auf einer Weide in der Nähe des Dorfes zusammen, die Bären wurden für die Nacht an Pfählen festgebunden. Aber schon gegen Abend mußte ein Einwohner die nicht angenehme Entdeckung machen, daß einer der Bären sich am Kellerfenster seines Grundstückes, wo Obst lagert, zu schaffen machte. Fenster und Rahmen waren bereits eingedrückt. Der Bär, der sich losgerissen hatte, erregte nicht geringes Aufsehen. Landjäger und Gemeindevorsteher wurden alarmiert und erschienen auch sofort, und viel Volks dazu. Meister Petz verhielt sich jedoch ruhig, er ließ sich alsbald von den Bärenführern, die man inzwischen benachrichtigt hatte, wieder einfangen und geduldig an die Kette nehmen. Das Ende vom Liede war, daß die Karawane wieder aufbrechen und ihren Nachtsitz hinter die Ortsgrenze, am sog. Heidelbach, aufschlagen mußte.

Wechsel in der Leitung des Stadtbauamtes.

Jena. Am 31. Dezember ist Oberbaurat Banditow aus dem Dienste der Stadtverwaltung Jena ausgeschieden. Ueber 26 Jahre hat Banditow die Gesamtleitung des Stadtbauamtes, und zwar für Hochbau und Tiefbau, später nur die für Hochbau, innegehabt. Als Dezernent für das Feuerwehrwesen hat er sich um die ständige Verbesserung und Ausrüstung der Jenaer Feuerwehr mit Erfolg bemüht. Sein Nachfolger ist Stadtbaurat Dr. ing. Lüers aus Velbert bei Düsseldorf.

Hochwasser in der Goldenen Aue

Görsbach. Infolge der letzten Niederschläge und der Schneeschmelze im Harz haben jetzt die Helme und Zorge Hochwasser. Die Helme führt soviel Wasser mit sich, daß an mehreren Stellen das Flußbett die Wassermengen nicht fassen kann. So ist es z. B. zwischen Heringen, Aumühle und Berga. Die über das Ufer getretenen Wasser haben das Flachland überschwemmt und bilden eine spiegelnde Wasserfläche. Ebenfalls stehen auch die Riethwiesen unter Wasser.

Streikterror.

Hartmannsdorf. Streikterror verübte am Sonnabend morgen die Belegschaft der Wirkwarenfabrik Recenia. Vor Beginn der Arbeit besetzten 150 streikende Arbeiter den Zugang zu der Fabrik und die Zugangsstraßen in weiterer Entfernung. Arbeitswillige wurden auf der Straße verprügelt. Es herrschte Straßenterror. Die Polizei war vor der wütenden Menge machtlos.

Am den Welfenschatz und die Herrenhäuser Gärten.

Hannover. Die vom ehemaligen Herzog Ernst August von Braunschweig der Stadt Hannover eingeräumte Frist für den Erwerb des Welfenschatzes, ist verstrichen, ohne daß es gelungen ist, die sozialdemokratische Fraktion des Bürgervorsteherkollegiums zu einer Aenderung des von ihr im Rathaus abgegebenen Votums zu bestimmen und sie für den Kauf des weltberühmten Kunstgutes zu gewinnen. Damit wird der von dem Herzog mit einer Händlergruppe abgeschlossene Vertrag zum Verkauf des Schatzes rechtskräftig, und es ist nun damit zu rechnen, daß er auf die eine oder andere Weise weiterverkauft wird. Als Abnehmer kommt eine Gruppe in Frage, an deren Spitze die Frankfurter Firma Hackenbruch steht. Die Garantie haben eine deutsche, eine holländische und eine englische Bank übernommen. Der Schatz soll in Berlin und anderen deutschen Städten, und wahrscheinlich auch im Ausland ausgestellt werden. Was die Herrenhäuser Gärten betrifft, so ist die Möglichkeit, sie besonders günstig zu erwerben, für die Stadt Hannover nun ebenfalls dahin. Der Herzog hat bisher für ihre Unterhaltung und Pflege etwa 180 000 Mark im Jahre aufgewendet. Jetzt dürfte mit der Schließung der Gärten zu rechnen sein.

Eine Lotterie soll helfen.

Hannover. In der Angelegenheit des durch einen Beschluß der Linksmehrheit der städtischen Kollegien abgelehnten Ankaufes des Welfenschatzes und der Herrenhäuser Gärten durch die Stadt Hannover nahmen am Freitag abend die im Kulturring zusammengeschlossenen Vereine und Verbände Stellung. Nach mehrstündiger lebhafter Aussprache kam es zur Annahme folgender Entschließung:

1. Daß Oberbürgermeister Dr. Menge bei der preußischen Staatsregierung um die Genehmigung einer Lotterie vorstellig wird;

2. daß der Termin der Verhandlungsfrist auf Monate hinausgeschoben und der Vorstand beauftragt wird, mit den Gegnern des Ankaufsplanes zu verhandeln und

3. den preußischen Staat zu finanziellem Entgegenkommen (durch Hergabe einer billigen Kapitalsanleihe) zu veranlassen und auch im Inlande und Auslande von privater Seite Kapitalien zur Zinsendeckung aufzutreiben.

180 Zentner gutes Porzellan wird zerschlagen.

Weil das Kontingent überschritten war.

Stadtroda. Aus Reichenbach (Kreis Roda) wird der „Ostthüringer Tribüne" geschrieben: „In den letzten Tagen wurden in der Porzellanfabrik Carstens etwa 180 Zentner fertiges gutes Porzellan auf Veranlassung des Verbandes der Geschirrfabrikanten kurz und klein geschlagen und auf die Schutthalde gefahren. Der Porzellangeschirrfabrikantenverband hat die Produktionsquote der Werke kontingentiert und eine Kontrolle hat festgestellt, daß in jedem Ofen etwa 180 Pfund zuviel Porzellan fertig gebrannt wurde. Da etwa 100 Oefen im Laufe des Jahres in Frage kommen, mußte dies teuere Porzellan kaputt geschlagen werden. Noch nicht einmal in der Massemühle durfte es verwandt werden, weil da sonst neues Porzellan daraus entstehen könnte." Die Nachricht klingt trotz aller Einzelheiten so wenig glaublich, daß wir sie nur unter allem Vorbehalt weiter geben können.

Percy kauft eine Frau.

Ein virginischer Roman von M. Johnston.

Copyright by Georg Müller, München.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Licht erstarb im Westen, und die Nacht kam herauf. Als mit der hereinbrechenden Dunkelheit das Geschrei der Seevögel aufhörte, umgab uns plötzlich eine schaurige Stille. Das Rauschen der Wellen machte darin keinen Unterschied; das Ohr hörte es, aber für den Geist war kein Laut vorhanden. Es war jetzt ganz windstill. Hier und da zwischen den Dünen streckten sich die Zweige eines entlaubten Baumes in die Höhe wie dunkle Finger aus der geisterhaften Erde. Der Ozean lag ruhig im Mondschein, und es kümmerte ihn nicht, daß er fünf Leben hier auf diese Handvoll Sand geworfen hatte.

Wir häuften Treibholz und Seetang auf unser Feuer, und es flammte auf und prasselte und unterbrach die Stille. Diccon ging landeinwärts und fand einige Austern, die wir rösteten und aßen; aber wir hatten weder Wein noch Wasser, um sie hinunterzuspülen.

„Hier sind wenigstens keine Feinde zu fürchten", bemerkte Mylord. „Wir können heut nacht alle schlafen, und beim Zeus! wir haben's nötig." Er sprach freimütig und mit geradem Blick.

„Ich werde die eine Nachtwache übernehmen, wenn Ihr die andere übernehmen wollt", sagte ich zum Pfarrer.

Er nickte. „Ich will bis Mitternacht wachen."

Es war viel später, als er mich weckte. Ich stand von meinem Platze zu Mistreß Percys Füßen auf: „Ich hätte Euch längst ablösen sollen", sprach ich.

Er lächelte. Der Mond, der jetzt hoch am Himmel stand, beschien seine rauhen Züge und gab ihnen etwas Weiches. Es schien mir, als ob ich nie ein Gesicht gesehen hätte, das soviel Sanftmut und Hoffnung und Geduld ausgestrahlt. „Ich habe die Zeit mit Gott zugebracht", sagte er einfach. „Der Sternenhimmel und der weite Ozean und die kleinen Muscheln in meiner Hand, — wie wunderbar sind deine Werke, o Herr!"

Ich stand auf und setzte mich ans Feuer, und er legte sich auf den Sand neben mich.

„Master Sparrow," fragte ich, „habt Ihr je Durst gelitten?"

„Nein", erwiderte er. Wir sprachen leise, um sie nicht aufzuwecken. Diccon und Mylord auf der andern Seite des Feuers schliefen fest. „Aber ich kenne den Durst", sprach ich. „Einmal lag ich auf dem Schlachtfeld, an einem heißen Sommertag, schwer verwundet, und mein totes Pferd lag auf mir. Ich könnte eher das Grauen jenes einsamen Feldes und die Qual der Last, die mich erdrückte, vergessen, als den Durst, den ich ausgestanden."

„Glaubt Ihr, daß keinerlei Hoffnung ist?"

„Welche Hoffnung könnten wir haben?"

Er schwieg und blickte auf des Königs Mundel, wie sie da lag, von der roten Flamme beschienen; dann sah er mich an.

„Wenn es zum Aeußersten kommt, so werde ich ihre Qual enden", sprach ich. Er neigte den Kopf und wir saßen schweigend da, die Blicke zu Boden gerichtet und dem leisen Rollen der Brandung und dem Geknister des Feuers lauschend. „Ich liebe sie", sagte ich endlich. „Gott helfe mir!"

Er legte den Finger an die Lippen. Sie hatte sich bewegt und öffnete die Augen. Ich kniete neben sie hin und fragte sie wie es ihr gehe und ob sie etwas wünsche.

„Es ist warm", sagte sie verwundert.

„Ihr seid nicht mehr im Boot", erklärte ich ihr. „Wir sind in Sicherheit, an Land. Ihr habt hier beim Feuer geschlafen, das wir angefacht haben."

Ein süßes Lächeln erhellte einen Augenblick ihre Züge, dann fielen ihr die Augen wieder zu. „Ich bin so müde," sagte sie mit schläfrigem Ton, „ich will noch ein Weilchen schlafen. Wollt Ihr mir ein wenig Wasser holen, Hauptmann Percy? Ich bin sehr durstig."

Nach kurzem Besinnen sagte ich sanft: „Ich will es holen, Madam." Sie gab keine Antwort, sie schlief schon wieder. Auch Sparrow und ich sprachen nichts mehr. Er legte sich, das Gesicht dem Ozean zugewandt, auf die Erde, und ich saß, den Kopf in die Hand gestützt, und zermarterte mir das Gehirn ganz vergeblich.

21. Kapitel.

In welchem ein Grab gegraben wird.

Als die Sterne erloschen und der Mond blasser geworden war, erhob ich mich und sah, daß das Feuer im Erlöschen begriffen und unser Holzvorrat erschöpft war. Ich wollte einen neuen sammeln und das Feuer schüren, damit die andern beim Erwachen nicht frieren müßten. Das Treibholz lag in großer Menge in einiger Entfernung am Ufer bei einer Einsenkung in den Sanddünen. Hinter diesen lief die Insel in einen langen, schmalen Streifen von Sand und Muscheln aus. Als ich diesem Punkte zuschritt, hob ich zufällig die Augen und erblickte beim schwachen Licht des Morgengrauens ein Schiff, das jenseits dieser Landzunge vor Anker lag.

Ich blieb stehen und rieb mir die Augen. Es lag da auf dem schlafenden Ozean wie ein Traumgebilde; seine Masten und sein Takelwerk hoben sich schwarz gegen den blassen Himmel ab, der Nebel, der auf der See lagerte, hüllte seinen Rumpf fast ein. Es mochte dreihundert Tonnen Tragkraft haben und war ein schwarzer Zweidecker mit sehr hohem Hinterschiff und Vorderkastell und starker Bewaffnung. Meine Blicke wanderten vom Schiff zum Ufer, und da lag auf dem Sand, mit eingezogenen Rudern, ein Boot.

Auf der höchsten Spitze des Ufers lag der Sand in größeren Haufen aufgetürmt. Gedeckt durch diese Hügelchen schlich ich so leise wie möglich vorwärts, bis ich einen Punkt erreichte, von welchem ich auf das Boot bequem sehen konnte. Hier hörte ich Stimmen. Ich kniete ein wenig weiter vorne nieder, und gewahrte zwei Männer, die ein Grab schaufelten.

Sie gruben in rasender Eile, den Sand zur Rechten und zur Linken werfend und bei der Arbeit fluchend. Es waren starke Männer von schurkischem Aussehen, und ihre Kleidung war äußerst sonderbar. Beiseite auf dem Boden lag ein langes, weißgehülltes Etwas. Während sie gruben und fluchten, wurde es heller. Der Nebel hob sich und die See glühte purpurn. Zwei Boote wurden vom Schiff herabgelassen und näherten sich behende dem Lande.

„Hier sind sie endlich", brummte der Totengräber mit dem verbundenen Kopf und den Samthosen.

„Sie haben sich Zeit gelassen," knurrte sein Gefährte, „und wir zwei hier auf dieser ver... Insel allein mit einem Toten, während der ganzen Geisterstunde. Ein Schiff entern ist nichts, aber vor dem Hahnenschrei am Land ein Grab schaufeln, während der Mann, den ihr hineinlegen sollt, euch zuschaut! Warum konnte man ihn nicht zur See begraben, anständig und ehrlich, wie andere Leute auch?"

„Es war sein Wille, — weiter weiß ich nichts," sprach der erste; „gerade wie es auch sein Wille gewesen, als er den Tod herannahen fühlte, mit vollen Segeln aus den Goldwässern hierherzufahren, in ein Land, wo es kein Gold gibt und nie welches geben wird. Und Kapitän Paradise, der sagt: Es tut nicht gut, den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0005

Begräbniskarren für Selbstmörder.

Schkeuditz. Sonnabend vormittag wurde in der Scheune des Mühlengutsbesitzers Ohme der 15jähr. Schneiderlehrling Heinz Fritzsch, zuletzt in Leipzig beschäftigt, erhängt aufgefunden. Ueber die Gründe zu der Tat ist nichts bekannt. Recht pietätvoll wird von der Stadt gehandelt, sobald es sich um den Transport einer Leiche nach dem Friedhof handelt, wenn Selbstmord als Grund vorliegt. In einem mit Stroh belegten zweirädrigen Karren wird die Leiche hineingepackt und ungenügend zugedeckt. Das Vorurteil, daß ein Lebensmüder, der nach unendlichen seelischen Qualen Hand an sich legte, schlechter zu behandeln ist als ein anderer Sterblicher, müßte doch überwunden sein.

Jagdergebnisse.

Bennstedt. Bei der im Rittergutsgelände abgehaltenen Treibjagd wurden 113 Hasen und 2 Kaninchen erlegt. Das Ergebnis war geringer als im vergangenen Jahre.

Ueber das biblische Alter hinaus

Kannawurf. Unsere älteste Einwohnerin, Frau Thekla Kübelstein, starb am Neujahrstage im hohen Alter von 91 Jahren. — In Heldrungen konnte am Neujahrstage Fräulein Marie Klingenstein ihren 92. Geburtstag begehen. Sie ist die älteste Einwohnerin unserer Stadt.

Ferkelpreise.

Delitzsch. Die Anfuhr am Sonnabend auf dem Ferkelmarkt betrug 72 Stück. Bei flottem Geschäftsgang stellten sich die Preise auf 30 bis 35 Mark.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt am Sonnabend wurden keine Ferkel angefahren.

Köthen. Auf dem Wochenmarkt waren am letzten Sonnabend 81 Ferkel angefahren zum Preise von 55 bis 70 Mark je Paar.

Die Genfer Flagge weht.

Lauchhammer. Wie das Lauchhammerwerk Riesa der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G., so konnte auch das Eisenwerk des Lauchhammerwerks in Lauchhammer jetzt die Genfer Flagge hissen. Auch auf diesem Werke ist es bei einer Gesamtbelegschaft von rund 2000 Mann gelungen, tödliche Unfälle zu vermeiden.

Akademisch-evangelische Verbindungen.

Eisenach. Das Wartburg-Kartell akademisch-evangelischer Verbindungen, das vor drei Jahren als Abzweigung des früheren Eisenacher Kartells akademischer theologischer Vereine ins Leben gerufen wurde, beschloß, vom Jahre 1930 ab alle zwei Jahre in Eisenach Tagungen abzuhalten, in den dazwischenliegenden Jahren aber den Kartelltag wie bisher in den betreffenden Hochschulstädten zu begehen. Das Wartburg-Kartell umfaßt Verbindungen in Breslau, Greifswald, Berlin, Leipzig, Göttingen und an der Gewerbehochschule Köthen.

Konserventechniker.

Ein neuer aussichtsreicher Beruf.

Braunschweig. Zur Ausbildung des technischen Nachwuchses in Konservenfabriken ist neuerdings die Konserven-Versuchsstation, die bereits privat Konserventechniker ausbildete, zu einem Konserventechnikum erweitert worden. Die neue Lehranstalt hat jetzt die behördliche Genehmigung gefunden. Der als Fachmann für alle technischen und wissenschaftlichen Fragen der Konserventechnik bekannte Leiter der Versuchsstation, Dr. phil Hermann Serger ist von den fördernden und tragenden Körperschaften zum Direktor des Technikums bestellt worden. Für die Ausbildung der jungen Konserventechniker ist jetzt ein Ausbildungsplan von fünf Jahren festgelegt worden, in dem der einjährige Besuch des Technikums einbegriffen ist. Die Ausbildung sieht eine Prüfung vor, die zu der Bezeichnung „Geprüfter Konserventechniker" berechtigt. Das neue Institut ist das einzige seiner Art in Deutschland.

Ein neuer Herostratus.

Er wollte Rache an der Bank nehmen.

Erfurt. Wie schon kurz mitgeteilt, wurden mit 25 Platten, 100 Zigarren, einen Photoapparat und Bücher. Das Geschick ereilte sie aber sehr schnell. Als sie ihren Raub in einer Schlucht in der Nähe des Krankenhauses in Sicherheit gebracht hatten und gerade an das Teilen gehen wollten, kam ein Schutzmann des Felddienstes dazu, dem das Gebaren der beiden Männer aufgefallen war. Er nahm sie beide fest und führte sie dem Polizeigefängnis zu. Erst hier erfuhr der Beamte, welch guten Fang er gemacht hatte. Die Diebe wurden festgestellt als der Fleischer M. Pawell aus Halle und der Müller Helmecke aus Wernigerode. Dem ersteren wurde ein geladener und entsicherter Revolver abgenommen. Die gestohlenen Sachen konnten alle dem Eigentümer zurückgegeben werden.

*

Einbruchsdiebstahl.

Kalbe (Saale). In der Nacht zum 4. Januar wurde im Lohnbureau der Gewerkschaft „Wolf" ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter haben die Fensterscheibe mit Seife beschmiert, sie eingedrückt, sind dann eingestiegen, haben ein Schreibpult gewaltsam erbrochen und ungefähr 170 Mark entwendet.

*

Einbrecher auf Reisen.

Aschersleben. Zwei auswärtige Einbrecher gaben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hier ein Gastspiel. Vom Garten her drangen sie in die Parterrewohnung eines hiesigen Arztes in der Johannispromenade ein und frühstückten erst mal tüchtig. Sie stahlen einen Herrensportpelz, einen Elektrolaapparat

Raubüberfall am Inselsberg.

Friedrichroda. Glücklicherweise haben sich die Verletzungen der überfallenen Lehrerin, Frl. Mennecke aus Zörbig, nicht als so schwer herausgestellt, wie man ursprünglich angenommen hatte. Sie befindet sich außer Lebensgefahr. Die Suche nach den Tätern ist bisher ohne Erfolg geblieben. Hoffentlich gelingt es bald, die Räuber festzunehmen.

Tödlicher Unfall eines Wilderers.

Blankenburg (Harz). Im Heers in der Nähe des „Pfeifenkruges" wurde ein Mann erschossen aufgefunden. Einige Schritte von dem Toten entfernt lag ein totes Reh und ein Gewehr. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um einen Wilderer handelt, den 27jähr. Arbeiter Willy Jacobs. Jacobs, der in Halberstadt wohnt, ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Beim Bücken muß sich das Gewehr entladen haben. Die Kugel drang ihm in die Seite und führte sofort den Tod herbei. Die völlig verbrannte Kleidung bestätigt, daß der Schuß aus nächster Nähe erfolgt ist. Die Angehörigen müssen von der Wilddiebsfahrt unterrichtet gewesen sein, denn beim Eintreffen der Nachricht, daß sein Sohn immer noch nicht zurückgekehrt sei, ließ der Vater des Heers absuchen.

Schärfere Auslese der Schüler

Die höheren Schulen erhalten zuviel Ballast. Auswirkung des Berechtigungsunwesens.

Dessau. Die anhaltische Schulregierung richtet an die Schulen des Landes einen ernsten Erlaß über die Aufnahme von Grundschülern in die untersten Klassen der Mittel- u. höheren Schulen. Es heißt darin, daß ungeeignete Kinder unbedingt ferngehalten werden müßten. Es wird deshalb angeordnet, daß neben der bisherigen Prüfung auch andere Auslesformen verwendet werden sollen. So soll die Begabungsprüfung nach Art und Grad der Begabung und die Beobachtung der sich meldenden Kinder in der Grundschule selbst durch Mitglieder der Prüfungsausschüsse erfolgen. Da es sich bei allen Auswahlmethoden nur um Versuche handelt, so soll das einmal am Ort eingeschlagene Prüfungsverfahren mehrere Jahre hindurch fortgeführt werden, um Erfahrungen zu bekommen. Neben der Prüfung wird allen Grundschullehrern zur besonderen Pflicht gemacht, sich ausführlich schriftlich über den Prüfling zu äußern und die strengste Auswahl zu treffen. Diese auffälligen Warnungen einer obersten Schulbehörde scheinen zwei Ursachen zu haben. Erstens war es während der rückläufigen Bewegung der Klassenfrequenz offenes Geheimnis, daß sehr oft Aufnahmen in weiterführende Schulen erfolgten, um die Klassen zu füllen und so den Bestand der Schule zu halten. Sodann aber spricht das Berechtigungswesen ein gewichtiges Wort mit. Da in den Lehrstellen zuviel verlangt wird, glaubt der Vater, das Kind in die höhere Schule schicken zu müssen, weil das Reifezeugnis einer bestimmten Schule Voraussetzung für die Lehrstelle ist. Die Folge ist eine schädliche Entblößung der Volksschule, während die weiterführenden Schulen mit mittelmäßigem Schülermaterial überfüllt wurden.

Die Sozialdemokraten spekulieren auf den Oberbürgermeisterposten.

Leipzig. Die öffentliche Ausschreibung des durch den Rücktritt Dr. Rothes freiwerdenden Oberbürgermeisterpostens soll demnächst erfolgen. Die Frist zur Einreichung von Bewerbungen wird bis zum 31. Januar bemessen werden. Während die bürgerlichen Parteien sich über die Möglichkeiten der Besetzung des Oberbürgermeisterpostens erst schlüssig machen werden, wenn der Erfolg der Ausschreibung vorliegt, scheinen sich die Sozialdemokraten über die bei der Oberbürgermeisterwahl einzuschlagende Taktik im Prinzip bereits geeinigt zu haben. Die Sozialdemokraten wollen den jetzigen Leipziger Landgerichtsdirektor und früheren sächsischen Justizminister Neu als Oberbürgermeister-Kandidaten aufstellen. Der Reichstagsabgeordnete Hertz, Berlin, der vor kurzem erst das ihm angetragene Amt eines Reichsfinanzministers abgelehnt hat und der eine Zeitlang als Kandidat der Sozialdemokratie für den Leipziger Oberbürgermeisterposten galt, scheidet nach Informationen der „L.-N.-N." aus, da sich einflußreiche Berliner sozialdemokratische Kreise dafür einsetzen, ihn als Nachfolger Böß auf den Berliner Oberbürgermeisterposten zu bringen.

Statistisches.

Taucha. Es wurden im Jahre 1929 in der Gemeinde getauft 38 Kinder (gegen 21 im Jahre 1928), konfirmiert 20 Kinder (24). Am heil. Abendmahl nahmen 278 (315) Personen teil. Getraut wurden 10 (7) Paare. Verstorben und kirchlich beerdigt sind 19 (15) Gemeindeglieder. In den Kirchenbüchsen wurden als Gaben für die Tauchaer Kirche 75 M., an Kirchenkollektengaben 73 M. gespendet. Die vom Gemeindekirchenrat gesammelten Hauskollekten erzaben 89 M. Außerdem wurden für den Glockenfonds gegen 1000 M. gegeben. Die Kirchensteuer betrug 8 Prozent.

Liebe ist schlimmer.

Dresden. Am Elbufer, gegenüber den Lingnerschlössern promenierte eine ältere Dame, Typ der Hoffräulein von anno dazumal, ein kleines Hündchen an der Leine, das sie ängstlich behütete. Plötzlich kam ein großer Rottweiler auf beide zugelaufen. Sehr besorgt nahm die Dame ihren Liebling auf den Arm. Da versicherte schon der Besitzer des Hundes, sein Arkas sei gar nicht bösartig und werde ihrem Schützling nichts tun. Gerührt meinte die Dame: „Ach mein Herr, ich fürchte ja auch nicht den Haß; ich fürchte nur die Liebe!"

Geheimnisvolles Verschwinden eines Lehrlings.

Braunschweig. Ein geheimnisvoller Vorgang beschäftigt die hiesigen Polizeibehörden. Seit einigen Tagen ist der 16jährige Lehrling W. Brunker aus Melverode verschwunden. Er wurde zuletzt von seiner Mutter gesehen, als er mit einem älteren Manne zusammen war. Am Neujahrstage erhielt die bestürzte Mutter eine in Braunschweig abgestempelte Karte, die nur die Worte enthielt: „Ich bin verschleppt und komme nicht wieder."

Panflavin-PASTILLEN (Acridiniumderivat) Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

Hygiene Bedarfsartikel — Spezial-Abteilung — Billigste Preisberechnung ● Gummi-Bieder, Große Steinstr. u. Brüderstr. (Nähe Markt)

Willen eines Toten zu durchkreuzen. Wir wollen ihm dies letzte Mal noch gehorchen —"

„Kapitän Paradise!" schrie der mit der Krause. „Wer hat ihn denn zum Kapitän gemacht? — verwünscht!"

Sein Gesährte fuhr mit einem Ruck in die Höhe. „Wer ihn zum Kapitän gemacht hat? Das Schiff wird ihn wählen. Wer sollte sonst Kapitän sein?"

„Der rote Gil!"

„Der rote Gil!" rief der andere. „Ich möchte lieber den Spanier!"

„Der Spanier ginge ganz gut, wenn wir andern nicht alle Engländer wären. Ich glaube dies Loch ist tief genug."

Sie kletterten beide heraus, und der eine kauerte sich zu den Häupten des Grabes und trocknete sich das Gesicht mit einem feinen Tuch, während der andere seinen schönen Mantel mit Grandezza um sich drapierte und die nackten Zehen in den Sand vergrub.

Die beiden Boote waren indessen gelandet und mehrere Insassen sprangen heraus und zogen sie auf den Sand.

„Wir werden nie mehr einen solchen bekommen, wie dieser war", sprach der Biedere zu Häupten des Grabes und schaute düster auf das weiße Tuch auf dem Boden.

„Das ist sterbewahr", gab der andere mit einem schweren Seufzer zurück.

„Er war ein Mann, der ein Mann war. Er scheute vor nichts zurück. Don oder Priester, Mann oder Weib, gutes, rotes Gold oder schmutziges Silber, — es war ihm alles eins. Aber er ist hin!"

„Ja, wenn wir einen Kaptiän hätten, wie Kirby", bemerkte der erstere.

„Kirby hält sich an die Sommerinseln", sagte der andere. „Er kommt nicht oft bis nach Indien hinunter."

Der Mann mit der Kopfwunde lachte. „Wenn er aber einmal kommt, dann gibt's Rumor in jenem Weltteil."

„Und das ist auch sterbewahr", schwur der andere mit einem bewundernden Fluch. Unterdessen waren die zwanzig oder mehr, die mit beiden Booten gekommen waren, das Ufer heraufgeschritten. Vorne, in einer Reihe, als ob keiner dem andern auch nur einen Zoll der Führerschaft abtreten wolle, gingen drei Männer: Der eine war groß und hatte ein häßliches Gesicht mit vielen Narben und einem langen, buschigen, dunkelroten Bart; der andere, seinem Aussehen nach der Spanier, war hochgewachsen und dunkel, mit einem schmalen, grimmigen Gesicht und blutunterlaufenen Augen; der dritte war klein und mager und hatte das Aussehen und die Haltung eines englischen Gentleman. Die Männer, die hinter ihnen herkamen, unterschieden sich durch nichts von den beiden Totengräbern. Sie hatten dieselben Schelmengesichter, dieselbe Körperkraft und dieselbe wunderliche Kleidung. Sie kamen gerade auf das offene Grab und den Toten, der daneben lag, zu; die drei, welche die Hauptpersonen zu sein schienen, stellten sich, immer noch nebeneinander, zu Häupten der Gruft, und ihr Gefolge nahm das Fußende ein.

„Das ist ein schmutziges Stück Arbeit," sagte der rote Gil mit einer Rabenstimme, „und je schneller es vorbei ist und wir wieder an Bord zurück sind und nach Indien segeln, desto lieber wird mir's sein. Hinüber mit ihm, gute Jungen!"

„Ist's an Euch, die Losung zu geben?" fragte der Kleine, der mit ausgesuchter Eleganz in Schwarz und Silber prangte. Seine Stimme war sanft und klar und hatte einen etwas melancholischen Klang, der gut zu seinen schönen, schwermütigen Augen paßte.

„Warum sollte ich nicht die Losung geben?" brummte die angeredete Persönlichkeit und fügte fluchend hinzu: „Ich habe ein ebenso gutes Recht dazu als irgendeiner, — vielleicht noch ein besseres!"

„Das müßte bewiesen werden", sagte der mit dem nachdenklichen Gesicht. „Meine Herren, wir haben hier die Elite der Schiffsmannschaft. Für den Kapitän, den diese wählen, werden auch jene an Bord ihre Mützen in die Höhe werfen. Laßt uns den Toten begraben und dann einen von uns dreien wählen, da jeder Ansprüche an diesen Posten hat —." Er brach ab, hob eine kleine Muschel vom Boden auf und fing an, ihre glänzenden Windungen mit zärtlichem, nachdenklichem, halb zufriedenem, halb schwermütigem Ausdruck zu betrachten.

Der Totengräber mit dem gestickten Taschentuch sah von ihm auf die Mannschaft von Spitzbuben am Fuße des Grabes, und wie er sah, daß seine eigenen Gefühle sich in den Gesichtern von nicht wenigen seiner Gefährten widerspiegelten, riß er den blutigen Lappen von seiner Stirn herunter, schwenkte ihn über seinem Kopfe und schrie: „Paradise!" Worauf ein großer Tumult entstand. Einige stimmten brüllend für Paradise, andere für den roten Gil, einige wenige für den Spanier. Die beiden Totengräber kamen sich in die Haare, und ein brauner Teufel mit einem Frauenmantel um seine nackten Schultern zog sein Messer und warf sich auf einen Anhänger des Spaniers, der sich hinwiederum geschickt hinter einen Freund des roten Gil verschanzte. Der Mann in Schwarz und Silber warf die Muschel beiseite, stand auf und trat in die Schranken. Mit der einen Hand packte er den Totengräber mit der Halskrause und trennte ihn von dem mit den Samthosen; mit der andern hielt er dem Schelm im Frauenmantel einen Dolch mit juwelenbesetztem Heft vor die Brust, während er in einem Tone, der Abgrund zu seiner Liebesklage an Felsen, Wälder und Flüsse geziemt hätten, eine Flut von wilden, seltsamen und schmutzigen Schimpfwörtern ausstieß. Seine Dazwischenkunft war von gutem Erfolg. Die Kämpfenden fuhren auseinander und der Lärm hörte auf, worauf der solche Gegensätze in sich vereinigende Friedensstifter augenblicklich wieder die Sanftmut und gleichgültige Schwermut in Gebärden und Sprache annahm.

„Laßt uns erst die alte Liebe abdanken, eh' wir mit der neuen hervortreten, meine Herren", sprach er. „Erst wollen wir den Toten begraben, und dann seinen Nachfolger wählen, — anständig und in aller Ordnung, hoffe ich, und mit gehöriger Unterwerfung unter die Majorität."

„Ich kämpfe für mein gutes Recht", brummte der rote Gil.

„Und ich für das meinige", rief der Spanier.

„Und ein jeder unter uns steht für seinen Mann ein", murmelte der Totengräber mit der Kopfwunde.

Der, den sie Paradise nannten, seufzte. „Es ist jammerschade, daß sich unter uns nicht einer befindet, dessen Vorzüge so auf der Hand liegen, daß der Parteistreit sich davor das Haupt verhüllen müßte. Aber gehen wir an die Arbeit, ihr Herren."

(Fortsetzung folgt.)

Gut unterhalten.

„Anna und ich waren zur gestrigen Abendvorstellung im Theater. Wir haben uns wirklich gut unterhalten."

„Das glaube ich. Man konnte euch im ganzen Parkett hören." („Nebelspalter".)

Petit.

„Aber, Herr Redakteur! Ich schreibe in meinem Reisebericht, daß ich eine fünfzig Meter lange Schlange getötet habe, und Sie drucken fünf Meter?!"

„Sie wissen doch, wie knapp immer der Platz in unserer Zeitung ist!" (Humorist.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0006

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., das Ueberschriftswort 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Suche: Jg. Verwalt. u. Eleven, Hofmstr., Diener, Oberschweiz. m. Sohn, verheir. Arbeitersamil., wo der Mann Stellmacherarbeiten u. Dreschmaschine besorgt.
Friedrich Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle a. d. S., Schmeerstr. 17/18.

Suche zum 1. März eine in allen Zweig. der Gärtnerei erfahr., verheirateten
Gutsgärtner
der auch zeitweise and. Arbeiten verrichten muß. Frau muß im Garten mitarbeiten.
L. Gerhardt, Drehlitz, Post Wallwitz, Saalkreis.

Junger
Bäckergeselle
in Konditorei bewandert, etwas Nebenarbeit mit verrichten, sofort gesucht.
Nicolai, Dölau b. Halle.

Einen
Schmiedelehrling
sucht zu Ostern
Ernst Bergner, Schmiedemeister, Thierbach.

Schmiedelehrling
zu Ostern gesucht.
August Draese, Schmiedemeister, Dederstedt.

Schmiedelehrling
stellt Ostern oder sofort ein. Kost, Logis, Taschengeld wird gewährt. Schmiedemstr. Ed. Rauchfuß, Wolferstedt bei Allstedt, Th.

Bäckerlehrling
gesucht für Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei.
Halle a. S., Robert-Franz-Ring 8.

Bäckerlehrling
ehrlich, gesund und kräftig, stelle sofort unter günstigen Bedingungen ein. Gute Ausbildung auch in Feinbäckerei und gute Behandlung zugesich.
Uhlstein II, Bäckermstr., Kölleda.

Schlosserlehrlinge
zu Ostern 1930 stellt ein
Kunst- u. Bauschloss.
Max Unger, Halle, Augustastr. 4.

Schlosserlehrling
stellt ein F. Rau, Kunst- u. Bauschloss., Halle, Lessingstr. 40.

Stellmacher-Lehrling
für Ostern gesucht. Kost und Logis im Hause. F. Hentschel, Stellmachermeister, Wettin a. d. Saale.

Stellmacherlehrl.
stellt Ostern ein
Paul Berndorf, Stellmachermeister, Oppin.

Suche zu Ostern für Bäckerei u. Konditor. einen
Lehrling
Ewald Wunderlich, Bäckermeister, Teuchern, Markt.

Einen Lehrling
stellt für Ostern 1930 ein
Karl Dreßler, Dampfbäckerei und Konditorei, Belgern.

Suche für meine Wirtschaft, 180 Morgen, zum 15. Jan. oder 1. Febr. eine
Stütze
die die Haus- und Landwirtsch. erlern. möchte. Voll. Fam.-Anschl. u. Tascheng. Selbige muß Nähkenntnisse besitzen. Offert. unt. F 30426 an die Ep. d. Ztg.

Suche: Oekonomiemamsells, Stütz., Kinderfräul., Köch., Stubenmädchen, Alleinmädch., jung. Hotelzimmermädchen, das servieren muß.
Friedrich Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle a. d. S., Schmeerstr. 17/18.

Gewandte
Verkäuferin
für Fleisch- und Wurstwaren per sof. od. später gesucht.
Emil Köhler, Hofschlachter, Koburg. *

Erfahrene
Stütze
nicht unter 20 Jahr., gesucht. Frau Studiendirektor Letz, Delitzsch, zurzeit noch Halle a. d. S., Kohlschütterstr. 1 II. *

Suche z. 15. Jan. od. 1. Febr. tüchtig., gesund. u. erfahrenes
Hausmädchen
bei gutem Gehalt.
Frau M. Foerster, Löderburg bei Staßfurt.

Zum 1. Febr. ordentliches und ehrliches
Alleinmädchen
gesucht für kl. Haushalt, nicht unt. 20 J. Kinderlieb Beding. Muß selbständig arbeiten können.
Frau R. Wünderlich, Weimar, Viadukt 4.*

Alleinmädchen
das gut kochen kann, mit allerbesten Zeugnissen zum 1. Febr. gesucht.
Fr. Major Baumgart Berlin-Nikolassee, Wannseestraße 104.

Suche zum 15. Jan. solides, äuß. zuverlässig., kinderliebes
Mädchen
nicht unter 18 Jahr., bei gut. Lohn und g. Behandlung (2 Kinder). Waschfrau w. gehalten. Angeb. erb.
Frau Tierarzt Dr. Schilling, Wormsleben, Post Erdeborn, Bezirk Halle a. d. S.

Aelteres, selbständig., solides
Mädchen
v. Lande, welch. sich keiner Arbeit scheut u. sich im Kochen vervollkommnen kann, wird bei Familienanschluß in Gast- u. Landwirtschaft Nähe Halle als Alleinmädchen gesucht. Offert. unter D 7369 an die Exp. d. Ztg.

Alleinmädchen
tüchtiges, älteres, welches in allen Hausarbeiten erfahren und kinderlieb ist, wird per 15. Januar gesucht. Angebote mit Gehalt und Zeugnisabschriften an Frau Paul Hüttenrauch, Apolda, Heidenberg 24, erbet. *

Junges Mädchen aus guter Familie, nicht unter 16 Jahren, als Lernende in Konditorei (Verkauf) oder *
Stütze
zum 1. Februar oder baldigst gesucht. Off. mit Lichtbild an Konditorei und Kaffee Alfred Bille, Sondershausen.

Gutempfohlenes
Alleinmädchen
(Stütze)
nicht unter 21 Jahren, mit Kochkenntnissen, in gute Dauerstellung für kleinen Villenhaushalt (2 Personen) in südlichem Vorort Leipzigs bei gutem Lohn für 1. Februar od. früher gesucht. Bewerbung mit Zeugnisabschriften an
Frau Friedemann, Leipzig-Gautzsch, Weberstraße 21.

Stenotypistin
die flott aufnimmt, sauber schreibt und auch sonst intelligent und gewandt ist, wird von hallischem Großunternehmen sofort *
gesucht
Angebote m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild und Referenzen erbeten unter S. 30435 an die Expedition dieser Zeitung

Einf. beff. Mädchen, nicht unter 20 Jahr., zum 15. Jan. als
Kaffeestütze
sucht
Kaiser-Kaffee Weimar. *

Gesucht z. 1. Febr. für größ. städtischen Landpfarrhaushalt (Ort u. Bahnstat. b. Jena) ält., gesunde, unbed. zuverlässige,
gebild. Stütze
die kochen, plätten, servieren u. ausbess. kann und sehr kinderlieb ist. Daneben gesucht kräftiges
Hausmädchen
ehrl., sauber, fleiß. u. mögl. schulfrei. Ausführl. Ang. mit Bild, Zeugn., Gehaltsanspr. erb. unt. A 7969 an die Exp. d. Ztg. *

Suche z. 15. Jan. oder 1. Febr. tücht., zuverläss., erfahrenes
Wirtschaftsfräulein
oder Hausbeamtin f. größ. Gutshaushalt. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Frau Ilse Kirsten, Domäne Rothenburg b. Könnern a. S.

Gesucht wird sofort eine tüchtige
Köchin
Hotel goldene Sonne, Zeitz.

Aelteres
Alleinmädchen
welches kochen kann, sofort gesucht.
Halle a. d. S., Schmeerstr. 17/18 (im Laden).

Junges Mädchen
bis 20 Jahre, zum 15. Jan. od. 1. Febr. gesucht
H. Bothe, Gemeindekrug, Pabstorf.

Jung. Mädchen
aus achtb. Familie, nicht unt. 18 Jahren, welche in Wirtschaft und Geschäft tätig sein muß, sofort ges. Off. unt. F 4069 an die Exp. d. Ztg.

Fleiß. Mädchen
nicht unt. 18 Jahren stellt ein
A. Conrad, Könnern a. d. S.

Bess. anständ.
Mädchen
mit guten Zeugnissen, nicht unter 18 J., für sofort gesucht.
Halle a. S., Krukenbergstr. 27, II. Privatwohnung.

Suche z. 1. Febr. ein anständiges
Mädchen
welches kochen kann und etwas Hausarbeit mit übern., mögl. vom Lande. Zweites Mädchen wird gehalt. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten an Frau H. Gneist, Rittergut Schaffeo, Post Schraplau, Mansfelder Seekreis

Zum 1. Februar
Mädchen
gesucht. *
Löwen-Apotheke, Buttelstedt b. Weimar, Fernsprecher Buttelstedt Nr. 10.

Zur Erlernung d. Haushalts find. zum 1. Febr. wieder ein
jung. Mädchen
freundl. Aufnahme. Offerten, mögl. mit Bild, erbeten an Konditorei Oswald Coppi, Hohenmölsen, Bezirk Halle.

Besseres, junges
Mädchen
zur Hilfe im Haushalt sofort gesucht.
Roter Hirsch, Sömmerda. *

Kräftiges, junges
Mädchen
zum Anlernen, nur von auswärts, für sofort gesucht.
Korn, Halle, Calwinstraße 3, An d. Lutherkirche.

Suche zum 15. Jan.
Mädchen
nicht unt. 20 Jahren.
Reparaturen Lange, Halle a. S., Merseburg. Str. 54.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
zum Erlernen des Büfetts für sofort gesucht. Geh. 40 RM.
Wein- u. Bierrestaur. St. Hilarius, Halberstadt.

Mädchen
aufs Land sucht
Klara Vater, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, M. Ulrichstr. 8.

Junge
Kochlernende
ohne gegenseit. Vergütung auf ein Jahr in Hotelbetrieb gesucht. Off. mit Bild erbet. unter A 7976 an die Exp. d. Ztg. *

Netto Barverkauf

Änderungen werden berechnet

Inventur-Ausverkauf

Qualitätsware billig!

Damen-Bekleidung

Kinder-Bekleidung

Woll-, Seiden- und Waschstoffe

Wäsche — Leinenwaren — Teppiche — Gardinen

Kein Umtausch

Bruno Freytag

HALLE a./S. LEIPZIGERSTR. 100

Stellengesuche

Junger
Reisender
sucht sofort Stellung als Chauffeur auf Personenwagen, absolut sicherer Fahrer und guter Wagenpfleger, kann auch kleinere Reparaturen selbst ausführen. Führerschein 1 und 3b. Gefahren Adler und Mercedes. Off. unter F 4046 an die Exp. d. Ztg.

Vertrauensstellung
sucht erfahrener Obergärtner, mit langjähr. Zeugn., i. intensiv. Betr. 5 J. Abtlg.-Leit., 15 Jahre Praxis. Langjähr. Erfahr. in all. Zweig. des Erwerbsgartenb. Spezialist in deutsch. u. holl. Frühgemüsekult. Durchaus selbst. u. sicher. Dispon. Führerschein 3b. Es kommt n. größ., ausbauf. Lebensstellung in Frage. Erbitte nur ausführliche Offerten unter A 7978 an die Exp. dieser Zeitung. *

Bäckergeselle
19 Jahre alt, sucht Stellung.
Ewald Schmidt, Schnellroda b. Carsdorf a. d. U.

Junger Mann sucht Stellung gleich welch. Art. Gelernter
Elektriker
Kurt Lange, Halle, Pflaumenweg 15a.

Rüstige 53jährige
Dame
sucht Stellung in besserem frauenlosen Haush. Beste Refer. Gefl. Angebote erb. unt. A 7985 an die Exp. d. Ztg. *

Jung. Mädch., 20 J., sucht Stellung als
Beiköchin oder Kochstütze
in allen Zweigen des Haushaltes erfahren. Angebote mit Gehaltsangabe an
L. Helm, Halle a. S., Dieskauer Str. 17.

18jähriges
Hausmädchen
sucht zum 15. Jan. 1930 Stellung. Angeb. an Wilhelm Pfau, Wansleben am See, Stedtener Straße.

Mädchen
vom Lande, in allen häusl. Arbeiten erf., mit Kochkenntnissen und mit Kleinviehversorgung vertraut, sucht Stellg. Off. an Marthel Häußner, Sachsenroda b. Pölzig in Thüringen.

Suche für 16jähriges
Mädchen
Stellung in Privathaush. Frau Pohle, Halle, Benkendorfer Straße 28 I.

Junges, anständ.
Mädchen
22 J. alt, im Kochen und Nähen erfahren, sucht z. 15. Jan. od. 1. Februar Stellung. Off. u. M. Sch. 300 postlag. Obhausen b. Querfurt.

Herrenfriseur
und Ia Bubikopfschneider, 2. Damenfriseur sucht sofort Stellung. Off. unt. F 4071 an die Exp. d. Ztg.

Aufseher
verheiratet, energisch, gut gesinnt, 36 Jahre, sucht Stellung auf größerem Gut zu sof. Zeugnisse vorhanden. Off. unter F 4047 an die Exp. d. Ztg.

Chauffeur
46 J., Führerschein 2 u. 3b, 3¾ Jahr in einer Stellung tätig, ohne Anhang, sucht Stellung. Off. unter D 7352 an die Exp. d. Ztg.

Tagelöhner
36 Jahre, sucht Stellung sofort, Frau geht ¾ Tag auf Arbeit. Zeugnisse im Besitz. Offert. unt. F 4048 an die Exp. d. Ztg.

Suche z. 15. Jan. oder 1. Febr.
Vertrauensstellung
War über 2½ Jahre in einer Lebensmittel-Großhandlg. Kaut. kann in jeder Höhe gestellt werd., übern. auch Stellung als Beifahrer oder dergl. Angeb. erb. u. A 7973 an die Exp. d. Ztg. *

Junger Bäcker
sucht sofort Stellung.
Rudolf Otto, Wiehe, Brauhausstr. 83.

Herrschaftlicher
Diener
27 J., verh., sucht Stellung für sofort oder später. Frau betätigt sich im Haushalt. *
W. Kugel, Stolp i. Pommern, Immelmannstr. 6.

Anständ. Mann in den 40er Jahr. sucht
Beschäftigung
gleich welcher Art (Stahlhelmer.) Off. unt. F 4044 an die Exp. d. Ztg.

Junge
Kontoristin
sucht sofort od. spät. Stellung. Off. unt. F 4045 an die Exp. d. Ztg.

Junge
Stenotypistin
perfekt in Aufnahme und Schreibmaschine. sucht für sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Offerten unter F 4041 an die Exp. dieser Zeitung.

Norddeutsche, perfekt im Kochen u. allen häusl. Arbeiten, sucht passenden
Wirkungskreis
in einem deutschen Privat-Haushalt in Halle. Gute Zeugn. und Referenzen vorhanden. Gefl. Zuschriften unt. D 7360 an die Exp. d. Ztg.

Wo kann junges Mädchen
Plätten
lernen? Angeb. an Martha Schröter, Brachstedt bei Riemberg.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Halle a. d. S., Mittelstraße 3 part.

Kleines, möbliertes
Zimmer
frei. Halle a. d. S., Südstraße 53 pt. r.

Möbl. Zimmer
an berufstät. Herrn od. Dame sof. zu vm. Halle a. S., Ludw.-Wucherer-Str. 4 II r.

Möbl. Zimmer
frei. Halle a. d. S., Mühlweg 38 II.

Bahnnähe: Freundl.
möbl. Zimmer
an sol. Herrn sofort oder 15. Jan. zu vermieten. Halle a. S., Freiimfelderstr. 70, part. rechts.

Freundl. Stube
m. Keller sof. z. verm.
Halle a. d. S., Huttenstraße 55 pt.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Halle a. d. S., Lauchstädter Str. 22.*

Stube, Kammer und Küche
gegen blaue Karte zu vermieten. Off. unt. D 7371 an die Exp. dieser Zeitung.

In Friedeburg (Saale), Bahnstation, 1000 Einwohner, landschaftlich sehr hübsch, ist eine schöne
Wohnung
am Markt, Autobus vor der Tür, 4 sonnige Zimmer u. Zubehör, Vorgarten für Blumen und selten fruchtbarer Obst- und Gemüsegarten, für pension. Beamten od. dgl. pass., sofort zu vermieten.
Freiherr von der Borch'sche Rittergutsverwaltung, Friedeburg an der Saale.

Mietgesuche

7- bis 10-Zimmerwohnung
evtl. gegen sichere Hypothek, auch Wohnhaus mit Vorkaufsrecht, gesucht. Offerten unter O 30433 an die Expedition dieser Zeitung.

Leeres Zimmer
im Zentrum mit eis. Kochofen von jung. anst. Herrn gesucht. Off. unter D 7361 an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
frdl., heizbar, Nähe Gr. Steinstraße, sof. gesucht. Angeb. unt. D 7365 an die Exp. dieser Zeitung.

Aeltere Leute suchen zu bald
Stube,
Kammer, Küche. Angebote unter O 30431 an die Exp. d. Ztg.

Ehepaar sucht
Wohnung
auf blaue Karte. Off. unt. F 4068 an die Exp. d. Ztg.

Wohnungstausch
8-Zimmer-Wohnung, Bahnnähe, freie Lage, gegen 5-Z.-Wohnung sofort oder 1. Febr. zu tauschen. Anfrag. erbeten unter F 4042 an die Exp. d. Ztg.

Aelt. Fräul. sucht
kl. Wohnung
am liebsten auf dem Lande. Offert. mit Preis erb. unt. A 7986 an die Exp. d. Ztg. *

Einfaches
möbl. Zimmer
von jung. Akademik. zum 15. Januar ges. Angebote mit Preisangabe unter P 30432 an die Exp. d. Ztg.

5- bis 6-Zimmerwohnung gesucht!
In guter Gegend Halles, Nähe Zoo—Reileck, wird eine herrschaftliche, beschlagnahmefreie Wohnung gesucht. Elektr. Licht, Bad, Nebenräume müssen vorhanden sein. Ausführliche Angebote mit Angabe der Besichtigungszeiten erbeten unter R 30413 an die Expedition dieser Zeitung.

Zu verpachten

Verpachtung
Größere, sehr gut gehende
Restauration mit Hotelbetrieb
großem Saal, am Bahnhof eines belebten Industrieortes Südthüringens gelegen, ca. 450 hl Bierumsatz, ist auf längere Zeit an tüchtige, seriöse Wirtsleute zu verpachten. Als Kaution sind 5000 RM. zu hinterlegen. Gefl. Offerten erbeten unter A 7970 an die Expedition dieser Zeitung. *

Pachtgesuche

Tüchtig. Fachmann sucht *
Bäckerei
zu pachten. 2000 M. vorhanden. Angeb. erbet. unter A 7988 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Grundstück
mit Obstgarten, ca. 1½ Morgen, großer Gemüsegart., 8 Mrg., Acker dicht am Hof, Nähe Halle, zu verk. Off. unter F 4049 an die Exp. d. Ztg.

Landgrundstück
4 Stub., 2 Kamm., 2 Küch., reichl. Stallung, Waschhaus, Wasserl., el. Licht, Wohnung frei, sof. billig zu verk. Zu erfr. b. Gust. John, Morl, Post Wallwitz. Bes. 5. Jan. 30.

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain. Sof. Ang. an F. Wilh. Barenthin, Hamburg, Glockengießerwall 16.

2-Famil.-Haus
mit größerem Gart. u. einer freien Wohnung gesucht b. 15 000 Mark Anzahlung. Off. unter R 30434 an die Exp. d. Ztg.

Gutgehende
Gastwirtschaft
auch mit Materialwarengeschäft für sofort oder später, Stadt oder Land, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Kann hohe Anzahlung leist. Angeb. erbet. unter A 7963 an die Exp. d. Ztg. *

Gasthof
bei hoher Anzahlung sofort gesucht. *
E. Penßler, Straußfurt.

Suche für sofort oder später
Kolonialwaren-,
Lebensmittel- oder Zigarrengeschäft
bei hoh. Anzahlung zu kaufen oder zu pachten. Land bevorzugt. Angeb. erbet. unt. A 7964 an die Exp. d. Ztg. *

Hausgrundstück
mögl. Garten, dringend zu kaufen gesucht, auch mit Geschäft. Eilangebote unt. D 7354 an die Exp. d. Ztg.

Verloren

Am 31. Dez. ist ein großer deutsch. grauer
Schäferhund
entlaufen. Wiederbring. erhält Belohn. Bornkamm, Niederschmon b. Querfurt.

7/23 Steyr
1250 M., fahrfertig, zu verkaufen.
Weimar, Schließfach 187.

Gefunden

Schwarzweißes
Katerchen
(kastriert) vor mehreren Wochen zugel. Halle, Ackerweg 86.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0007

Am Riebeckplatz C.T Große Ulrichstr. 51

Der Besuch gleicht einer Völkerwanderung, so stark ist der Andrang zu dem erfolgreichsten deutschen Tonfilm der Welt!

MadyChristians

singt sich mit ihrer wundervollen, bezaubernden Stimme spielend in die Herzen von Millionen in dem alles überragenden deutschen Ton- und Sprech-Großfilm:

Hans Stüwe - Walter Jankuhn - Marian Conradi
hinterlassen durch Sprache und Gesang die stärksten Wirkungen.

Im Interesse eines ungestörten Genusses bitten wir die Anfangszeiten genau beachten zu wollen.

Werktags: 4.00 6.05 8.10 Uhr

Linoleum-Teppiche

teils auf dem Transport oder am Lager mehr oder weniger beschädigt, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt.

Linoleum-Reste

alle Größen, Farben und Stärken, welche im Laufe des Jahres sich angehäuft haben, sind gleichfalls billig abzugeben.

Verkauf nur vom 6. Januar bis 15. Januar 1930!

Arnold & Troitzsch
Linoleum-Großhandel
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 1

Landesbank der Rheinprovinz

Zentrale in Düsseldorf, Filialen in Aachen, Essen, Köln und Trier.

Nachdem zum Verkauf gestellte GM. 2 500 000.— unserer neuen 8% Goldpfandbriefe bereits placiert sind, bringen wir weitere

GM. 2500000.—
8% Goldpfandbriefe der Landesbank der Rheinprovinz
3. Ausgabe
reichsmündelsicher
reichsbanklombardfähig

Tilgung nur durch Auslosung
unkündbar bis 1940

zum Kurse von 96½ %
zum Verkauf.

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns. Fernr. 28385
Den größt. Erfolg aller Zeiten erntet täglich
Johann Strauß' Meisteroperette
„Wiener Blut"
in der glanzvollen Starbesetzung des Apollotheaters, Wien.
Bitte benutzen Sie den Vorverkauf, da Andrang am Abend enorm.
Gewöhnliche Preise ab 70 Pf.

Heidepark

Von jetzt ab regelmäßig Dienstag, Mittwoch und Donnerstag erstklassig. **Künstler-Konzert** im neuen Kaffee.
Beginn 3 Uhr. Eintritt frei.

Nähmaschinen-Reparaturen aller Systeme, schnell und preiswert H. Schöning, Halle, Gr. Steinstr. 69.

Inserate bringen Erfolg!

Konditorei und Kaffeehaus **Zorn**
Am Dienstag, d. 7. Jan. 1930, nachm. 4 Uhr
Sonderkonzert des Künstlerorchesters
Kurt Schlosser
unter Mitwirkung des
Humoristen Utleschil und der Vortragskünstlerin Valdini

Koch's
„Künstlerspiele" Heute großes **Hausschlachten** reichhaltige und preiswerte **Speisenauswahl** Außerdem abends 8½ Uhr Das glanzvolle Neujahrsprogramm mit 6 Attraktionen und Sonder-Gastspiel Frau Dr. Liesa Seubach Das Zweistimmenwunder
Nur frühzeitig. Kommen sichert guten Platz
Vorzügliche Bewirtschaftung

Stadt-Theater Halle
Heute Montag 20.00—22.15 Uhr
Zileg' toter Adler von Tirol
Schauspiel v. Fred Angermayer
Dienstag 20—22 Uhr
Die toten Augen
Oper von Eb'Albert

Auswärtige Theater
Neues Theater in Leipzig
Dienstag, 7. Jan., 19½—22½ Uhr: Fidelio.
Altes Theater in Leipzig
Dienstag, 7. Jan., 20—22½ Uhr: Vater sein dagegen sehr!
Neues Operetten-Theater in Leipzig
Dienstag, 7. Jan., 20 Uhr: Die Geisha.
Friedrich-Theater in Dessau
Dienstag, 7. Jan., 7½—10 Uhr: Ist denn das so wichtig?
Stadt-Theater in Erfurt
Dienstag, 7. Jan., 19—23 Uhr: Tannhäuser.
Stadt-Theater in Magdeburg
Dienstag, 7. Jan., 20 Uhr: Die andere Seite.
Nationaltheater in Weimar
Dienstag, 7. Jan., 20—22¼ Uhr: Trojaner.

Heydrich Konservatorium
Beginn des Unterrichts 7. Jan.
Aufnahmen tägl. 12—1 Uhr und 3—4 Uhr

Eleg. arbeitende **Hausschneiderin** empfiehlt sich. Off. unt. J 4065 an die Exp. d. Ztg.

Wo? lasse ich meinen Schirm reparieren? Bei **Franz Rickett** Schirm-Fabrik Kleinschmieden 6 Eingang Gr. Steinstr.

Meine **guten Maß-Ulster** zu 128 M., 138 M., 148 M., 158 M. u. höher **sind billiger** als gute Konfektions-Ulster **Max Teuscher,** Barfüßerstraße 6 Großes Stofflager - **Teilzahlung** - Gute Arbeit. Frack-, Smoking-, Gehrock-Verleih

Rundfunk am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 1635 Meter.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten der Reichspostreklame. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Mauener Zeitzeichen. Anschließend: Wettervoraussage, Schneeberichte, Presse- und Börsenbericht. 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. Sprecher: Dr. Alfred Heuß, Leipzig. 15.15 Uhr: Schallplattenmusik. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Dr. Alfred Lehmann, Leipzig: „Von Hexerei und Zauberkunst." 16.30 Uhr: Operetten-Nachmittag. Solistin: Else Schumann vom Landestheater Altenburg. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Stunde der werktätigen Frau: Adele Surenberg, Leipzig: „Umschau in der Welt der Frau." 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren: Französisch. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Min.-Rat Dr. Emil Mende-Glückert, Dresden: „Die Ausbildung der höheren Lehrer." 19.30 Uhr: Uraufführung von Schallplatten. 20.30 Uhr: Mit dem Mikrophon in einer Autofabrik. 21 Uhr: Mandolinenkonzert. Freie Mandolinisten Dresden-Striesen. Leitung: Rudolf Büttner. 21.30 Uhr: Studio der Mitteldeutschen Sender. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Presseschau und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen
Wellenlänge 260 Meter.

6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7—7.15 Uhr: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. 9—9.25 Uhr: Ein Vater erzählt Geschichten für die Kleinen. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.25 Uhr: Französisch für Schüler; Direktor Dr. Willi Grabert und Lektor Claude Grander. 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.30—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Mauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30—15 Uhr: Tanzturnen für Kinder; Margarete Wallmann. 15—15.30 Uhr: Jugendstunde. Bauen von Futtergeräten und Nistkästen für Vögel (I); Willy Apel. 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45—16.30 Uhr: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Vorbereitung des neuen Programms: Ursula Scherz und William Bauer. 16.30 bis 17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 17.30—18 Uhr: Dichterstunde. Frank Thieß „Der Weg zur Freiheit"; Hans Teßmer. 18—18.30 Uhr: Musikverstehen (1. Stufe). Kleine Formen der Klaviermusik; Prof. Dr. Hans Mersmann. 18.30 bis 18.55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene; Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren. 18.55—19.45 Uhr: Unsere europäischen Nachbarn: Polen, die neue Macht im Osten; Archivrat Dr. Rede. 20 Uhr: Claudio Arrau spielt. 20.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. Verschiedene Instrumente. Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten. Sportnachrichten.

Familien-Nachrichten

Statt Karten!
Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben hiermit bekannt
Josef Neumüller und Frau Kathrine Stoye
geb. Schmidt
München Halle (Saale)
6. Januar 1930

Statt Karten.
Für die zahlreichen, wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Frau Mariechen Schmidt
geb. Janicke
spreche ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank aus. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Hasse für seine zu Herzen gehenden Trostworte, den Herren Kollegen der maschinentechnischen Büros, der Reichsbahndirektion Halle, sowie dem Halleschen Turn- und Sportverein und der Riege Reiling für die bewiesene Teilnahme.
Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Schmidt
Torgau, Halle, den 6. Januar 1930.

Gestorben:
Artern. Karl Hermann Mangold, 34 Jahre.
Aschersleben. Frau Ww. Marie Löffler geb. Pautin, 82 Jahre. (Beerd. 7. 1., 11 Uhr.)
Bernburg. Hermann Schmidt, 61 Jahre. — Frau Luise Stolze geb. Wolf, 51 J.
Bodwitz. Paul Dietrich.
Brinnis. Frau Emilie Spott geb. Winkler, 80 J. (Beerd. 7. 1., 14.30 Uhr.)
Dessau. Walter Vogelmann, 10 J. (Beisetzung 7. 1., 15 Uhr.) — Otto Bogenhardt, 69 J.
Eilenburg. Frieda Meißner, 20 J.
Falkenberg. Ernst Gielow, 62 J.
Juttus Thieme. (Beerd. 7. 1., 14 Uhr.)
Großwig. Wally Lindner, 20¼ J.
Merseburg. Friedrich Große, 80 J.
August Wiese, 63 Jahre.
Naumburg a. d. S. Frau verw. Joh. Michalowski geb. Franke, 84 Jahre.
Torgau. Frau Amalie Kramer geb. Woigt, 71 Jahre.
Weißenfels. Frau Martha Lehmann geb. Lang, 47 J. — Frau Luise Altstädt geb. Riebsch, 82 Jahre.
Wethau. Walter Löber, 1 J.
Wildschütz. Franz Krug, 63 Jahre.
Zeitz. Frau Elsbeth Gützlaff geb. Mangelsdorf, 68 Jahre.

Verlobt:
Aschersleben. Ilse Gigger und Ed. Reiter.
Eilenburg. Lisbet Breitschneider u. Georg Hehy.
Eisleben. Leni Knothe und Helmut Naumann.
Forsthaus Kleinsee und Belhau. Erika Oschewsky und Martin Müller.
Löberitz u. Windeberg bei Mühlhausen in Thür. Linda Schwabe und Edwin Mehler.
Torgau. Gertrud Lintow und K. Pfitzner.
Weißenfels und Eisenach. Wally Reinsperger u. Bernhard Ziller.
Weißenfels u. Merseburg. Anna Büttner und Bruno Fiebler.

Monatlicher Bezugspreis durch Boten 2,80 RM., durch Ausgabestellen ohne Bringerlohn 2,10 RM. Anzeigenpreis 0,18 RM. die zehngespaltene Millimeterzeile, 0,80 RM. die Millimeter-Reklamezeile

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Winter und Vorfrühling.

Während um diese Zeit vor einem Jahre Wälder und Fluren und Gewässer unter Schnee und Eis erstarrt waren und der Wintersport in „höchster Blüte" stand, die Menschen mit rot- und blaugefrorenen Nasen umherliefen, die Kohlenhandlungen ausverkauft waren, die Zeitungen voll Nachrichten über zahllose Opfer sibirischer Kälte strotzten, die Schiffahrt auf der Saale und Elbe ihr Ende gefunden hatte und die Kähne in ihren Heimathäfen stillagen — herrscht in diesem neuen Jahre Vorfrühlingsstimmung draußen in der Natur und innen in den Herzen der Menschen.

Ohne Pelze und Mäntel streben die Menschen ins Freie, lassen sich voll Wohlbehagen wärmenden Sonnenschein auf den Rücken brennen und erlaben sich an dem Anblick satten Grüns der Saaten. An den Wegrändern sprossen die zarten Triebe von allerlei Gräsern und ein zarter Hauch von Grün in den wunderbarsten Farbenübergängen erfreut das Auge. Man möchte mit dem Dichter singen: „Wie herrlich leuchtet mir die Natur! Wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur!"

An allen Sträuchern treiben frühlingsgrüne Blattknospen. Viele haben sich bereits geöffnet, junge Blättchen grüßen das Sonnenlicht und schmeicheln sich in Sinne und Gemüt empfänglicher Seelen. Das tausendfältige Rosengesträuch auf dem Galgenberg schmückt sich mit unzähligen braunrötlichen Blattknospen, die aussehen, als habe eine Hand sie mit glänzender Politur überzogen. Einzelne grüne Blättchen geben dieser gewissermaßen unfertigen Vorfrühlingszeit eine entzückende Stimmung. An dem Wasserhochbehälter auf dem Berge stehen noch die beiden Ruhebänke, sonnebeschienen. Zwei alte Menschen sitzen darauf und sehen verklärt in diese unwinterliche Winterwelt. Und darauf sagt die Frau zu ihrem Nachbar: „Man freut sich doch, daß man nicht so viel Kohlen braucht!"...

Das war ihre Gemütsstimmung. Mir ging sie wider den Strich, aber es war doch eine Freude dabei: die alte Dame fühlte sich warm dabei, daß sie nicht so viel zu heizen brauchte.

Von oben herab sah ich in die gewaltige Schlucht des Galgenberges. Ein nur im Hochsommer trockener Tümpel war mit Eisschollen bedeckt, aus den Tagen vor Weihnachten, in denen wir 10 Grad Kälte hatten. Jemand hatte einen Teil des Eises in kleine Schollen zerschlagen, die eine etwa 20jährige Brünette in jungenhafter Lust nach den Felsenhängen warf. Eine Freundin sah teilnahmsvoll zu. Hier war also noch Winter.

Und er wird sich dort vermutlich so lange halten, bis er durch Schnee und Eis neuen Zuzug erhält. Zur Freude unserer Kinder und der Wintersportler. Aber das wird keine rechte Freude für das treibende Leben in der Natur sein. Darum: mögen beide Teile zu ihrem Recht kommen. hm.

Die Kanalbauarbeiten schreiten fort.

In der Woche vom 4. Januar 1930 bis 10. Januar 1930 werden durch die städtische Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten begonnen bzw. fortgesetzt:

Herstellung eines Sammelkanals in der Königstraße zwischen Waisenhausring und der Franckestraße, der Bau einer biologischen Versuchsanlage auf der Kläranlage, Herstellung eines Tonrohrkanals in der Artilleriestraße und Falkenweg zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Beesener Straße sowie in der Zwinglistraße zwischen Artilleriestraße und Drosselweg.

Weihe des neuen Hauses des D. H. V.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband (D. H. V.) kann stolz sein, stolz auf sein gestern eingeweihtes neues „Haus der Kaufmannsgehilfen", das mit seinen künstlerischen und dabei sachlich-schlichten Ausstattung eine wahre Augenweide ist. Mit seinen 32 Räumen verspricht es ein wirkliches Heim zu werden für die 3300 hiesigen Mitglieder des D. H. V. und für alle die beruflichen, sozialen und kulturellen Bestrebungen des Verbandes. Wer etwa von diesen Bestrebungen noch gar nichts wußte und lediglich die zahlreichen, lichten Unterrichtsräume des neuen Hauses sehe, in denen gestern Tafeln auf den Tischen den Lehrstoff und die Zahl der Teilnehmer der einzelnen Kurse mitteilten, der muß unbedingt mit staunender Hochachtung erfüllt werden.

Stolz kann der D. H. V. aber auch sein auf

die Zahl und die Zusammensetzung der Ehrengäste, die gestern zur Einweihung erschienen waren: der Oberbürgermeister Dr. Rive und Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums, Regierungsrat Voigtel als Vertreter des Regierungspräsidenten, Abgeordnete und Vertreter der nationalen Parteien, Landgerichtsdirektor Tromp und Amtsgerichtsrat Polzer als Vertreter der Justiz und des Arbeitsgerichts, Professor Dr. Jörges als Vertreter des Stadtschulausschusses, Vertreter der Handelskammer, der verschiedenen Arbeitgeberorganisationen, der Akademiker und der Deutschen Studentenschaft, der Presse, des Bühnenvolksbundes, der verschiedenen dem D. H. V. nahestehenden Berufsorganisationen, und so vielerlei andere Behörden- und Organisationsvertreter, daß man wirklich sagen kann: die Sympathie und Hochachtung vor dem D. H. V. konnte vollständiger und ehrenvoller gar nicht zum Ausdruck gebracht werden.

Die Feier selbst legte vom Geiste des D. H. V. ein eindrucksvolles Zeugnis ab. Der neue Saal mit seinen lichten gelbbraun und goldenen Farben und seinem Blumenschmuck bot einen schönen, höchst festlichen und dabei außerordentlich ansprechenden Rahmen für ausgezeichnet gespielte Quartette von Mozart, Beethoven und Haydn, für die Begrüßungsansprache des Gauvorstehers des D. H. V., Herrn Feger, des Hamburger Verwaltungsmitgliedes Herrn Miltzow und für das Dankeswort, mit dem der hiesige Ortsvorsteher des D. H. V., Herr Krüger, das neue Heim übernahm.

Herr Gauvorsteher Feger

begrüßte in besonders herzlicher Weise die Gäste und gab dann der Freude des gesamten D. H. V. und insbesondere des Gaues Halle Ausdruck, daß es gelungen ist, auch in unserer Stadt ein so schönes Heim für die Verbandsangehörigen zu schaffen. Er schilderte sodann kurz die Bestrebungen des Verbandes durch Zusammenfassung der Kaufmannsgehilfenschaft auf überparteilich-nationaler Grundlage die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder, ihre berufliche Tüchtigkeit, ihre gesellschaftliche Stellung zu heben, ihre kulturellen Bestrebungen zu fördern und zu vertiefen.

Nach einer Musikeinlage hielt dann

Herr Miltzow

die Festansprache. Er leitete u. a. mit, daß das neue Heim in Halle, das 210. der in den letzten drei Jahren vom D. H. V. und seinen 180 000 Mitgliedern errichteten eigenen Heime ist, und daß weitere 30 sich im Bau befinden. Sämtliche Heime, auch die drei im Ausland, in Paris, London und Barcelona geschaffenen, werden bis in alle Einzelheiten nach den Plänen der bei der Hauptverwaltung des D. H. V. in Hamburg errichteten Baubteilung durchgeführt, die auch die gesamte Inneneinrichtung beschafft.

Herr Miltzow zeigte dann in fein durchdachten Worten, wie das Eindringen des Großkapitalismus in Deutschland um das Jahr 1890 herum, ein völlige Wandlung im Stande der Kaufmannsgehilfen herbeigeführt hat. Bis dahin konnte der junge Kaufmann seine Stellung als Lehrling und Gehilfe als ein Uebergangsstadium zur Stellung als selbständiger Geschäftsinhaber ansehen. Seither muß für die meisten Mitglieder der Kaufmannsgehilfenschaft diese Hoffnung schwinden. Mit dem Verlust dieser Aussicht auf Selbständigkeit erwuchs für die Kaufmannsgehilfenschaft die Notwendigkeit, sich fest zu organisieren, um dem neuen und immer mehr in die Millionenzahl wachsenden neuen Mittelstand der Kaufmannsgehilfenschaft die innere und äußere Kraft zu geben, die seine wichtigen Aufgaben gegenüber dem Volksganzen entspricht.

Die knappe und klare Ansprache des Herrn Miltzow fand außerordentlichen Beifall, zumal er in der ganzen Art seines Vortrages und seiner Persönlichkeit das Verantwortungssein, das den stolzen Idealismus und den starken Willen des neuen Mittelstandes auf das Beste verkörperte. Am Schluß seiner Ansprache übergab er namens des D. H. V. das neue Haus dem Ortsvorsteher des D. H. V. Halle, Herrn Krüger, der mit kurzen, durch ihre ruhige Sicherheit eindrucksvollen Worten das Haus in Besitz nahm. Nach dem ausgezeichnet gespielten Königsquartett von Haydn, fand eine

Besichtigung der Räume des neuen Heims

statt. Anschließend versammelten sich Gäste und Gastgeber im Saal und im Speiseraum des neuen Heims zu einem Frühstück, das wertvolle Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen bot und einen schönen Beweis lieferte für den gastlichen Sinn des D. H. V. und die würdige gesellschaftliche Schulung, die er seinen Mitgliedern zu geben versteht.

Der ausgezeichnete Eindruck, den das neue Heim und die Einweiheveranstaltung auf die Gäste machte, kam deutlich zum Ausdruck in der frohen, harmonischen Stimmung und in dem herzlichen Ton der

Ansprachen der Gäste

Herr Regierungsrat Voigtel

überbrachte die Glückwünsche des Regierungspräsidenten. Das neue Heim solle in erster Linie der Arbeit und der Bildung der deutschen Kaufmannsgehilfen dienen. Es komme darauf an, Menschen zu erziehen, die nicht nur im Beruf, sondern auch in der Oeffentlichkeit ihren Mann zu stehen bereit seien. Wo der Wille des Einzelnen nichts vermag, setze der Gemeinschaftswille ein. Für eine weitere glückliche Entwicklung des D. H. V. zitierte der Redner Goethes

„Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten,
Niemals sich beugen, kräftig sich zeigen,
Rufe die Arme der Götter herbei."

Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer

schilderte in lebendiger Art die Grundgedanken einer Volksgemeinschaft einer längst dahingegangenen Zeit. Der D. H. V. sei die Organisation, die den Gedanken der Selbsthilfe in meisterhafter Form vorwärtsgetragen habe. Die Selbsthilfe vermöge die nicht zu unterschätzende Staatshilfe leider nicht auszuschließen. Im Suchen der Staatshilfe aller brüderlichen Parteien habe der D. H. V. seinen Weg konsequent verfolgt. Durchaus erwähnenswert sei an diesem Tage auch der dritte Weg, der Weg der Gotteshilfe. Alles ehrliche Mühen sei umsonst, stände es nicht im Zeichen einer höheren Gewalt, der Gotteshilfe.

Dann spielte das Bohnhardt-Quartett zwei Volkslieder.

Herr Engel

übermittelte den Dank der Hallischen Arbeitgeber-Vereinigung für die Einladung. Er brachte herzliche Glückwünsche dar, wies auf die schwierige wirtschaftliche Lage hin und wünschte ihr im Zusammenhang mit den besten Wünschen für die weitere Entwicklung des D. H. V. auch im kommenden Jahre alles Gute.

Herr Oberstudienrat Dr. Michaelis

überbrachte u. a. die Wünsch des Bühnen-Volksbundes. Er sieht das Heim als einen zu Stein gewordenen Willen des D. H. V. Er wünschte von Herzen Glück und Segen für Heim und Stand.

Kapitän Vollmer

überbrachte im Namen der vaterländischen Verbände herzliche Glückwünsche.

HORCH 8
IN NORMALAUSFÜHRUNG
über dessen Güte sich mehr als 6000 zufriedene Besitzer einig sind, ist in seiner heute bekannten Form Deutschlands meistgekaufter Wagen der großen Qualitäts-Klasse

HORCH
EUROPAS ERFOLGREICHSTER ACHTZYLINDER

HORCH 8
IN SONDERAUSFÜHRUNG
hat tiefliegenden Rahmen, neuartige Federung und besondere Karosserien. Die ersten Wagen stehen in unseren Verkaufsstellen zur Besichtigung und zu Probefahrten bereit

HORCH-VERKAUFSSTELLE HALLE a. S.: HERMANN HABERMANN. BERLINER STRASSE 10/11. FERNSPRECHER 227 88.

DRESDEN: Horchfiliale, Sestr. 21 / ERFURT: Mahag, Motorenhandelsges. m. b. H., Regierring 12 / LEIPZIG: Horchfiliale, Ranstädter Steinweg 2 / MAGDEBURG: Magdeburger Autohallen Otto Bühring, Sternstr 13/17
NORDHAUSEN: Rulf & Friese, Am Altentor 7 / SAALFELD a. S.: Lorbeer & Schwenk, Maschinenfabrik G. m. b. H. / WITTENBERG: Walter Pippig, Juristenstraße

Herr Hauptschriftleiter Dr. Elze

unterstrich die Bedeutung der Auslandsbetätigung des D.H.V. mit Verbandshäusern in Paris, London und Barcelona Wünschenswert bleibe, daß die Entpersönigung des deutschen Kaufmannsgehilfen überwunden werde, und daß der Stand der Kaufmannsgehilfen die ihm gebührende Stellung erhalte. Seine Schlußworte gipfelten in der Forderung, auch den Jugendkräften des Volkes den Weg freizugeben und „Alten Gewalten zum Trotz sich erhalten“.

Herr Schulrat Dr. Busse

überbrachte im Namen der D. N. V. P. Grüße und Glückwünsche. Gauvorsteher Feger begrüßte dann den inzwischen eingetroffenen Vorsitzenden der Reichsarbeitsgemeinschaft junger Volksparteiler Frank Glatzel, Essen. Die Grüße und Glückwünsche der N. S. D. A. P. überbrachte **Herr Tießler.**

Es folgte wieder ein feinsinniger Musikvortrag des Bohnhardt-Quartetts. Dann sprach **Herr Stadtverordneter Zwanzig** für die christlichen Gewerkschaften und **Freiherr v. Lenz** für die D. N. V. P., der gleichzeitig die Grüße von Hern Dr. Schiele, Naumburg, überbrachte. Er gedachte in kernigen Worten der politischen Geschehnisse der letzten Zeit.

Den Reigen der Begrüßungsreden beschloß der Vertrauensmann der Ortsgruppe Magdeburg, **Herr Franz Weichsel,** der auf den friedlichen Wettbewerb der beiden Gruppen Halle und Magdeburg hinwies und der Ortsgruppe Halle für die Zukunft alles Gute wünschte.

Das gemütliche Beisammensein beschlossen herzliche Abschiedsworte des Vorsitzenden des Aufsichtsrates im D.H.V., **Heidenreich, Halle, M. d. L.,** der mit großem Stolz auf die Anfänge der Bewegung in Halle hinwies und mit freudiger Genugtuung der Gegenwart des Verbandes gedachte. Seine herzlichen Worte klangen im Deutschlandlied aus.

„Andenken an Halle.“

In einem Gasthof in der Nähe des Bahnhofes erschien gestern ein Mann, der ein Zimmer für die Nacht haben wollte. Er erhielt bereitwillig Quartier, aß sich noch satt in der Gaststube und zog sich dann in sein Zimmer zurück.

Als man heute morgen nachsah, war er spurlos verschwunden. Er hatte vergessen, Zeche und Logis zu bezahlen. Als Souvenir hatte er das benutzte Bettzeug mitgenommen.

Vorsicht vor Taschendieben.

Den Kaufandrang in den Geschäftshäusern zur Ausverkaufszeit benutzen Taschendiebe zur Ausübung ihres Handwerks. Es sind in den letzten Tagen einige Taschendiebstähle in einigen Häusern vorgekommen. Auch Warendiebe haben Geschäfte gemacht. Vorsicht ist darum am Platze.

Nächtliches Gelage in der Imbißstube.

Gestörter Einbruch!

In derselben Nacht bemerkte ein anderer Wächter der Wach- und Schließgesellschaft, daß die Tür einer Imbißstube in der Dessauer Straße offenstand; drinnen fand er alles in Unordnung. Küche und Schränke waren aufgebrochen. Die Diebe hatten sich, wie man an den Resten feststellen konnte, das Bockbier und eine Flasche Wein gut schmecken lassen; die Gläser standen noch halb gefüllt auf einem Tisch. Wahrscheinlich waren sie bei ihrer Kneiperei gestört worden und hatten eiligst die Flucht ergriffen. Sie nahmen Zigaretten und Schokolade im Werte von etwa 15 Mark mit. Dem Wächter war während der Nacht ein Mann mit dunklem Mantel und blauer Mütze aufgefallen, der sich in der Nähe herumtrieb. Derselbe Mann soll auch in derselben Nacht noch versucht haben, in das Kaffee Moschkau, Ludwig-Wucherer-Straße, einzudringen. Er ist dabei aber gestört worden. Das Türschloß hatte der Dieb schon zu bearbeiten begonnen.

*

Am Sonntag morgen um 5.20 Uhr fielen einem Oberwächter der Wach- und Schließgesellschaft vor dem Grundstück Gr. Steinstraße 10 drei verdächtige Männer mit Aktentaschen auf, die sich dort das Schaufenster ansahen. Er revidierte sofort die in der Nähe liegenden Geschäfte, die seiner Aufsicht nicht unterstanden und fand die Ladentür der Buch- und Kunsthandlung Kurt Arndt, im Geschäftsraum, die Kasse offenstehen. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die im Laden einen Posten zurückließ, bis der Inhaber herbeigeeilt war.

Mady Christians und Walter Jankuhn.

in dem großen deutschen Tonfilm: „Dich hab' ich geliebt“, der mit beispiellosem Erfolg zurzeit in den beiden C.-T.-Lichtspielen läuft.

Noch zwei Diebstähle.

In der Sonnabendnacht öffneten unbekannte Diebe die Tür eines Seilerwarengeschäfts in der Geiststraße mit Nachschlüsseln. Sie suchten sich Toilettengegenstände im Werte von etwa hundert Mark aus, nahmen das in der Kasse liegende Wechselgeld, im ganzen 6 Mark, mit und verschwanden.

*

Eine noch geringe Beute machten Einbrecher in der Ludwig-Wucherer-Straße. Sie erbrachen die Tür eines Milchgeschäftes. Sie fanden sieben Mark, die sie einsteckten.

Der Wind war schuld.

Gestern abend rief man die Feuerwehr nach der Gr. Steinstraße. Der ganze Hof war verqualmt. Man vermutete irgendwo einen Brand und lief zum Feuermelder. Es dauerte nicht lange, da kam die Feuerwehr angefahren. Aber sie suchte vergeblich nach einem Feuerchen. Sie stellte fest, daß Schornsteinrauch vom Nachbargrundstück durch den Wind in den Hof gedrückt war und ihn mit einer brandig riechenden Wolke erfüllt hatte. Zur großen Freude der Hausbewohner fuhr die Wehr dann unverrichteter Sache wieder ab.

Hartnäckige Zecher.

Eine Gastwirtschaft auf dem Graseweg war gestern morgen nach vier Uhr Tummelplatz einiger betrunkener Männer, die dort noch etwas zu trinken haben wollten. Weil der Wirt sie nicht hereinließ, ließen die Leute ihre Wut an den Fensterscheiben aus, die sie einschlugen. Das Ueberfallkommando nahm die Leute mit zur Polizeiwache.

*

In der Wilhelmstraße verübten am Sonnabendabend zwei Männer einen Hausfriedensbruch. Sie drangen widerrechtlich in eine Wohnung ein und schlugen den Inhaber der Wohnung mehrere Male in das Gesicht. Dann liefen sie fort. Als das Ueberfallkommando kam, waren die Friedensstörer verschwunden.

Ein betrügerischer Gemeindevorsteher.

Gegen den früheren Gemeindevorsteher Wilhelm Ulrich in Wörmlitz (Saalkreis) ist vom Schöffengericht in Halle a. d. S. das Hauptverfahren wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung eröffnet worden. Der Schaden in Höhe von mehr als 14 000 M. ist großenteils durch eine Hypothek auf dem Grundstück des Angeklagten gedeckt, die schon zum Teil bezahlt ist.

Ein Restbetrag von etwa 3000 M. ist durch den Angeklagten in bar und durch Verrechnung erstattet.

Der Verkehrsturm am Riebeckplatz wird wieder errichtet.

Der Verkehrsturm soll in seiner ganzen Schönheit wieder auferstehen. Ein widerwärtiges Geschick hatte ihn kürzlich umgelegt oder vielmehr sein Herz geknickt. Der Verkehrsleiter am Riebeckplatz mußte von seinem Thron herunter auf die Erde und seitdem wildgewordene Autos und Radfahrer, störrische Pferde und hastende Passanten aus der Menschenperspektive heraus lenken und leiten. Er wird bald wieder zu seiner alten Höhe erhoben werden.

Wie wir erfahren, wird der Verkehrsturm in den nächsten Tagen in derselben Form wie früher wieder aufgebaut.

Wetterlage

In der Nähe von England ist eine neue Sturmzyklone erschienen, die aber ihren Weg weiter nördlich nimmt als bisher. Deutschland wird infolgedessen nicht mehr so stark von Warmluftmassen überschwemmt. Dadurch erfolgt eine langsame Abkühlung. Die Temperatur nähert sich stark dem Nullpunkt.

Wettervoransage: Kühler, leichte Bewölkung, vereinzelte Schneefälle. Nachtfröste.

Hallischer Witterungsbericht.

5. 1. 9 Uhr abends, 6. 1. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 748,7, 751,5. Thermometer Celsius: +2,9. +1,9. Rel. Feuchtigkeit: 69°, 71%. Wind: NO 1 NNO 1. Maximum der Temperatur am 5. 1.: +6,0 C. Minimum in der Nacht vom 5. 1. zum 6. 1.: +1,2 C. Niederschläge am 6. 1. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Wetterbericht von den Sportplätzen.

Im Harz und in Thüringen bestehen keine Sportmöglichkeiten. Auf dem Brocken liegen 36 cm, auf dem Inselsberg 10 cm Schnee. Der Schnee ist aber vereist.

Die Zufuhren zur Wollauktion

Am 10. Januar findet bekanntlich im großen Saale der Landwirtschaftskammer die Wollversteigerung statt. Die Vorarbeiten zu der Auktion, insbesondere die Zufuhr der zu versteigernden Waren, haben schon Mitte Dezember eingesetzt. Das alte Straßenbahndepot am Roßplatz und die Halle des alten Elektrizitätswerkes sind von der Stadt zur Verfügung gestellt.

Seit Mitte Dezember rollen die Wollen an.

Die Ballen werden in den Hallen geöffnet und nach Losen eingeteilt. Die Käufer, die Wolle steigern wollen, müssen sich vor dem Tag der Versteigerung die Ware in den Hallen ansehen. Zur Auktion kommen nur die Lose, die nach den üblichen Regeln der Versteigerung behandelt werden. Der Besuch der Fachleute, die Wolle kaufen wollen, setzt einige Tage vor der Versteigerung ein. Früher gibt eine Besichtigung der eingelagerten Wollmengen noch keinen vollständigen Ueberblick, weil auch noch in diesen Tagen der Einlauf der Wolltransporte anhält. Bisher hat die Firma G. Vester A.-G.

2500 Zentner Wolle

vom Güterbahnhof abgefahren und eingelagert in den Hallen. Man glaubt, daß etwa noch tausend Zentner in den nächsten Tagen eingehen werden. Die Wolle kommt aus dem ganzen mitteldeutschen Bezirk, die Käufer dagegen aus dem ganzen Reich.

Auskunftei und Detektivbüro Beyrich & Greve Halle (Saale)
Gegründet 1888 Anhalter Str. 9b Fernruf 221 44
Auskünfte über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse auf alle Orte diskret und zuverlässig. Beobachtungen und Ermittelungen aller Art.

Stadttheater.

„Land des Lächelns.“

Operette von Franz Lehar.

Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Auch im Stadttheater!

Ein gut besetztes Haus und ein großer außergewöhnlicher Erfolg. Viele Nummern der Partitur mußten wiederholt werden. Und doch wurde dabei nicht getanzt. Ist das nicht ein Zeichen der Besserungsmöglichkeit des sonst auf groteske Tanzevolutionen eingestellten Geschmacks? Wir wollens hoffen. Vielleicht entschließt sich die Intendanz daraufhin nun auch leichter, einige ältere musikalisch wertvolle Operetten deutschen und französischen Ursprungs dem Spielplan einzuverleiben. Es dürfte nicht zum Schaden der Theaterkasse sein, und außerdem erführe auf diese Weise unsere heutige Generation, was man früher unter dem Namen Operette verstand; denn echte Operetten werden heute nicht mehr geschrieben.

Auch der erfolgreichste Komponist der Jetztzeit auf diesem Felde, Franz Lehar, hat uns diesmal keine „Romantische Operette“ beschert. Der Stoff verlangt opernhafte Behandlung, und in den beiden Hauptgestalten dieser durchaus unromantischen Eheirrung versucht auch der Tonsetzer mit bald mehr, bald weniger Geschick und Glück ernste Töne anzuschlagen. Lehar hat schon öfter Abstecher in das Gebiet der Oper unternommen, ohne jedoch wirkliche Tiefenwirkungen zu erzielen. Es scheint ihm der Sinn für tiefe Trauer, wahres Leid abzugehen. Jedenfalls findet er nicht immer den echten Ton für derartige Stimmungen; es haftet seinen Melodien, da etwas Sentimentales, an eine Beimischung, die bei anspruchsvolleren Naturen keine innere Befriedigung auslöst, um so mehr aber auf das große Operettenpublikum wirkt, das ja leider nicht verwöhnt ist.

Immerhin ist es doch Lehar gelungen, zu dem geschickt und nicht ohne Geschmack verfertigten Textbuche eine ansprechende, im Orchesterpart oft sogar recht reizvolle Musik zu liefern. Oft schlägt er im Orchesterraum Töne an, die aufhorchen lassen und die Erwartungen ziemlich hoch spannen; leider bleibt er dann immer in der Melodieführung des Gesangspartes mit einem Fuße auf dem Boden der schmalzigen unechten Operette. Das ist vom künstlerischen Standpunkte aus wohl sehr zu beklagen, aber der Wirkung auf die weniger anspruchsvolle Masse der Theaterbesucher tut das keinen Abbruch. Im Gegenteil! Sollte vielleicht gar aus gewissen Gründen dieser sentimentale Ton beabsichtigt sein? Unmöglich wäre das nicht, aber es bliebe zu bedauern.

Lehar verwendet viel exotische Farben und fremdartig berührende Klänge. Zuweilen malt er mit dickem Pinsel, um gleich darauf durch zarte Farben zu überraschen. Die Celesta und Harfe spielen in seiner Partitur eine große Rolle, doch sind auch die anderen Instrumente liebevoll bedacht und zur Charakterisierung oft herangezogen.

Die Aufführung stand auf recht ansehnlicher Höhe. Das Notenbild brachte das Orchester unter Walter Trolldenters geschmackvoller und umsichtiger, in der Zeichengebung freilich etwas reichlich unruhiger Leitung zum Erklingen. Paul Herlt hatte für die Szene sein ganzes reiches Können eingesetzt; die überaus gelungenen und prächtigen Bühnendekorationen von Heinz Behrens, namentlich die des zweiten Aufzuges, entzückten das Auge, und die stilvollen Kostüme aus Peter Rohrers Meisterhand übten eine volle Wirkung aus.

Besonders reich bedacht ist unter den darstellenden Kräften der Prinz aus dem fernen Osten, den Hans Schwarz als Sänger wie als Darsteller vortrefflich nachzeichnete. Vielleicht unterstreicht er in den Wiederholungen das typische Lächeln noch etwas mehr. Daß er niemals aus der Rolle fiel, auch bei den häufigen Hervorrufen, berührte besonders wohltuend.

Recht gut gab auch Charl. Wegener die Lisa, für alle Stimmungen fand sie den rechten Ausdruck. Gewinnen würde ihre Durchführung, wenn sie den hohen Tönen besondere Aufmerksamkeit schenkt und das Piano noch mehr kultiviert.

Max Stojewsky verstand es wieder ausgezeichnet, seinem Leutnant Gustl Leben und Farbe zu verleihen, ebenso erfreute Marion Kaufmann als „Mi“ durch niedliches Spiel und geschmackvolles Singen.

Charmant war Felix Norfolk als Feldmarschalleutnant und unübertrefflich P. Herlt als Haushofmeister des Prinzen, während H. Richter als konservativer Oheim seinem Stimmklang eine übergroße Härte und Stärke verlieh.

Die kleinen Rollen waren in guten Händen.

Das äußerst befriedigte Haus erzwang viele Wiederholungen und rief die Hauptdarsteller am Schlusse immer und immer wieder hervor.

Martin Frey.

Charleys Tante.

Thaliatheater Halle.

Dieser englische Schwank, der bereits in der letzten Theatersaison stürmischen Beifall fand, wurde auch in der gestrigen Neuaufführung, die einige kleine Rollenveränderungen brachte, mit hellstem Jubel begrüßt. Die Aufführung unter Spielleitung von Frau Elsa Rochel-Müller war ebenso frisch und flott wie im vergangenen Jahre, und besonders Günther Böhnert als einer der drei Oxforder Studenten sowie Robert Jungk als Charleys Tante ließen an Uebermut nichts zu wünschen. Auch die Damenrollen waren bei der wieder besonders nett spielenden Vilma Dülfer sowie bei Villa Roß, Eva Geißler, Liselotte Liefeld und Maud Nelson — eine anmutige Neuerscheinung unserer Bühne — in guter Hand.

Das Stück wird durch seinen sprühenden Humor und die ansprechende Begleitmusik unter Leitung Gottfried Kramers sicherlich auch in dieser Saison noch vielen Theaterbesuchern helle Freude machen.

Dr. H. E.

Konzert der Don-Kosaken.

Der Saal, nicht ganz wie sonst gefüllt, zeigte bei der Aufnahme der Darbietungen das alte Gesicht: besonders starker Beifall nach den ins Artistische übergehenden Vorträgen. Der Chor stand auf der alten Höhe seines Könnens; der Leiter, Serge Jaroff, müßte aber in den Kirchgesängen Maß halten. Durch übertriebenes Forcieren wird der Stimmklang zu hart und dadurch unedel. Es fehlt hier der Stil für den Vortrag an Kirchenmusik.

Das Programm wies nichts Neues auf und trug die bekannten Züge. In Zukunft sollte das Haupt der Truppe doch das Hervorkehren von mentalen Effekten mehr in den Hintergrund treten lassen und wirklichen Gesang bieten. In ihrer Schlichtheit, Eigenart und Schönheit so ergreifende russische Volkslieder bekommt man leider nicht zu hören. Immer läuft alles auf Effekthascherei hinaus. Abwechslung erfreut.

M. Fr.

Im Stadttheater wird am Donnerstag, 9. Jan., zum ersten Male R. C. Cheriffs Kriegsdrama: „Die andere Seite“ in der Inszenierung Willy Dietrichs aufgeführt, dargestellt von den Herren Günther Boehnert, Alfred Durra, Fritz Hensel, Robert Jungk, Wolf Lieber, Rudolf Massias, Felix Norfolk, Fritz Reichert, Hans Richter und Otto Tiedemann. Bühnenbild: Peter Krausen.

Bühnenvolksbund. Mittwoch, 8. Jan. 8 Uhr (wahlfrei) „Madame Pompadour“. Operette von Leo Fall. Die Vorstellung ist ausverkauft. Für die Wiederholung am 29. Jan. werden bereits Vormerkekarten ausgegeben. — Mittwoch, 15. Jan., 8 Uhr, Aula der Universität (Sonderveranstaltung) „Gottfried Keller-Abend“ des Deutschen Sprachvereins. Vorzugskarten zu 1 Mk. jetzt erhältlich. — Nächste Pflichtvorstellung: Donnerstag 23. für B „Der Londoner verlorene Sohn“. Weitere Spieltage siehe unser Mitteilungsheft. — Neuanmeldungen werden jetzt wieder auch während der Spielzeit angenommen. — Geschäftsstelle Martinsberg 15 (Ruf 21643).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0010

Ueber 8600 Arbeitslose.

Seit Mitte Dezember ist das Arbeitslosenheer in der Stadt Halle wieder ganz gewaltig angewachsen, und zwar von 7600 auf über 8600. Das bedeutet eine Zunahme um 16 Prozent. Gegenüber dem Stand der Arbeitslosenziffer Ende Juni im vergangenen Jahre ist die Masse der Erwerbslosen bis zum Jahresende um 200 Prozent gestiegen. In seiner Gesamtheit brachte das Jahr also eine ganz bedeutende Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Schwache Beschäftigung in der Metallindustrie, Nachlassen der Bautätigkeit und einschneidende Produktionsänderungen im Bergbau und in der chemischen Industrie sind die Ursache.

Ueberraschend ist das Anwachsen des Arbeitslosenheeres in den letzten Wochen des Monats Dezember deshalb, weil wir noch bis heute einen ausgesprochenen milden Winter haben, der immerhin noch die Möglichkeit zu gewissen Arbeiten im Freien gibt. Das Weihnachtsgeschäft ist vorüber, darum haben auch wieder zahlreiche Frauen keine Arbeit mehr; sie treiben die Ziffer der weiblichen Arbeitsuchenden gleichfalls um 16 Prozent in die Höhe. Fachkreise erwarten eine Uebersteigerung der Rekordziffern im Februar und März.

38 Zentimeter Wuchs der Saale.

Der Unterpegel der Schleuse Trotha zeigte heute einen Wasserstand von 2,56 Meter. Die Saale ist seit Sonnabend um 38 Zentimeter gestiegen.

Mitteldeutsche Vertretertagung der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler.

Am Sonntag traten die Delegierten der Gemeinschaften junger Volksparteiler aus den mitteldeutschen Wahlkreisen zu einer Vertretertagung in Halle zusammen. Der Vorsitzende der Gemeinschaft im 11. Wahlkreis, Dr. Heim, konnte als Ehrengäste den Führer der Reichsgemeinschaft Frank Glatzel, den geschäftsführenden Vorsitzenden, sächsischen Landtagsabgeordneten Hardt und das Mitglied des Reichsvorstandes Dr. Fabel begrüßen.

Das Referat hatte Generalsekretär Dieckmann, M. d. L., Dresden, übernommen. Er sprach über: „Die Forderungen der Jungen an die Deutsche Volkspartei." Unter der Führung Dr. Stresemanns habe die Deutsche Volkspartei, auf deren Boden die junge Bewegung ja steht, die Zeichen der Zeit erkannt. Das Front- und Kriegserlebnis sei die ethische Grundlage der ganzen Bewegung, die sich durch ihre heroische Auffassung von allen anderen Bewegungen der Jugend zu irgendeiner Zeit unterscheidet. Das, was die heutige junge Generation wolle, sei ihr Ziel und ihre Aufgabe fürs ganze Leben. In diesem Sinne sei sie gegenwartslebendig; wie vielleicht die ganze heutige Epoche derjenigen vor über 100 Jahren vergleichbar sei. Unter allseitiger Zustimmung konnte der Redner feststellen, daß die Mitglieder der Gemeinschaften junger Volksparteiler im Grunde derselbe Wille beseelt, wie er einst durch Fichtes „Reden an die Deutsche Nation" hindurchgellungen ist. Die Jugend, die sich hier zusammengefunden hat, ist durchdrungen von dem größten Verantwortungsbewußtsein. Sie will mithelfen am Wiederaufbau und der Weiterentwicklung unsere Vaterlandes und sucht sich ihre Helfer, wo sie zu finden sind, in erster Linie in der eigenen Partei.

An der Kritik der bestehenden Parteien mangelte es nicht. Es wurden aber auch Wege gezeigt, die eine Aenderung herbeizuführen geeignet sind. Die in der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler vereinigte junge Generation fühlt ihre Berufung aus unserer Zeit heraus. Sie will das Sehnen des Volkes verwirklichen, „um des Schicksals der Nation wegen."

An die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhafte und ausgedehnte Diskussion an, in die auch die Mitglieder der Reichsleitung der R. j. V. und der Vertreter des Ortsvereins Halle der D. V. P. eingriff.

Sodann wurde der Vorstand für den mitteldeutschen Bezirk gewählt, der sich aus je einem Vertreter der beteiligten Wahlkreise zusammensetzt.

Künstlerverein auf dem Pflug.

Im Königssaal des „Neumarktschützenhauses" hielt alter Ueberlieferung getreu, der Künstlerverein ein Pflugweihnachtsfest ab. Der Vorsitzende, Kunstmaler Buffe, begrüßte in dem festlich geschmückten Raum mit herzlichen Worten die Pfluggemeinde. Gehaltvolle musikalische und literarische Beiträge und einige Lichtbildervorträge wurden geboten. Die Verlosung brachte wertvolle Kunstblätter und Bücher.

Weihnachtsfeier im Reichszollbeamten-Verein.

Am Sonnabend hielt der Reichszollbeamtenverein Ortsgruppe Halle in Engelhardts Bierstuben seine Weihnachtsfeier ab. Der Saal war von Erwachsenen und Kindern dicht gefüllt. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden, Herrn Schmidt, und einigen recht netten Aufführungen durch die Geschwister Richter hielt der Weihnachtsmann, stürmisch begrüßt, noch einmal seinen Einzug. Er bescherte in reichlicher Weise die Kinder der Mitglieder, hatte aber auch für diejenigen verständlicherweise Kollegen eine Fülle von nützlichen Gegenständen, Räschereien und Spielzeug bereit.

Kein Wunder, daß sehr bald eine fröhliche Weihnachtsstimmung herrschte.

Der Abend war vornehmlich den Erwachsenen vorbehalten. Gesangs- und humoristische Vorträge sowie ein flotter Tanz nach den Klängen der Seifertkapelle sorgten dafür, daß Langeweile nicht aufkam. Erst spät trennte man sich mit dem Beiwunsch, im Kreise der Zollbeamten wieder ein paar frohe Stunden verlebt zu haben.

Das Pferd stirbt allmählich in Halle aus

Rückläufige Bewegung in der Viehhaltung. — Nur Federvieh, Kaninchen und Schafe behaupten sich.

Seit dem Jahre 1926, in dem der Bestand an Kraftfahrzeugen eigentlich im ganzen Reich mit Riesensprüngen sich vermehrte, beobachtet man allerorten ein allmähliches, aber anhaltendes Verschwinden der Pferde. Die vielgewaltige Pferdestärke der Kraftwagen verdrängt die eine Pferdestärke eigentlich auf allen Gebieten. Im Jahre 1927 zählten wir noch in Halle 2321 Tiere, die letzte Viehzählung vom 2. Dezember vergangenen Jahres brachte eine Einbuße von insgesamt 145 Tieren gegenüber dem Stichtag des Jahres 1928. Nicht nur die Zahl der gehaltenen Pferde nimmt ab. Es sind auch

immer weniger Haushaltungen, die die Pferdehaltung aufrechterhalten.

Im Jahre 1929 haben sich 49 Besitzer entschlossen, den Pferdebetrieb einzustellen. Das sind ungefähr 10 Prozent aller in Halle noch verbliebenen Pferdehalter.

Mit den Maultieren ist es ähnlich. Es gab einmal eine Zeit nach dem Kriege, in der sie den Versuch machten, eine ernste Konkurrenz für die Pferde zu werden. Das weist vor allem die Viehzählung vom Jahre 1921 auf. Heute sind die meisten Maultiere und Esel abgeschafft. In acht Haushaltungen im Stadtkreis Halle werden noch 30 Tiere gehalten. Es wird nicht mehr lange dauern, dann muß der letzte Esel als Sehenswürdigkeit dem hallischen Zoo zugeführt werden.

Auch die Rindviehhaltung bewegt sich auf absteigendem Ast. 446 Tiere zählte man noch im Dezember.

Dasselbe Bild bei den Schweinen, die sich seit dem Jahre 1923 um die gute Hälfte verringerten.

Die Haltung ist teuer, die Pflege macht Umstände. Noch auffälliger als die schwindenden Ziffern bei den Schweinen ist der Rückgang der Ziegen. Im Jahre 1920 wurden in fast 2000 Haushaltungen fast 4000 Ziegen gehalten. Heute nennen nur noch 187 Besitzer ein meckerndes Tier ihr eigen. Die Gesamtzahl der gehaltenen Tiere beträgt 300. Im letzten Jahre sind rund 25 Proz. abgeschafft worden.

Wir erinnern uns daran, daß im Kriegsjahr 1917 40 000 Kaninchen die Stadt bevölkerten. Ihre Zahl nahm ab und hat nie wieder — von geringen Schwankungen abgesehen — den Versuch gemacht, in die Höhe zu klettern.

Während damals beinahe jeder Haushalt einen Stallhasen wie einen Retter in letzter Not verehrte, sind es heute noch knapp 960 Besitzer, die sich rund 6000 Tiere halten.

Allerdings ist die Zahl der Karnickel seit dem vergangenen Jahre um 200 gestiegen. Das ist natürlich eine zufällige Erscheinung, die der allgemeinen Tatsache der Entvölkerung der Städte von Groß- und Kleinvieh nicht entgegengesetzt ist.

Das Federvieh erlebte seine große Zeit zur Inflation. Es hat allein die rücklaufende Bewegung nicht mitgemacht, sondern konnte sich verhältnismäßig günstig noch entwickeln. 34 800 Stück melden sich mit Geschnatter und Krähen als Mitbewohner von Halle an.

Die Bienenhaltung ist eine knifflige Sache, verlangt eine gewisse praktische Erfahrung und viel Arbeit. Selbst in der Kriegs- und Inflationszeit kam der hungrige Mensch aus diesen Gründen nicht in Versuchung, sich Bienenstöcke zuzulegen. Jetzt beobachtet man seit etwa vier Jahren ein dauerndes Ansteigen der Bienenvölker. 264 Bienenstöcke werden heute hier gezählt. 42 fachkundige Besitzer kennen den schwierigen Umgang mit Bienen.

Die Aufwärtsentwicklung in der Schafhaltung — etwa 200 Tiere mehr als im vergangenen Jahre — in der Haltung von Federvieh und im Besitz von Bienenstöcken konnte doch nicht die abfallende Kurve der viehhaltenden Haushaltungen irgendwie stärker beeinflussen. Seit 1924 fällt sie immer mehr ab. Im Laufe des Jahres 1929 stellten 200 Besitzer die Haltung von Vieh jeglicher Art überhaupt ein; die Viehhaltung in der Großstadt Halle stirbt langsam aus. Bei den größeren Tieren ist der Rückgang ganz unbestreitbar, beim Kleinvieh sind gewisse Ausnahmen festzustellen, die aber der gesamten Bewegung keine andere Richtung geben können.

Etwas über Eiskünstlauf.

Die schönste und billigste Gelegenheit zur körperlichen Ausarbeitung im Winter wird wohl unstreitig die Eisbahn sein. Der Eislauf an sich ist freilich auch nur ein Spiel, letzten Endes ein Bewegungsspiel; aber auch dieses Spiel soll einem Zwecke dienen. Nicht nur, daß man die frische Winterluft genießen und seine Gesundheit kräftigen kann: Man soll auch dabei seinen Körper bewegen und seine Glieder beherrschen lernen, und welcher gesunde Mensch möchte das wohl nicht!

Das regellose Eislaufen gibt zwar dem Anfänger viel Spaß, für den fortschreitenden Läufer wirkt es aber zweck- und planlos und daher letzthin auch ungeschickt. Die spiegelglatte Eisfläche bietet noch größere Freude für jung und alt, wenn man sich bemüht, den Schlittschuh planvoll beherrschen zu lernen. Jeder, der einmal gut vorgeführte Kunstlauffiguren mit angesehen hat, wird dabei bestimmt über die Anmut in der Bewegung erfreut gewesen sein. Zur Pflege und Beherrschung der Körperhaltung gewährt gerade der schulgerechte Eislauf die Möglichkeit wie keine andere Leibesübung, wenn man ihn zielbewußt, planmäßig und kunstgerecht, eben als Kunsteislauf, betreibt. Anfangs wird die Ausübung wohl etwas schwierig erscheinen, bald aber wird die darauf verwandte Mühe reichlich belohnt sein. Mit jedem Fortschritt wird sich die Freude an dieser edlen Kunst steigern, und die sportgerechte Ausführung des Kunstlaufs wird allmählich eine Freude stetigen Genusses, für den Läufer selbst sowohl als auch für den Zuschauer.

Freilich ist für den Anfänger zunächst eine gründliche Unterweisung im Kunstlauf erforderlich, die in Theorie und Praxis, durch Trockenübungen und durch praktische Anweisung auf der Eisbahn selbst erfolgen kann und muß. Die beste Gelegenheit für die Erlernung des Kunstlaufs ist natürlich immer ein besonders geschulter Eislauflehrer, und diese Erkenntnis hat sich auch der Hallesche Eisklub zunutze gemacht. Seine Bestrebungen gehen dahin, den Eiskunstlauf zu pflegen und zu fördern, und diesem Gedanken trägt auch die nächste Werbeveranstaltung des Klubs Rechnung: Am Dienstag, dem 7. Januar, 8 Uhr abends, wird in der Aula der Städtischen Oberrealschule der Sportlehrer Gabriel über die „Hohe Schule des Kunsteislaufs" sprechen. An Hand zahlreicher erstmalig gezeigter Lichtbilder dürfte der Vortrag für Laien und Eisläufer in gleicher Weise interessant werden.

Verliebt.

Polly steigt von der Waage herunter. Sie sagt zu ihrem neuen Verehrer:

„[illegible]"

„Ja, und eins immer schöner wie's andere!" („Lustige Blätter".)

Ein Unglück kommt selten allein.

„Herr Müller", sagte der Buchhalter zum Chef, „ich möchte Sie aus zwei Gründen um Gehaltszulage bitten."

„Und die wären?"

„Zwillinge!"

Silberne Hochzeit. Der Maschinensetzer P. Holtz und seine Ehefrau, Huttenstr. 140, begehen am 7. Januar das Fest der silbernen Hochzeit.

Hohes Alter. Am 6. Januar begeht Frau Lina Haschert, geb. Kleinschmidt, in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 83. Geburtstag. Sie wohnt Goethestr. 5 mit zwei Schwestern zusammen: nämlich Frau Laura Reinhardt, geb. Kleinschmidt, einer 76jährigen, und der „jüngsten", die 73 Jahre zählt. Die weiter noch lebende 4. Schwester in Jena hofft im April ihren 80. zu feiern. Das schwesterliche Quartett kommt zusammen auf das ungewöhnlich hohe Alter von 314 Jahren.

Neuaufnahmen im 1. Hall. Konservatorium, Direktor Bruno Heydrich, erfolgen ab heutigen Montag, und zwar nicht nur für Berufsstudierende und schon ausübende Künstler, sondern auch für erwachsene Anfänger (Dilettanten) und Kinder vom 7. Lebensjahre ab in allen Zweigen für Musik, Theater und Lehrberuf. Der Unterricht im Konservatorium beginnt in vollem Umfange am Dienstag, 7. Januar. Siehe auch Inserat.

Aus der Paulusgemeinde. Am Montag, 6. Januar, findet abends 8.15 Uhr, eine Missionsfeier in der Kirche statt. Missionar Kreißig wird von seiner Zeit in China erzählen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Im Café Zorn findet morgen, nachm. 4 Uhr, ein Sonderkonzert des Künstlerorchesters Kurt Schlosser unter Mitwirkung des Humoristen Uttlschill und der Vortragskünstlerin Baldini statt. (Siehe Anzeige.)

Volkshochschule Halle. Die Teilnehmer der Führungen und Besichtigungen des letzten Trimesters erhalten über die Nachholung der im Dezember ausgefallenen dritten Führung zu Beginn des neuen Trimesters, Anfang Februar, in den Kursen und Verkaufsstellen Bescheid.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Polizeisportverein (Bogenabteilung). Dienstag, den 7. Januar 1930, um 20 Uhr, Wiederaufnahme des Trainings. Erscheinen aller Mitglieder wegen einer dringenden Besprechung erforderlich.

Erzgebirgs-Zweigverein Halle a. S. Sonntag, den 12. Januar, nachm. 4 Uhr, Weihnachtsfeier im Neumarktschützenhaus, Harz 41. Eintritt 1 M., Programme bei Ldsm. Siegert, Drogerie, Talamitstr. 8, Ldsm. Göpel, Zig.-Gesch., Universitätsring 23 und am Saaleingang. Geschenke für die Kinderbescherung bitte mitzubringen. Alle Landsleute und Heimatfreunde sind mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. Glückauf!

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Woher kommen Ihre Kopfschmerzen?

In der Mehrzahl aller Fälle liegt die Ursache zu Kopfschmerzen in mangelhafter Verdauung, in unregelmäßigem Stuhlgang und in Festsetzung aufgespeicherter Kotmassen in den Därmen. Diese trägen Massen vergiften Ihr Blut, bringen Ihr ganzes inneres System in Unordnung und die Folge ist:

Benommenheit und heftige Kopfschmerzen,

die Ihnen Ihre gute Stimmung und Ihre ganze Leistungsfähigkeit nehmen, die Sie abgespannt, müde und matt machen, so daß Sie sich am liebsten am hellen Tage zu einer Zeit, wo Sie normalerweise kein Ruhebedürfnis verspüren, auf das Sofa oder ins Bett legen möchten, weil Ihnen Ihr Dasein verleidet ist und Sie für nichts zu haben sind.

Und dabei ist es zumeist eine Kleinigkeit, eine Spielerei, solchen Zuständen vorzubeugen und sie so gut wie völlig auszuschalten bzw. unmöglich zu machen.

Halten Sie Ihre Därme, Ihr Verdauungssystem in Ordnung!

Kruschen hilft Ihnen und Ihrem Inneren. Kruschen sorgt für regelmäßigen Stuhlgang in milder, nicht reizender Form. Kruschen ist das ideale Abführ- und Darmreinigungsmittel, dabei völlig harmlos in seiner Wirkung. Es durchdringt die Lebenszellen, entgiftet die Säfte, entsäuert und verjüngt Ihr inneres System. Beginnen Sie noch heute mit

NEO Kruschen SALZ

Sie werden begeistert sein. Kruschen ist in der ganzen Welt als das typische Stoffwechsel-Salz seit Jahrzehnten bekannt und eingeführt. 1 Originalglas kostet Mark 3.— in Apotheken und Drogerien und reicht für 100 Tage. Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz" und die gelb-schwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack.

Heute kein Inserat!

Der Zuspruch ist so stark, daß wir ihn nicht vergrößern dürfen

Inventur-Ausverkauf: A. Huth & Co., Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0011

Turnen Sport u. Spiel

Montag, den 6. Januar 1930

Neue Sperrbestimmungen bei Vereinsübertritten.

Die unerfreulichen Begleiterscheinungen, die sich beim Vereinswechsel prominenter Sportsleute leider allzu häufig zeigen, haben auch in Verbänden, die in bezug auf die „Sperrfrist" bei Vereinswechsel bisher sehr liberal waren, den Wunsch wachgerufen, durch schärfere Bestimmungen dem Unwesen des „Ziehens" zu steuern. Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband wird der bevorstehenden Hauptausschußsitzung der D. S. B. einen Antrag vorlegen, der eine

Verlängerung der Sperrfrist auf ein Jahr

vorsieht; nur in solchen Fällen, in denen der Vereinswechsel vollkommen einwandfrei und durch interne Vereinsvorgänge, die den Betreffenden zum Austritt zwingen, soll eine Herabsetzung der Sperrfrist eintreten. Mit einem ähnlichen Antrag, der ebenfalls eine einjährige Sperrfrist vorsieht, wird sich der Verbandstag des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine am 25. Januar zu beschäftigen haben. Die Leichtathleten folgen damit dem Beispiele der Boxer und Schwimmer, bei denen die einjährige Sperrfrist sich seit Jahren bestens bewährt hat, denn in beiden Lagern hat das „Ziehen" ganz aufgehört und selbst Vereinswechsel sind zur Seltenheit geworden. Auch die zwischen Turnern und Schwimmern kürzlich getroffenen Vereinbarungen sehen eine Sperrfrist von einem Jahre beim Uebertritt von einem Lager ins andere vor.

Städtekampf Paris—Berlin. 6:4.

Dritte Niederlage der Berliner Fußballer.

Nicht nur in München und Mailand, sondern auch in Paris kamen Berlins Fußballrepräsentanten um eine Niederlage nicht herum. Es dürfte dies für den Berliner Verband eine Lehre sein. Drei so schwere Spiele in einem Zuge zu erledigen, ist eben zu viel verlangt. Im Innenraum der Pariser Buffalobahn hatten sich etwa 20 000 Zuschauer eingefunden, darunter auch eine Vertretung des deutschen Botschafters Frhr. v. Maltzahn. Bei etwas schlüpfrigem, aber durchaus spielfähigem Boden, stellten sich die Mannschaften dem französischen Schiedsrichter Feron zum Kampfe, Berlin in folgender Aufstellung: Müller; Tilgner, Zetsche; Fricke, Müller, Weick; Ruch, Sobek, Lehmann, Hahn, Kirsei.

Berlin fand sich anfangs auf den Bodenverhältnissen nicht zurecht, und so war Paris in den ersten 15 Min. stark im Angriff. Besonders die rechte Seite kam immer wieder nach vorn. In der 6. und 10. Minute mußte sich Müller im Berliner Tor geschlagen geben. Das bald darauf folgende dritte Tor der Pariser kam dadurch zustande, daß Müller den bereits in Händen befindlichen Ball fallen ließ. Endlich beim Stande 3:0 für Paris rafften sich die Berliner zusammen. Sie lieferten eine geschlossenere Leistung und kamen mehrfach gut durch. Bei einem Gedränge vor dem Tor der Franzosen ließ der Torwart auf die gleiche Weise wie vorher Müller den bereits gefangenen Ball ins Netz fallen. Dann gab es eine schöne Kombination des Berliner Sturmes, und auf eine Vorlage des rechten Läufers Fricke konnte Kirsei unhaltbar zum zweiten Tor einschießen. Gleich darauf folgte der Ausgleich durch Lehmann, doch wurde der Treffer vom Schiedsrichter wegen „Abseits" nicht anerkannt.

Nach dem Seitenwechsel war Paris zunächst wieder im Angriff und ehe die Berliner sich recht gefunden hatten, stand das Resultat auf 5:2. Erst dann konnte sich der deutsche Sturm wieder freispielen und durch Hahn ein drittes Tor erzielen. Die Berliner Verteidigung beging aber den Fehler, den Ball nicht schnell genug wegzubefördern, und so saß Nr. 6 im Kasten der Berliner. Die letzten 10 Minten, die schon bei fast völliger Dunkelheit begonnen wurden, sahen die Deutschen stürmisch im Drang nach vorn. Ruch verbesserte das Ergebnis auf 6:4, aber sechs Minuten vor offiziellem Spielschluß war es so dunkel geworden, daß der Kampf abgebrochen werden mußte.

Holstein meistert H. S. V.

Die langjährigen Rivalen im Kampf um die norddeutsche Meisterschaft, Hamburger Sportverein und Holstein-Kiel, lieferten sich in Kiel ein Freundschaftsspiel, das die Holsteiner 6:8 (1:2) zu ihren Gunsten entschieden. Die Hamburger kamen schneller in Schwung und erzielten kurz hintereinander zwei Tore, denen Kiel bis zur Pause nur eines durch Widmaier entgegensetzen konnte. Nach dem Seitenwechsel gaben dann die Holsteiner zumeist den Ton an und führten schon 6:2, als Hamburg noch zu einem dritten Treffer kam.

Aus den unteren Klassen.

Neumark von Preußen 3:0 geschlagen!! — PSV. verliert an Halle 1910 und die Reichsbahn an Cröllwitz zwei wertvolle Punkte.

Der Spitzenreiter Neumark verliert gegen Preußen 3:0 !! — Reideburg unterliegt den Sportbrüdern 1:6. — VfB. Schkeuditz und Nietleben trennen sich nach interessantem Kampf 2:2. Ebenfalls mit 2:2 teilen sich Giebichenstein in die Punkte.

In der 2. Klasse Gruppe Aa gab es zwei große Ueberraschungen. Die erste Ueberraschung brachte Halle 1910, indem sie den Meisterfavoriten PSV. mit 2:1 zwei wertvolle Punkte abknüpften. Die zweite Ueberraschung brachte Cröllwitz zustande indem sie die Reichsbahn auf derem eigenen Geländer mit 2:1 abfertigten. Durch diese Niederlage scheidet nunmehr die Reichsbahn endgültig aus der Spitzengruppe aus. — Dölau 1. muß gegen Eisdorf 1. mit 1:6 die Waffen strecken. — In der Reserveklasse war 98 Ref. über Kayna Ref. mit 2:0 erfolgreich. — Fav. Ref. gegen Ammendorf Ref. 2:2. — 99 Ref. gegen 96 Ref. 4:1.

Berliner Hallensportfest.

Wichmann gewinnt den Winter-Preis.

Der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine hatte auch mit seinem 18. Hallensportfest im Sportpalast einen ausgezeichneten Erfolg zu verzeichnen. Vor ausverkauftem Hause spielten sich die Wettkämpfe und Vorführungen ab. Ganz besonderes Interesse wurde dem Start der Turner entgegengebracht, die sich mit den Mitgliedern des VBAV. in fast allen Wettbewerben maßen und dabei nicht schlecht abschnitten. Nach zahlreichen Vorkämpfen begann um 20 Uhr der Hauptteil des Programms. Zunächst wurde die 10mal 50-Meter-Pendelstaffel entschieden, die Bar Kochba mit kaum sichtbarem Vorsprung in 1:01,5 vor Turngemeinde in Berlin und Berliner Turnsportverein gewann. Dann traten die Bewerber zum 1000-Meter-Hauptlaufen um den Winterpreis an. Unter Führung von Kaufmann (Hannover) wurden die ersten Runden zurückgelegt. Er wurde bald von Wichmann in der Führung abgelöst, der das ganze Rennen hindurch vorn zu finden war und in 2:37 vor Kaufmann (2:38), Güthing (Leipzig), Schwerdtfeger (Berlin) und Zimmermann (Magdeburg) Sieger blieb.

10000 Fußballenthusiasten

erleben einen wirklichen Fußballgroßkampf. — Club Francais (Paris) mit Technik und Schnelligkeit überlegen!

Das Straßenbild der Stadt Halle stand am gestrigen Nachmittage im Zeichen des Fußballspiels an der Dessauer Straße. Vollbesetzte Straßenbahnen mußten schon Mitte der Stadt wegen „Besetzt" die folgenden Haltestellen überfahren. Dabei strömten per Fuß die Anhänger des Rasensports in größeren und kleineren Gruppen nach dem Norden der Stadt. Und als das Zeichen zum Beginn des Großkampfes gegeben wurde, waren 10 000 Interessenten versammelt, die bei dem herrlichen Wetter und durch wirklich gute Leistungen der Gastmannschaft voll auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Die

Kombination Wacker-Borussia wurde von Club Français-Paris 2:5 geschlagen!

Dieses recht sichere Resultat der Franzosen spricht recht glatt für sie, und an den Leistungen beider Mannschaften gemessen waren sie der hallischen Vereinigung glatt überlegen. Man wüßte nicht, welchen guten Moment man bei ihnen hervorheben sollte. So sah man im Angriff gut gepaart Spieler von technischem Können und solche, die im Schießen Meister sind. Der Südamerikaner Roß, der geriebene Techniker, und Machinot (Halbrechts) der „Vollziehungsbeamte" der Mannschaft, der an Förderers und Hoffmanns (Dresden) Schußvermögen erinnert. Auch Herrera auf dem Linksaußenposten war ein Spieler von Feingefühl und stand da, wo er gebraucht wurde. William und Rigolet ergänzten die Fünferreihe zur Einheit. In der Läuferreihe hart, aber den richtigen Pendant haltend Matiat im Zentrum, ihn gut unterstützend Reiner und Lehmann. Mustergültig für die Gegenverteidigung waren die schlagsicheren Verteidiger Wartel und Mattier. Lozet im Gästetor war ein Phänomen; die von ihm gezeigten Leistungen werden sich im Gedächtnis der hallischen Fußballanhänger fest einprägen.

Die Gastmannschaft hielt eben das Versprochene in vollem Maße.

Einen Fehler aber hatte der „Club"; er spielte für ein Freundschaftsspiel zu hart und ließ auch in verschiedenen anderen Momenten keinen sportlichen Anstand durchblicken — oder gehören diese Begleiterscheinungen zur Regel des Fußballs im Nachbarlande.

Die Kombination Borussia-Wacker schlug nicht so ein, wie man es erwartet hatte.

Der Hauptfehler ist aber hier in der Unterlegenheit in bezug auf Schnelligkeit zu suchen.

Die hallischen Spieler kamen um die berühmte zehntel Sekunde zu spät an den Ball, und war dadurch fast immer im Nachteil, so daß es für den größeren Teil der Interessenten nach Versagen der Mannschaft aussah. Erklärlich wird diese Unterlegenheit schon, wenn man die für hallische Verhältnisse schnellen Außenstürmer Schlag und Gold durch die noch schnelleren Franzosen übertrumpft sah. Das zu langsam arbeitende Innenspiel der Borussen war demzufolge erst recht im Nachteil. In der Läuferreihe gab sich Paulmann die erdenklichste Mühe und arbeitete mit voller Hingabe. Von Schulz wurde er gut unterstützt, doch war das bei Bräutigam nicht der Fall. Dieser konnte sich gegen die harten Gegner nicht zur Geltung bringen und spielte außerdem zu defensiv. In der Verteidigung war Brodie der bessere, Keindorf nicht immer schlagrein. Kloppe im Tor hielt verschiedentlich recht gut; an den Toren war nichts zu verhindern.

Wie Paris zum Siege kam!

Halle hat Anstoß; Paris ist die Partei, bei der es sofort klappt. Von Mann zu Mann wandert der Ball. Roß zeigt sich als guter Trippler, muß aber im Laufe des Spieles seine Einzelleistungen einstellen, da er sich damit nicht durchsetzen kann. Dann ist aber um so raffinierter sein Abspiel In der 5. Min. hält Kloppe hervorragend. Meißner hebt kurz darauf das Leder über das Tor der Pariser. Herreras Volltreffer wird von Kloppe gehalten. Brodtes kurzer Rückpaß hätte beinahe zum Tor für Paris geführt, denn die eminente Schnelligkeit der Franzosen läßt kein Zögern zu. In der 10. Min. schießt Herrera den 1. Treffer nach Rechtsvorlage, wobei drei Spieler den Ball verpaßten. Bald danach schießt derselbe Spieler nach ähnlicher Parade gegen den Pfosten. Halles Angriff läßt bei Gegenbesuchen die Genauigkeit im Zuspiel vermissen. Die 24. Minute ergibt das 2:0. Roß überspielt gut, gibt zum freistehenden Machinot, dessen Bombe ist für Kloppe unhaltbar. In der 38. Minute hält Kloppe wieder brav und bald darauf läßt Meißner einen Elfmeter, der die Folge harten Spieles der Gäste ist, unausgenutzt.

Nach dem Platzwechsel kommen die Gäste in der 2. Minute zur 3:0-Führung durch Herrera, der einen nach Scharfschuß von Machinot bei Kloppe abprallenden Ball einschießt. Bald darauf ist Jubel im hallischen Lager, denn Schlag stellt das 1:3 durch wundervollen Schuß her. Kaum ist die Masse beruhigt, als Krampe auf Schlagflanke zum 2:3 einschiebt. In diesem kurzen Abschnitt spielte die Kombination Borussia-Wacker wirklich gut, ließ in der Folge aber wieder nach. Zum Endresultat kommen die Franzosen verhältnismäßig leicht, denn der Unparteiische läßt die zwei folgenden Tore von Herrera und Machinot zu, obwohl diese Abseits standen, verhinderte aber durch Nichtgabe eines wohl sicheren Tores von Schlag die Resultatverbesserung.

So blieb die Kombination 2:5 geschlagen, und zwar verdient, obwohl das Resultat leicht hätte anders lauten können — wenn, ja wenn Borussia-Wacker schneller gewesen wäre!

Spranger (Glauchau) hatte bei der Aufgeregtheit der Gäste schweres amtieren, doch unterliefen ihm einige Fehler, die man von diesem Pfeifenmann nicht erwartet hatte.

*

Und doch waren die Hallenser schnell

— leider nicht die Spieler, sondern die Zuschauer —, das bewiesen sie während der Pause, als sich aus den Menschenmassen ein wildes Kaninchen absonderte und in schnellen Sprüngen vergeblich nach dem Ausgang suchte. Viele Jäger waren aber des „Häschens" Tod.

Drei Fußball-Punktspiele

bringen 99, 98 und Favorit kostbare Siege. — Ammendorf 1910 am Rande der Abstiegsgefahr.

Die Punktspiele waren naturgemäß sehr schwach besucht. Das für den Abstieg wichtigste Spiele zwischen Favorit und Ammendorf wurde von Favorit mit 3:2 verdient gewonnen. Auch 98 gelang ein knapper Sieg über den Sportverein Kayna mit 2:1. Durch den Sieg der Rothosen dürften diese wohl aus dem Bereich des Abstiegs herausgekommen sein, denn es ist kaum anzunehmen, daß Ammendorf die noch ausstehenden drei Spiele gewinnt. Der Positionskampf 99-Merseburg gegen Halle 96 wurde von den Domstädtern mit 4:1 gewonnen.

Favorit gegen Ammendorf 1910 3:1 (1:1).

Die Rothosen traten erstmalig wieder mit voller Elf an und und spielten von vornherein auf Sieg, obwohl ihnen dieses Unternehmen recht schwer gemacht wurde, denn die Ammendorfer trieb die Verzweiflung — das Gespenst des Abstiegs. Da den Platzbesitzern aber der Sieg gelang, dürften die Ammendorfer nur noch Chancen im Spiele gegen Kayna haben, was sie aber auf dem Platze des Gegners austragen müssen.

Die Ammendorfer gingen im gestrigen Spiel zuerst in Führung in der 25. Minute, doch läßt Kuhnert nach schönem Alleingang den Ausgleich folgen. Mit diesem Resultat wird in die Pause gegangen. Nach dem Wechsel ist Favorit leicht tonangebend. Wilhelm erzielt ein Prachttor nach Vorarbeit von Kuhnert-Albrecht. Letzterer läßt den dritten Treffer für Favorit folgen durch eine aus der Luft verwandelte Flanke. Kurz vor Schluß kommt Ammendorf zum zweiten Tore, was aber recht zweifelhaft war. Häußler verschoß für Ammendorf einen Elfmeter.

Das Spiel wurde flott und hart durchgeführt und hätte einen energischeren Schiedsrichter verdient gehabt.

99 Merseburg gegen VfL. Halle 96 4:1 (2:1).

Die Domstädter nahmen diesmal an ihrem Bezwinger aus der Herbstserie bittere Revanche, indem sie ihnen mit 4:1 (2:1) das Nachsehen gaben. Sie waren sich von vornherein der Schwere des Kampfes bewußt und hatten ihre komplette Elf zur Stelle. Bei 96 fehlte Krone, der durch Knauth nur unvollständig ersetzt war. Allerdings sah es in der ersten Halbzeit nicht nach einem so klaren Siege der 99er aus, vielmehr lieferten die Blauroten in dieser Zeit ein vollkommen gleichwertiges, in bezug auf Zusammenarbeit sogar leicht überlegenes Spiel. Sie gingen auch in der 22. Minute durch Troll in Führung. Erst kurz vor Schluß der Halbzeit verhalfen zwei Selbsttore durch Kahle den Blaugelben zu zwei billigen Erfolgen. Dieses Mißgeschick und eine völlig unnötige Umstellung im Sturm machte sich nach Wiederbeginn außerordentlich bemerkbar. Die 99er setzten Dampf auf und drückten etwa 25 Minuten sehr stark. In dieser Zeitspanne fiel ein Tor durch Elfmeter und ein weiterer Erfolg durch einen schönen scharfen Schuß in die obere Torecke von Roßburg. Hierbei stand Heitkamp klar abseits, was der Schiedsrichter wahrscheinlich übersah. In den letzten 20 Minuten kam 96 wieder auf und das Spiel wurde etwas offener. Die blauroten Stürmer hatten aber mit ihren Schüssen kein Glück. Es wurde alles darüber oder daneben geschossen. So kam das Ende heran und die beiden Punkte blieben in Merseburg. Die Domstädter gewannen auf Grund ihrer guten Leistung in der zweiten Spielhälfte verdient, waren aber im großen und ganzen keine drei Tore besser. Hervorragend arbeiteten bei ihnen Büttner und Brödel, ferner Schütt und Heitkamp. Im Sturm gefiel Roßburg, leider war er etwas zu hart. 96 hatte seine Stützen in dem glänzend aufgelegten Grosse und in Müller. Kahle war in der ersten Halbzeit etwas unsicher. Ein sehr gutes Spiel zeigte auch Zünzsch. Im Sturm war Lingesleben die treibende Kraft, auch Troll fügte sich gut ein. Leider wurde zu wenig und zu ungenau geschossen. Eckenverhältnis 6 : 6.

Damit wäre das Spiel eigentlich für den Berichterstatter erledigt. Es bleibt nur noch ein Kapitel: Der Schiedsrichter. Ueber seine Leistung wollen wir den Mantel der christlichen Liebe breiten. Man wurde während des ganzen Spieles das Gefühl nicht los, daß er sich vor dem „lebhaften" Merseburger Publikum fürchtete. Anders sind ein großer Teil seiner Entscheidungen nicht zu erklären.

98 gegen Kayna 2:1 (2:0).

Das Punktspiel an der Huttenstraße brachte bei mäßigem Besuch wiederum das gleiche Resultat wie in der ersten Runde. Der Sieg der 98er war verdient, wenn auch nur auf Grund der besseren Stürmerleistung in der ersten Halbzeit. Kayna hätte zwar auch den einen oder anderen Treffer verdient gehabt, hatten auch genügend Gelegenheit dazu, doch haperte es im Innensturm, der im Strafraum stets die erforderliche Energie vermissen ließ. Ueberragend war bei ihnen nur der Halblinke, der Mittelläufer und die Verteidigung. Bei den 98ern gab jeder Spieler sein Bestes, sie zeigten die bessere Technik und waren außerdem schneller am Ball.

Der Spielverlauf wickelte sich folgendermaßen ab. Von beiden Seiten setzt ein flotter Kampf ein, wobei Kayna längere Zeit tonangebend bleibt. Wohl macht sich bei den Platzbesitzern nach und nach eine Ueberlegenheit in Ballbehandlung und exakterem Zuspiel bemerkbar, doch zerschellen alle Angriffe an der Abwehrarbeit der guten und aufmerksamen Kaynaer Verteidigung. Noch wiegen sich die letzteren in Sicherheit, da stoßen die 98er plötzlich durch und vermögen durch Pansch auf prächtige Weise das erste Tor zu schießen. Es scheint für Kayna noch nichts verloren, da erzielt Vogler sechs Minuten später ebenfalls schön placiert den zweiten Treffer Nun spielen die Geiseltalleute mit Macht und Härte auf Erfolg. Ecken über Ecken fallen, aber keine Tore.

Mit unverminderter Heftigkeit wird in den zweiten 45 Minuten weiter gekämpft. Vornehmlich sind es die Kaynaer, die voll aus sich herausgehen, und schaffen diese vor dem 98er Tor wiederholt brenzliche Situationen; aber wie eine Mauer steht die Verteidigung der Grünhosen. Dann aber gelingt den Grubenleuten der erste Erfolg, aber auch nur auf Grund eines wegen Hand verhängten Elfmeters, den der linke Verteidiger Schräpler glücklicherweise verwandeln kann. Nachdem der Linksaußen der Kaynaer vom Neutralen wegen unfairen Angehens Platzverweis erhält, hängt für diese trotzdem der Ausgleich mehrere Male in der Luft, doch versagt hierbei der Innensturm infolge Unentschlossenheit gänzlich. Es bleibt bei dem 2:1-Resultat für die Platzbesitzer.

Die Leichtathletik-Termine des Jahres 1930.

30. März: Gau-Frühjahrswaldläufe.
14. April: Gau-Waldlaufstaffeln.
27. April: Deutsche und Mitteldeutsche Waldlaufmeisterschaften in Erfurt.
11. Mai bis 18. Mai: Frühjahrswettkämpfe in Halle, Merseburg und Stedten.
1. Juni: Großstaffellauf Merseburg—Halle.
15. Juni: Städtewettkampf Halle—Leipzig, Staffeltag und Alte-Herren-Kämpfe in Halle.
22. Juni: Gau-Meisterschaften, Gau-Jugend- und Mädchenkämpfe.
29. Juni: Gau-Zehnkampf-Meisterschaft.
6. Juli: Mitteldeutsches Sportfest des SV. 22 Großkayna.
12. und 13. Juli: Mitteldeutsche Meisterschaften in Leipzig.
27. Juli: Gau-Vereinsmeisterschaften Halle und Merseburg.
2. und 3. August: Deutsche Meisterschaften in Hannover und Remscheid.
10. August: Nationales Sportfest 99 Merseburg.
24. August: Verbandsjugendwettkämpfe in Halle.
7. September: Verbands-Zehnkampf und Altersklassen in Weißenfels.
12. Oktober: Gau-Herbst-Querfeldeinlauf.

Revanchekampf Canada—Schweden 6:0.

Nach dem packenden Eishockeykampf, den sich die Kanadier und die Schweden am Donnerstag geliefert hatten, wobei Kanada knapp mit 2:0 Toren erfolgreich geblieben war, konnte es nicht verwundern, daß der Berliner Sportpalast 24 Stunden später beim Revanchekampf restlos ausverkauft war. Dieses zweite Spiel sah die Kanadier überlegen mit 6:0 (2:0, 3:0, 1:0) Toren siegreich. Spurlos war der erste Kampf an der C. C. M.-Mannschaft vorübergegangen, während die Schweden müde und abgekämpft schienen. Fast wie selbstverständlich fielen da die Tore zu Gunsten Kanadas. Besonders aktiv waren vorn Grant und Clayton. Ersterer schoß die drei ersten Tore, dann war zweimal Clayton an der Reihe und im letzten Abschnitt machte Hutchinson das halbe Dutzend voll. Die meist ungenauen Angriffe der Schweden zerschellten an der meisterhaften Verteidigung von Radtke und an Timpson im Tor. In den Pausen zeigten Exmeister Rittberger und das deutsche Meisterpaar Frl. Kishauer-Gaste unter großem Beifall ihre ausgezeichnete Kür.

*

Eishockeykampf Canada-Wien

Unter äußerst starkem Andrang des Publikums stellten sich die kanadischen Eishockeyspieler aus Toronto auf der Wiener Kunsteisbahn dem dortigen Eislaufverein zum Kampf. Obwohl provisorische Tribünen errichtet worden waren, reichten die Zuschauerplätze nicht aus, so daß der Platz polizeilich gesperrt werden mußte. Die Kanadier lieferten ein schnelles und interessantes Spiel, das sie mühelos 6:1 (20, 1:0, 3:0) gewannen. In ihrem zweiten Wiener Wettspiel haben es die Gäste aus Uebersee mit dem Lawn Tennisklub Prag zu tun.

70 Meter gestanden!

Skispringen in Johann-Georgenstadt.

Die Eröffnungs-Skispringen auf der Hans Heinz-Schanze in Johann-Georgenstadt gingen bei prächtigstem Wetter im Beisein von etwa 5000 Zuschauern vor sich und gestalteten sich zu einem ausgezeichneten sportlichen Erfolge. Da die Schneeverhältnisse recht gute waren, bekam man die herrlichsten Sprünge zu sehen. Der seit Jahresfrist in Prag domozilierende Norweger Siegmund Ruud war seinen Mitbewerbern natürlich überlegen. Er gewann in der Hauptklasse mit Sprüngen von 60 und 63 Meter, außer Konkurrenz führte er sogar

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0012

prachtvoll gestandene Sprünge von 66 und 70 Meter vor, die die Zuschauer in hellste Begeisterung versetzten.

Möller in Paris siegreich.

Der Hannoveraner fährt Bahnrekord.

Seine derzeit glänzende Form stellte Erich Möller bei den Rennen auf der Pariser Winterbahn neuerlich unter Beweis. Er bestritt in Gemeinschaft mit Walter Sawall, den beiden Belgiern Linart und Wynsdau, dem Italiener Toricelli und dem Amerikaner Jaeger die „Wintermeisterschaft der ausländischen Steher". In den beiden Vorläufen über je 25 km endeten die beiden Deutschen in Front. Möller gewann seinen Lauf mit nur 10 m Vorsprung, aber dennoch sehr sicher gegen Linart und Toricelli, Meister Sawall ließ Wynsdau um 60 m hinter sich. Der Endlauf über 40 km vereinte neben Möller und Sawall noch Linart und Wynsdau. Möller, von seinem amerikanischen Schrittmacher Carmen glänzend geführt, zog sofort in einem Höllentempo los und auf die Dauer war ihm keiner seiner drei Gegner gewachsen. Er beendete das Rennen in der neuen Bahnrekordzeit von 34:04,4 als überlegener Sieger mit zwei Runden Vorsprung vor Wynsdau, dem je eine halbe Runde zurück Sawall und Linart folgten.

Der Sieg Möllers, der sich in Paris großer Beliebtheit erfreut, wurde mit riesigem Beifall aufgenommen. In der nationalen Wintermeisterschaft der Flieger erlitt die Siegesserie Michards eine Unterbrechung, denn der Weltmeister wurde im entscheidenden Gang von seinem Landsmann Faucheux mit einer halben Länge geschlagen. Im Herausforderungskampf konnte Raynaud alle drei Läufe gegen Blanchonnet gewinnen.

Theuerkauf (Wacker) bort international!

Wie wir bereits berichtet haben, vertrat Theuerkauf von Wacker Halle den Deutschen Reichsverband für Amateur-Boxen als Mittelgewichtler in dem Ländertampf gegen Polen. Die Boxabteilung des FKC. Wacker veranstaltet ihren nächsten Kampfabend am Freitag, 17. Januar, im Wintergartensaal. Als Gegner ist die kampfstarke Mannschaft des Chemnitzer Ballspielklubs verpflichtet worden. Neben Magdeburg dürfte Chemnitz in Mitteldeutschland die größte Vorsprobewegung haben.

Sharkey wartet auf Schmeling

Der amerikanische Weltmeisterschaftskandidat Jack Sharkey hat das 100 000-Dollar-Angebot der Neuyorker Garden-Gesellschaft für einen Kampf am 27. Februar in Miami abgelehnt. Sein Manager erklärte bei dieser Gelegenheit, daß für Sharkey überhaupt nur ein Kampf in Frage kommt, und zwar kein anderer als der mit Schmeling um die Weltmeisterschaft.

Handball-Punktspiele.

Borussia gegen 96 unentschieden. — Eintracht schlägt Blauweiß. — PSV. und 98 siegen glatt.

Immer noch ist die Frage um den zweiten Platz nicht geklärt. Borussia ist durch das gestrige Unentschieden nicht mehr Anwärter auf diesen Platz und endgültig zwischen 98 und 96 liegt die Entscheidung. Hier ist allerdings 98 weit im Vorteil, da sie nur noch gegen Eintracht zu spielen haben, während 96 noch PSV. am kommenden Sonntag als Gegner hat. Siegen beide, dann macht sich ein Entscheidungsspiel notwendig. Warten wir den kommenden Sonntag ab. — Es war gestern bedauerlich, daß das wichtigste Spiel unter einer ganz ungenügenden Schiedsrichterleistung zu leiden hatte, so daß das Spiel teilweise weit unter dem Niveau eines erstklassigen Spieles stand. Zeitweise beteiligten sich die Zuschauer beider Parteien als Schiedsrichter und halfen, die Fehler zu unterbinden. Wesentlich ruhiger ging es in den übrigen Spielen zu, in dem eines eine gewisse Ueberraschung insofern brachte, als Eintracht glatt über Blauweiß Sieger blieb, ohne daß dieser Sieg in der Tabelle sich bemerkbar macht. PSV. und 98 kamen ebenfalls zu ihren Punkten, wobei sich der PSV. nicht einmal auszugeben brauchte. Die Ergebnisse sind:

Borussia gegen 96 6:6 (6:2).

Der schönste Teil dieses Spieles war die erste Hälfte, die weitaus im Zeichen der Borussen stand. Schnell und fair wurde auf beiden Seiten gekämpft, wobei sich der Sturm der Borussen zu einer einheitlichen Leistung fand als der der 96er. Die immer wieder eingeleiteten Angriffe mußten daher zu Erfolgen führen. Borussia war die angriffsfreudigere Partei und hatte gegen die etwas schwache Läuferreihe der 96er leichteres Arbeiten. Nach der Pause änderte sich doch das Bild wesentlich. Jetzt kam 96 mehr auf und drückte, so daß sogar Föhde in der Verteidigung aushelfen mußte. 96 konnte in schönen Angriffen ein Tor nach dem anderen bis zum verdienten Ausgleich aufholen, ohne daß Borussia zu Gegentreffern kam. Als dann zwei Spieler Borussias wegen Unfairneß vom Felde verwiesen wurden, legte sich Borussia mehr auf Durchbrüche und kam hier zu guten Gelegenheiten, aber erfolglos. Auf beiden Seiten hingen in den letzten Minuten Erfolge in der Luft, doch nichts glückte. Mit dem Abpfiff noch konnte Büchsel eine Bombe Wegners in die äußerste Ecke unschädlich machen. Ohne Sieger ging das Spiel zu Ende, wobei Thieme (Wacker) die zweimalige Unterbrechung durch Verletzungen nicht nachspielen ließ. Beide Parteien hatten sehr unter dem Ausfall des Unparteiischen zu leiden, wobei 96 die etwas mehr benachteiligten waren. Lutze und Gebhardt (Bor.) wurden des Feldes verwiesen. Bei Borussia fehlten Frosch und Bongoll, während 96 seine volle Elf zur Stelle hatte.

PSV. gegen Wacker 11:3 (7:1).

Wacker hatte wieder eine recht junge Elf zur Stelle, die gegen den mit Ersatz spielenden PSV. sich recht tapfer schlug. Beim PSV. fehlten Knobbe, Jaeck und der in der ersten Hälfte herausgestellte Fischer. Wacker bemühte sich, das Spiel offen zu halten und kam ebenfalls zu Treffern, die die Höhe des Resultates wesentlich mildern. Auch von Wacker wurde ein Spieler herausgestellt. Der PSV. lieferte ein schwaches Spiel, was sicher der langen Pause zuzuschreiben sein dürfte.

98 gegen HMC. 8:4 (5:1).

In der ersten Hälfte hatte 98 das Spiel recht sicher in der Hand und ging mit 5 Treffern in Führung. Nach der Pause jedoch kamen die Ruderer mehr auf und erzielten weitere drei Treffer, denen die 98er allerdings ebenfalls drei Erfolge gegenüberstellten. Beide Parteien bemühten sich, ein schnelles und faires Spiel vorzuführen. Bei 98 klappte es auch nicht so in der gewohnten Weise. Als Kuriosum sei erwähnt, daß der Schiedsrichter das Spiel mit 7:5 für 98 als gewonnen erklärte, während im Spiel 98 achtmal erfolgreich war.

Blauweiß gegen Eintracht 1:3 (1:1).

Nach einer ausgeglichenen Halbzeit, in der jede Partei einmal zu Treffern kam, mußte sich Blauweiß in der zweiten Hälfte dem besseren Stürmerspiel von Eintracht beugen. Bei Blauweiß fehlte Gärtner. Das Spiel war jederzeit offen, doch vor dem Tore war Eintracht gefährlicher als Blauweiß, so daß der Sieg als verdient auszusprechen ist.

PSV. Merseburg gegen Reichsbahn 1:4 (1:0).

In der IB-Klasse hatte sich die Reichsbahn weitere wertvolle Punkte von Merseburg. Der Sieg dürfte in erster Linie dem guten Torhüter Hübener zu danken sein, der dem Ansturm der Merseburger in der ersten Halbzeit standhielt, Reichsbahn stellte erst in der zweiten Hälfte den Sieg sicher.

PSV. Reserve gegen Wacker Reserve 24:0. PSV. erhöhte ohne Mühe seine Torrekordquote. — Borussia erhielt die Punkte kampflos, da die Reserve der 96er nur sieben Spieler hatte. — Eintracht und Blauweiß Reserve trennten sich unentschieden 2:2. — Knapp siegte 98 Reserve über die der Ruderer. 5:4 hieß es beim Schlußpfiff.

96 Damen gegen Giebichenstein Damen 4:0.

Sicherer als es das Resultat besagt, holten sich die 96erinnen die Punkte von Giebichenstein. — 98 Damen trat gegen Wacker Damen nicht an, so daß Wacker kampflos die Punkte erhielt.

Post gegen Bölberg ausgefallen?

Hier fehlte zur festgesetzten Zeit der Unparteiische aus „Neutralien".

Der Rekord der Rekorde.

Wo liegen die Grenzen der menschlichen Leistungsfähigkeit?

Von Harry W. Stotz, Halle.

In jeder Sportart oder Leibesübung wird es einen Rekord der Rekorde geben. Ich verstehe darunter die beste Leistung zu der jemals ein Mensch in einer sportlichen Uebung befähigt ist. Der Rekord der Rekorde — wir wollen ihn Endrekord nennen — ist also der menschlichen Leistungsgrenze gleich zu stellen. Es erhebt sich nun die interessante Frage, wo diese menschliche Leistungsgrenze in den einzelnen Formen der Leibesübungen liegt, ob wir sie einigen vielleicht schon erreicht haben, ob in anderen hingegen der heutige Rekord, der Weltrekord, noch weit vom Endrekord entfernt ist.

Um dies zu erörtern, ist die obige Definition des Rekordes der Rekorde, der das letzte Glied in der Reihe der Weltrekorde ist, zu weit gefaßt. **So hat es vielleicht bereits schon einen Menschen gegeben, der einen Endrekord aufgestellt hat,** der sportstatistisch nur nicht festgehalten wurde oder der aber wenigstens dazu in der Lage gewesen wäre in einer Zeit, als an Sport überhaupt noch nicht zu denken war. Was gewesen ist, müssen wir bei unseren Betrachtungen also ganz ausschalten und uns auf das, was jetzt ist und was kommen wird beschränken.

Ausschalten müssen wir auch alle Leibesübungen, die nicht wettkampfmäßig betrieben werden, wie die Gymnastik und andere. Ausschalten müssen wir weiter aber alle die Wettkampfsportarten, bei denen die Leistungen nicht exakt mit Stoppuhr oder Maßband gemessen werden können. Es wird auch im Fechten, im Fußball, wie überhaupt allen Ballspielen, im Boxen usw. schließlich einmal einen Menschen geben, der der Beste aller gewesen ist. Aber das kann man nicht feststellen, solche gefühlsmäßigen Urteile sind sehr gefährlich, sie führen oft zu einer Ueberwertung des Gewesenen. Beispiele dafür haben wir genug aus der Antike.

Nicht berücksichtigen können wir auch die Sportarten, bei denen die Leistung des Menschen durch Uebertragung auf eine Maschine zur meßbaren Leistung wird, wie es beim Radfahren, Rudern und anderen Sportarten der Fall ist. Hier spielt eben die Gestaltung der Maschine eine zu große Rolle, und ein technischer Fortschritt an ihr kann über Nacht die allgemeinen Leistungen über die bisherige Bestleistung emporschnellen lassen.

So bleiben uns schließlich nur zwei große Sportgebiete zum betrachten übrig, und das sind interessanterweise gerade die, welche man ohnehin als die natürlichsten Formen der Leibesübungen bezeichnet, das Schwimmen und die Leichtathletik.

Vom Schwimmen können wir wohl mit Gewißheit behaupten, daß noch keiner der jetzt bestehenden Weltrekorde als Endrekord anzusehen ist. Das beweisen schon die ständigen Verbesserungen der internationalen Schwimmrekorde in allen Schwimmlagen. So gibt es keinen Schwimmrekord, der sich länger als vier Jahre, der Zeitspanne zwischen den Olympischen Spielen, halten könnte. Immer wieder wird die Welt durch neue Leistungen überrascht, die kurz zuvor selbst von Fachleuten für unerreichbar gehalten wurden. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Schwimmtechnik noch nicht ihre endgültigen, zweckmäßigen Formen gefunden hat und immer noch weiter verbessert wird. Vor dem Aufkommen des Crawstils hielt man es z. B. für unmöglich, daß ein Mensch die 100 Meter in einer Minute zurücklegen könne. Heute gibt es bereits eine ganze Reihe von Schwimmern, deren Zeiten unter einer Minute liegen. Wo ist hier die Grenze der Leistungsfähigkeit? Ein neuer Stil, schon eine Verfeinerung der Technik könnte die Rekordtabellen nach oben schnellen lassen. Die Frage ist also nicht zu beantworten. Sie wird erst dann diskutabel, wenn sich die rationellste Art zu schwimmen endgültig entwickelt hat. Sollten dann 50 Sekunden oder gar Zeiten darunter eine Unmöglichkeit sein?

— — Heute lächeln wir noch bei solchen Gedanken.

In der Leichtathletik haben sich die zweckmäßigsten technischen Formen schon klarer herausgeschält. Vor allem beim Lauf und da besonders beim Sprint. Der Weltrekord des Amerikaners Paddock über 100 Meter steht auf 10,4 Sekunden. Eine ganze Reihe weiterer Sprinter haben diese Zeit schon erreicht, unter günstigen Umständen (Rückenwind) einige schon 10,3 Sekunden, Paddock soll sogar einmal 10,2 Sekunden gelaufen sein. Sind diese 10,4 Sekunden der Rekord der Rekorde auf dieser Strecke? Man könnte geneigt sein, es zu glauben, da eine technische Verbesserung des Laufes an sich nicht etwa des Laufstils einzelner Läufer) in der kurzen Strecke, bei der es darauf ankommt, mit größter Kraftentfaltung möglichst schnell zu laufen, nicht zu erwarten ist. Von Spielereien wie Einführung maschineller Hilfsmittel, bei denen auf Kosten der Natürlichkeit der Uebung die Zeiten verbessert werden sollen (Startklötzer, Federn usw.), wollen wir hier absehen, sie sind auf jeden Fall zu verwerfen. Und doch spricht eins gegen die 10 Sekunden als Endrekord. Wir stehen noch im Anfang unserer sportlichen Entwicklung.

Das Zeitalter des Sportes kommt erst noch. Wenn erst Generationen sportlich geübt sind und der Sport als körperbildender Faktor wirklich das ganze Volk erfaßt hat, dann ist es leicht möglich, daß einmal Zeiten von 10,2 oder 10 Sekunden gelaufen werden. Und das dann nicht auf Grund einer verfeinerten Technik, sondern auf Grund der ererbten besseren Muskelqualität. 9,8 Sekunden? E Sollte diese Zeit über 100 Meter einmal möglich sein? Physiologen sagen nein. Wissen sie aber, wo die muskuläre Ermüdungsgrenze bei unseren Nachfahren der zehnten Generation liegt?

Aehnlich steht es in allen anderen Laufstrecken, nur, daß hier die Zeitverbesserungen entsprechend größer sein werden. Hier liegt der augenblickliche Weltrekord noch weit vom Endrekord des kommenden Weltbesten. 400 Meter in 45 Sek., 1500 Meter in 3:40 Minuten, 10 000 Meter in 28 Minuten. Warum sollen diese Zeiten nicht einmal gelaufen werden?

In den sogenannten technischen Uebungen, den Würfen und Stößen, steigern sich die Leistungen jetzt von Jahr zu Jahr. Dies ist natürlich, spielen doch hier technische Verbesserungen eine ausschlaggebende Rolle. 16 Meter die Kugel zu stoßen ist uns keine sagenhafte Leistung mehr, sondern noch vor Jahresfrist, 49 Meter ist der Diskus geworfen worden und an die 80 Meter der Speer. Warum sollen daraus nicht 17 bis 18 Meter (Hirschfeld selbst, der derzeit Beste, hält dies für möglich), oder 55 bis 60 Meter oder 90 Meter werden (Moles traut sich auch noch 10 Meter mehr zu)?

Aehnlich auch die Sprünge. Nur, daß hier Muskelqualität ausschlaggebender für Leistungssteigerungen sein wird als Verbesserung der Technik. Aus den erstreben 7 Metern der Weitspringer um die Jahrhundertwende sind heuer 8 Meter geworden. Ein Neger übersprang als erster diese Distanz. Im Hochsprung stagnieren die Leistungen augenblicklich. Hier wird sich eine Hebung der Muskelqualität am meisten auswirken. Und im Stabhochsprung, der eigentlich ins Gebiet der Artistik gehört und nicht zur Leichtathletik, sind die Möglichkeiten noch lange nicht erschöpft. 4,20 bis 4,30 Meter springt heute die Weltelite, die aus dem Norweger Hoff und einigen Amerikanern besteht. 4,50, ja 5 Meter sind zwar Zukunftsmusik, aber vielleicht durchaus erreichbare Leistungen. Im Stabhochsprung ist die Grenze der Leistungsfähigkeit am leichtesten anzudeuten, da die schwingende Masse physikalischen Gesetzen unterliegt.

Man ist geneigt zu sagen und es klingt sehr schön: Technik und sportliche Leistungen kennen keine Grenzen. Doch, sie kennen welche! Einmal muß der Leistungsaufschwung ein Ende haben, einmal muß der Rekord der Rekorde aufgestellt werden. Aber wo liegt die Grenze? Wir wissen es nicht und werden sie theoretisch auch nie bestimmen können.

Antennenplauderei des Radiokritikus.

Das Rundfunk-Jahrbuch 1930. — Die Fragekarte der Reichspost! — Nochmals: Rückkoppler. — Ein Ausblick in die Zukunft. Programm-Vorschau.

Schon in der letzten Antennenplauderei erwähnten wir das kurz vor Redaktionsschluß zugegangene und heute erschienene Rundfunk-Jahrbuch 1930. Heute möchten wir Gelegenheit nehmen, den Funkfreunden das wichtige Werk, das von der Reichsrundfunkgesellschaft herausgegeben ist, zur Anschaffung empfehlen. Wir finden in diesem Buche alle uns interessierenden Fragen Aufklärung, mögen sie die Entwicklung oder die Zukunft des deutschen Rundfunks betreffen. Einen hochinteressanten Aufsatz von Dr. Winkler finden wir in dem Buche, der, obwohl in humoristischer Form gehalten, trotzdem zum Nachdenken Veranlassung gibt. „Funktechnik 1950 — ein Zukunftsbild". — Funktechnik 1950! Also Funktechnik in 20 Jahren. Will man darüber auch nur annähernd etwas Mögliches sagen, so bleibt wohl nichts übrig, als erstmal 20 Jahre zurückzusehnen, d. h. Funktechnik 1910: Detektor, Funkensender, Hochfrequenz-Maschinensender, erste bescheidene Versuche einer drahtlosen Telephonie, jeder Bordfunker im Besitz „seines" Detektors, der nie dem Kollegen überlassen wurde. Erste Ozean-Telegraphie ohne Draht. Nauen-Sapville, unerhörtes Ereignis! — Heute? Detektor? Fast Museumsstück! Ozean-Telegraphie? Eine Selbstverständlichkeit! Ozean-Rundfunk? Schon derart bekannt, daß es besondere Ereignisse sein müssen, um eine Uebertragung auf europäische Sender zu rechtfertigen. Ozean-Bildfunk? Seit Jahr und Tag aus den Kinderschuhen heraus. Ferkino? Fernsehen? Wer die Berliner Funkmesse 1929 besuchte, wird — — — gesehen haben! Was bleibt eigentlich noch übrig für 1950, wird der Nichtfunker fragen? Und der Fachmann vermag trotz aller Fortschritte zu entgegnen: Eine ganz erhebliche Menge! — — —

Die erste Aufgabe: Die Röhre ohne Kraftquelle — — — Und die zweite Aufgabe — — — der „Lichtsender". — — — Drahtlos gelenkter Flugverkehr? Warum nicht? Haben wir heute schon die verlässig als Verkehrsscheiben betrachteten unbemannten Kraftwagen durch die Straßen Berlins gleiten sehen, wissen wir alle, daß die Kriegsmarine ihre drahtlos gelenkten Zielschiffe für Schießübungen besitzen? Warum soll das Jahr 1950 uns nicht den allgemein drahtlos gelenkten Verkehr zu Wasser, zu Lande und in der Luft bringen? Wer im drahtlosen „Fernlenkbus" eine etwas andere „Akustik" begehrt als die seiner Umwelt, wird seinen „Fernrecher" auf Leichners Duftei abstimmen. Wer fröstelt, braucht nicht mehr den Wintermantel aus der staatlichen Pfandleihe auszulösen. Der drahtlos „geheizte" Anzug wird ihm bei 30 Grad die lauen Lüfte einer ewigen Riviera vortäuschen. — Es wird eine schöne Zeit werden, die Zeit ab 1950! —

Aber wie das Buch weitschauend in die Zukunft blickt, so läßt man uns auch 2000 Jahre in der Nachrichtentechnik zurückschauen. Ist den Funkfreunden schon bekannt, daß man bereits zu Trojas Zeiten die Telegraphie besessen hat? — Bitte lesen Sie im Jahrbuche nach! — Jedenfalls, wer einmal tief in die Probleme der Funktechnik hineinschauen möchte, lese dieses 467 Seiten starke Buch. 253 Abbildungen tragen noch zur Vervollständigung bei. Bestellungen nimmt unsere Bücherstube in der Rannischen Straße entgegen.

Etwas wird allen Funkfreunden in der Nachweihnachtszeit aufgefallen sein: Die Rückkopplungsstörungen haben

um einige hundert Prozent

zugenommen. Das ist aber eine Erscheinung, die jedes Jahr nach Weihnachten festgestellt wird. In diesem Jahre ist es allerdings ganz toll, weil gerade in diesem Jahre mehr Radiogeräte geschenkt sind, denn je. Ein jeder alte und erfahrene Funkfreund sollte jedoch helfend einspringen. Hat einen Bekannten, der einen Apparat erhalten hat, so wird dieser dankbar sein, wenn ihm die Bedienungsweise des Radiogerätes von sachkundiger Hand gezeigt wird. Auch die Anfänger sollten sich die Bedienung ihres neuen Apparates durch den Funkhändler oder durch einen Funknachbar, der schon länger eine Funkanlage besitzt, genau zeigen lassen. Durch gegenseitiges Helfen wird viel Aerger vermieden! — Ein Wunsch für die Zukunft wäre: Zulassung von Apparaten, die eine störfreie Kopplung besitzen. Erst dann würden die Klagen über Rückkopplungsstörungen aufhören.

*

Tatsächlich haben die Rundfunkprogramme in neuen Jahre

ein ganz anderes Gesicht

erhalten, es ist mehr Leben und eine größere Reichhaltigkeit jetzt vorhanden. Außerdem hat sich die Zahl der Uebertragungen bedeutend vermehrt, so daß auch die Besitzer von Ortsempfängern auf ihre Rechnung kommen. Der erste Sonntag im neuen Jahre bringt uns ein Orgelkonzert aus der Marktkirche zu Halle, das Studienrat Rebling wieder ausführt. Um 11 Uhr überträgt man uns einen Hörbericht aus dem Friedrichstheater zu Dessau „Die Entstehung einer Oper" unter Mitwirkung des gesamten Personals. Zur gleichen Zeit sendet Königswusterhausen das Mittagskonzert der Kapelle Ali Bach. Das Spiel von den heiligen drei Königen um 4 Uhr wird auch von dem Deutschlandsender übernommen. Bis zur Uebertragung der komischen Oper „Die beiden Schützen" von Lortzing aus dem Landestheater Altenburg bringt Leipzig Unterhaltungsmusik, Lautenlieder und ein Konzert eines Bandonionvereins. Königswusterhausen überträgt am Abend ein Konzert der Bergkapelle Breslau.

Am Montagabend ist Hans Reimann Gast im Leipziger Sender. Berlin sendet ein buntes Programm.

Der Dienstag bringt uns Leipzig 19,30 Uhr Schallplatten-Uraufführungen, sodann einen Rundgang durch das Telegraphenamt, später ein Mandolinenkonzert und das Studio der Mitteldeutschen Sender.

Im Deutschlandsender spielt Claudio Arrau. Ein Militärkonzert hören wir am Mittwoch aus Leipzig. Berlin-Königswusterhausen übernimmt aus Köln den „Heiteren Mittwoch".

Leipzig und Königswusterhausen senden am Donnerstag gemeinsam eine Hans-von-Bülow-Gedächtnisfeier, die auch von Breslau übernommen wird.

Leipzig erfreut uns am Freitag mit dem Singspiel „Friederike". Zeesen überträgt am gleichen Abend aus der Staatsoper Unter den Linden „Boris Godunoff".

Der Sonnabend verläuft wie immer, heiter. Am Sonntag, dem 12. Januar konzertiert mittags die Hallische Bergkapelle im Leipziger Rundfunk. Am Nachmittag gibt es ein heiteres Konzert mit Robert Koppel. F. L.

Rennen zu Pau.

1. Rennen: 1. Hallatte, 2. Archer, 3. Night Shade. Tot: 100. Pl. 18, 13, 12. 2. Rennen: 1. Ner Ronald, 2. Rayon de Miel, 3. Heiman. Tot: 41, Pl. 38, 38. 3. Rennen: (Hakdhuntjagdrennen). 4. Rennen: 1. Le Beau, 2. Hobby, 3. K. Rous. Tot: 18, Pl. 14, 19. 5. Rennen: 1. Hotbrain, 2. Deer, 3. Narseus. Tot: 87, Pl. 13, 11, 11.

Radiohaus Leipziger Turm
C. F. Ritter
Halle (Saale) Leipziger Str. 86
Telephon 28925

Vorausſagen für Nizza, 7. Januar.

1. Legionnaire — Chand Habits, 2. Dictateur VII — White Pink, 3. Hallif — Citron, 4. Skroit — Pink.

Vereinsnachrichten.

Hallescher Sportverein 98 e. V. Wir nehmen unseren Wandlauf am Dienstag wieder auf. Treffpunkt 20 Uhr in Schlosses Garten, auch bei nicht günstigem Wetter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0013

Handels- und Wirtschaftszeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Montag, den 6. Januar 1930

Feierschichten im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Infolge der abnormen Wärme und der schlechten Beschäftigung der kohleverbrauchenden Industrie, die auch häufig zu Inventurzwecken, zu Stillegungen schreitet, sind die Werke der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie gezwungen, auf Stapel zu arbeiten, oder gar, wie z. B. die Anhaltischen Kohlenwerke A.-G. und die Werschen-Weißenfelser Braunkohlenwerke A.-G., Feierschichten einzulegen.

*

Die Mansfeld A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Eisleben hat wegen Absatzmangel in ihren Nebenbetrieben Arbeiterentlassungen vorgenommen. Die Kupferproduktion bewegt sich in aufsteigender Linie.

Ausdehnung der Iduna-Versicherungs-Gruppe.

Wie wir hören, hat die Globe Underwriters Exchange, Inc. in Neuyork in Verbindung mit der Rossia Insurance Company of America in Hartford die Majoritäten der drei Germaniagesellschaften in Stettin erworben. Es ist beabsichtigt, die Germaniagesellschaften unter einheitliche Leitung des Generaldirektors Klein von den Iduna-Gesellschaften, woselbst Globe Underwriters Exchange, Inc. bekanntlich auch die Majorität besitzt, zu bringen. Die Gesamtprämieneinnahme beider Gesellschaftsgruppen stellt sich auf rund 60 000 000 RM., die Aufwertungsfonds repräsentieren ebenfalls einen Wert von etwa 60 000 000 RM., so daß die Gesamtgarantiemittel beider Gesellschaftsgruppen über 150 000 000 RM. darstellen.

Schokoladenfabrik Böhme AG.

Wieder 15 Proz. Dividende nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen.

Die Schokoladenfabrik Böhme A.-G. in Delitzsch legt wohl als erste Gesellschaft schon wenige Tage nach Jahresende ihre Bilanz für 1929 vor, die ein überaus günstiges Bild zeigt, insbesondere da wieder keine Schulden vorhanden sind. Der Warenüberschuß erhöhte sich auf 2,306 (2,237) Mill. Reichsmark. Nach Abzug der Unkosten einschließl. 0,327 (0,325) Mill. RM. Steuern von 1,692 (1,618) Mill. RM. und nach 0,257 (0,361) Mill. RM. Abschreibungen sowie nach Zuweisung von 0,150 (0,050) Mill. RM. zum Dispositionsfonds verbleibt einschließlich 0,153 (0,120) Mill. RM. Vortrag ein Reingewinn von 391 479 (352 817) RM. Hiervon werden wieder 15 Proz. Dividende verteilt, wieder 20 000 RM. an Beamten und Arbeiter vergütet und 191 479 (152 817) RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Außer dem Fortfall irgendwelcher Verbindlichkeiten ist die erhebliche Erhöhung der Bankguthaben zu erwähnen. Für das neue Geschäftsjahr erwarte man wieder einen befriedigenden Verlauf. Generalversammlung am 29. Januar.

Fester.

Berlin, 6. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Montag eröffnete auf bessere Meldungen aus dem Haag fester. Für Elektrowerte bestand Interesse, angeblich für ausländische Rechnung. Geld weiter leicht.

Amtliche Devisenkurse vom 4. Januar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1845	4,1925	1 Pfund Sterl.	20,407	20,447
100 holl. Guld.	168,81	169,15	100 italien. Lire	21,90	21,94
100 franz. Frks.	16,465	16,505	100 span. Peset.	55,44	55,56
100 schweiz. Fr	81,185	81,345	1 argentin. Peso	1,70	1,704
100 Belga	58,46	58,58	100 finnische		
100 tschech. Kr	12,381	12,401	Markka	10,515	10,535
100 schwed. Kr	112,48	112,70	100 bulgar Lewa	8,024	8,08
100 norweg. Kr.	112,07	112,29	1 japan. Yen	2,054	2,058
100 dän Kron	112,14	112,36	1 brasil. Milrs.	0,456	0,458
100 östr. Schill.	58,89	59,01	100 jugsl. Dinar	7,415	7,429
100 ung. Pengö	73,25	73,39	100 portug. Esc.	18,83	18,87

Die Deutsche Reichsbahn im Jahre 1929

Rückgängige Einnahmen im Personenverkehr. — Günstige Entwicklung des Güterverkehrs.

Der Güterverkehr des Jahres 1929 zeigt gegen das Vorjahr eine geringfügige Steigerung.

Die Güterwagengestellung war im ganzen nicht 1 Proz. höher als im Vorjahre.

Die Betriebsleistungen im Güterverkehr zeigen im Jahr 1929 das eigenartige Bild einer starken Leistungsspitze in den Wintermonaten. Die für diese Zeit außergewöhnliche Beanspruchung war eine Folge des strengen Frostes, der den gesamten Binnenschiffahrtsverkehr auf allen deutschen Wasserstraßen zum Erliegen brachte.

Auch im Geschäftsjahr 1929 hat sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft bemüht, die Ordnung in ihrer Finanzwirtschaft aufrechtzuerhalten und insbesondere keine Ausgaben zuzulassen, deren Deckung nicht sichergestellt ist.

Die Einnahmen haben insgesamt den Erwartungen entsprochen. Im Personen- und Gepäckverkehr sollte die im Oktober 1928 durchgeführte Tarifreform eine geringe Mehreinnahme bringen. Dieser Erfolg ist in 1929 nicht eingetreten, die Eingänge blieben vielmehr gegenüber denen des Vorjahres noch zurück. Dagegen zeigten die Einnahmen aus dem Güterverkehr eine günstigere Entwicklung, so daß hierdurch der Ausfall im Personenverkehr wieder aufgewogen wurde.

Auf der Ausgabeseite **ergab sich dadurch** eine vermehrte Anspannung, daß der vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärte Schiedsspruch vom 27. Mai 1929 eine Lohnerhöhung der Arbeiter festsetzte, die rückwirkend vom 1. April 1929 in Kraft trat. Ferner machte die Steigerung der Personen- und Güterzugleistungen, die durch den Wettbewerb gegen den Kraftwagen und die Bedürfnisse des internationalen Verkehrs erforderlich wurde, eine Erhöhung der Kopfzahl unvermeidlich.

Der strenge Frost während der Monate Januar und Februar verursachte außer einer Senkung des Verkehrs Mehrausgaben für Schneeräumen, Beseitigung von Frostschäden sowie für größeren Verbrauch an Kohlen.

Da diesen Ausgabeerhöhungen eine gleichzeitige Steigerung der Einnahmen nicht gegenüberstand, war

eine starke Drosselung des Programms der Bauten und Beschaffungen unvermeidlich.

Die Aufwendungen für die Unterhaltung der Bahnanlagen und Fahrzeuge konnten zwar nur wenig eingeschränkt werden. Es mußte aber davon abgesehen werden, die Rückstände in der Erneuerung der Anlagen, die aus der Kriegs- und Nachkriegszeit noch immer bestehen, in genügendem Umfange aufzuholen.

Dazu kam, daß infolge der ungeklärten Lage der Reichsbahn während der Dauer der Verhandlungen über den Young-Plan der Geldmarkt nicht in dem Umfange in Anspruch genommen werden konnte, wie es für die erforderliche Verbesserung der Reichseisenbahnanlagen wünschenswert gewesen wäre.

Nach dem Young-Plan wird eine Entlastung der Reichsbahn in der Höhe der Reparationszahlungen nicht eintreten. Dagegen besteht die Möglichkeit, ihr einen Teil der Beförderungssteuer zurück zu vergüten.

Die Erhöhung der persönlichen Ausgaben und die Unmöglichkeit, die sächlichen Bedürfnisse, insbesondere die Rückstände in der Erneuerung, ausreichend zu decken, haben die Reichsbahn schon im Sommer 1929 genötigt, mit der Reichsregierung in Verhandlungen einzutreten, die eine

Ermäßigung der auf dem Unternehmen ruhenden Lasten

zum Ziele hatten. Entweder kommt die Rückvergütung eines Teils der Beförderungssteuer an die Gesellschaft oder eine Erhöhung der Tarife in Frage. Für das Jahr 1930 hat die Hauptverwaltung dem Verwaltungsrat einen Voranschlag, der ohne Fehlbetrag abschließt, nicht vorlegen können.

Die Einnahmen der Reichsbahn wurden wie bisher über die Giro-Organisation ihrer eigenen Bankabteilung, der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank erfaßt und von dieser nach den vom Verwaltungsrat gegebenen Richtlinien verwaltet. Die Wohlfahrtsorganisationen der Reichsbahn haben die Bank sowohl für den Geschäftsverkehr als auch durch Inanspruchnahme ihres Rates bei Geldanlagen in steigendem Maße benutzt. Im Bahnhofswechselstubenverkehr wurde die Tätigkeit der Bank beträchtlich erweitert.

Die Arbeiten zur Weiterentwicklung des Buchungswesens werden in Kürze dazu führen, daß die Rechnung der Reichsbahn in einer betriebswirtschaftlichen Bedürfnissen besser entsprechenden Form als bisher erstellt werden kann.

Die Prüfungstätigkeit des Hauptprüfungsamts und der Prüfungsämter hat sich wie bisher in sachgemäßer Zusammenarbeit mit den Verwaltungsstellen der Deutschen Reichsbahn vollzogen.

Hauszinssteuerhypotheken für Wohnungsbauten.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die zuständigen Minister jetzt die neuen Grundsätze bekanntgegeben für die Vergebung von Hauszinssteuerhypotheken zu Wohnungsbauten, die im Jahre 1930 errichtet werden sollen. Die Grundsätze schließen sich in der Hauptsache den vorjährigen Richtlinien an. Neu ist vor allem die Bestimmung daß

am 1. April 1930 die Tilgung derjenigen Hauszinssteuerhypotheken zu beginnen hat, die in dem Rechnungsjahre 1924 bewilligt und bis einschließlich 1. April 1925 völlig zur Auszahlung gelangt sind.

Für die nach dem 1. April 1925 ausgezahlten Hauszinssteuerhypotheken ist von einer Tilgung für die ersten fünf Jahre von dem auf die Auszahlung der Schlußrate folgenden 1. April und 1. Oktober eines Jahres ab abzusehen. Weiterhin bestimmen die neuen Richtlinien, daß eine Herabsetzung des Zinssatzes für die Hauszinssteuerhypothek von 3 v. H. bis auf 1 v. H. hinfort nur noch zulässig sein soll, wenn sich aus der Gesamtbelastung des Neubaues eine Miete ergibt, die 150 v. H. der Friedensmiete für entsprechende Altwohnungen überschreitet.

Alteisen und Altmetalle.

Marktbericht der Firma Rud. Eckhardt & Co., Halle a. d. S.,

ab allen mitteldeutschen Versandstationen:

Schrott:

Kernschrott 42 M., Brockeneisen 38 M., Schmiedespäne 32 M., Gußspäne 36 M., lose Blechabfälle 35 M., gebündelte Blechabfälle 37 M., hydraulisch gepreßte Blechabfälle 40 M., Schmelzeisen 20 M., verzinkter Schrott 18 M., emaillierter Schrott 15 M., Ofengußbruch 42 M., Schneideisen (nicht chargierfähig) 32 M., Maschinengußbruch 60 M. alles je Tonne frei Waggon Verladestation.

Metalle:

Kupfer 120 M., Rotguß 100 M., Messing 75 M., Blei 40 M., Zink 30 M., Aluminium 85 M., Aluminiumblechabfälle 130 M., Messingblechabfälle 90 M., Rotgußspäne 85 M., Messingspäne 70 M., Akkumulatorenblei 22 M., Bleiasche 20 M. alles je 100 kg frei Versandstation bei Stückgutsendungen.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 6. Januar 170,50.

Berliner Produktenbörse vom 4. Januar.

Weizen, märkischer,		Viktoriaerbsen	28,00–38,00
76–77 kg	251–253	Kl. Speiseerbsen	24,00–28,00
Roggen, märk.	166½–168½	Futtererbsen	21,00–22,00
Braugerste	187–203	Peluschken	20,00–21,00
Futter- und		Ackerbohnen	18,50–20,00
Industriegerste	165–175	Wicken	23,00–26,00
Hafer, märkischer	147–157	Lupinen, blaue	14,00–16,00
Mais, zollbegünstigter		Lupinen, gelbe	16,50–17,50
loko Berlin	177–180	Seradella, neue	26,00–31,00
do. rumän.	159–162	Rapskuchen	18,40–18,90
Weizenmehl	29,75–35,50	Leinkuchen	23,80–24,00
Roggenmehl	23,00–26,75	Trockenschnitzel	8,20–8,40
Weizenkleie	11,00–11,15	Soya-Schrot	17,10–17,50
Roggenkleie	9,40–9,90	Kartoffelflocken	14,50–15,10

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 16. Januar. Weizen März 271, Mai 282; Roggen März 186, Mai 196,5; Futterweizen 262 bis 270.

Leipziger Produktenbörse vom 4. Jan. Weizen, inländ. 76/77 kg 239–245; Roggen, hies., 72/73 kg 172–176, Sandroggen 172–176, Sommergerste, inländ. 210–222, Wintergerste, neu 172–180. Hafer, inländ. 153–163. Mais, amerik. runder 192–194, cinquant. 190–220. Raps 345–355. Viktoria-Erbsen 270–300. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Vorkurse der Berliner Börse vom 6. Januar

Ablösung 1-3	50,10	Accumulator.	—	El. Licht-Kraft	146,—	Lahmeyer Co.	160,50	Rütgerswerk	67,50
Abl. Neubesitz	7,12	Adlerwerke	—	Essen Steink.	186,50	Laurahütte	—	Sachsenwerk	—
Hapag	96,25	Allg Elektr. G.	157,00	Fahlberg. List	57,50	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	313,50
Hamb. Hochb.	—	Aschaffenbrg.	-	I. G. Farben	171,25	Ludwig Loewe	—	Sarotti Schok.	—
Hamb Süd	—	Augsb.-Nürnb	—	Feldmühle	156,00	L. Lorenz	-	Schles Bg Zk.	—
Hansa Dampf	144,00	Basalt	—	Felten Guille	112,75	Mannesmann	93,25	do. Beuthen	—
Nordd. Lloyd	94,25	Bayr. Motoren	—	Gelsenk. Berg	132,75	Mansfeld	106,62	do. Elekt. „B"	145,50
Schantung	—	J. P. Bemberg	134,00	Ges. f. elektr. U.	148,50	Maxim.-Hütte	—	do. Textilwk.	13,50
Ver. Elbe	—	Berger Tiefb.	281,50	Goldschmidt	64,00	Metallges. AG	115,50	Schneider, H.	-
Otavi Minen	52,00	Bergmann	-	Hackethal Dr.	87,00	Motor Deutz	-	Schubert Salz.	198,00
Adca	117,75	Bl.-Karlsruhe	70,12	Hamb. Elektr.	129,50	Nation. Auto	17,12	Schuckert Co.	174,50
Bk. elektr. Wk.	126,00	Berl. Maschin.	58,50	Hammersen	—	Nordd. Wollk.	90,50	Schultheiß	271,75
Bank für Brau	139,50	Buderus	68,75	Harpen Bergb.	143,50	Oberbedarf		Siem.-Halske	274,25
Barm. Bankv.	116,50	Charl. Wasser	92,50	Hirsch Kupfer	—	Oberkoks	92,50	Stöhr Kammg	—
Bayr. Hyp.-Bk.	142,50	Chem Heyden	54,00	Hoesch Eisen	—	Orenstein	69,00	Svenska	313,00
do. Vereinsbk.	148,50	Comp. Hispan	-	Hohenlohew.	111,00	Ostwerke	210,00	Thür. Gas	—
Berl. Handlsg.	173,09	Conti Caoutch	144,00	Ph. Holzmann	—	Phönix Bergb.	103,00	Leonh. Tietz	—
Commerzbk.	146,50	Daimler-Benz	34,25	Hotelbetrieb	—	Pöge Elektriz.	-	Transradio	—
Darmst. Bank	224,25	Dt. Atl. Telegr.	92,37	Ilse, Bergbau	229,00	Polyphon	252,00	Ver. Glanzst.	—
Deutsch. Bank	141,87	do. Conti Gas	147,75	Kali Aschersl.	184,50	Rhein Braunk	247,00	do. Schuh	—
Disconto-Ges	141,87	do. Erdöl	98,00	Rud. Karstadt	126,00	do. Elektro	-	do. Stahlwerk	105,25
Dresdner Bk.	147,25	do. Kabel	-	Klöckner-Wk.	92,50	do Stahlwerk	107,25	Vogel Telegr	67,50
Oest. Credit-A		do. Eisenhdl.	67,00	Köln-Neuess.	108,00	Rh.-Westf. El.	178,00	Westeregeln	194,50
Reichsbank	279,75	Dynam Nobel	—	Körting, Gebr.	—	do Sprengst.	—	Wicking Portl.	—
Wien Bankv.	—	El. Lieferung	—	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	178,50

Berliner Börse vom 4. Januar

Reichsbankdiskont 7%.

Deutsche Anleihen

	4. 1.	3. 1.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	—	—
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
8 Dt. Reichssch. „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,50	97,50
7 do. II. Folge	97,00	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	74,00	74,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	72,75	72,62
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	97,60	97,60
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	7,00	7,00
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,00	51,00
Thüring. Anleihe-Auslosungssch	48,50	48,00
Dt. Wertbest. Anl.	104,00	—
5 Dt. Schutzg. Anl.	3,25	3,50

Verkehrs-Aktien

A.G. f. Verkehrsw.	104,87	105,50
Brnschw. Land-E.	45,00	45,00
Canada-Abl.-Sch.	38,50	41,75
Dt. Eisenb.-Betr.	71,50	71,25
do. Reichsb. V.-A.	83,25	83,12
Elektr. Hochbahn	—	—
Gr. Casseler Strb.	68,75	68,75
do. do. V.-A.	92,75	92,75
Halb.-Blankenbg.	52,75	53,00
Halle-Hettstedt	30,00	30,00
Hbg.-Amer. Pack.	95,50	96,50
Hamburg. Hochb.	69,62	69,50
do. Südam. Dpfsch	174,00	174,50
Hansa Dampfsch.	143,50	145,50
Neptun Bremen	103,00	102,00
N. Lausitz. Eisenb.	—	12,50
Norddtsch. Lloyd	95,00	96,37
Nordh.-Werniger.	41,50	41,50
Oestr.-Ung. Stiab.	—	—
Schant. Eisenb.	43,00	44,00
Verein. Elbschiff.	16,87	16,00
Zschipk. Finsterw.	186,00	186,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	103,00	102,00
Adler Portl.-Zem.	91,75	91,00
Adlerhütten Glas	93,50	93,50
Adlerwerke	-	-
Alexanderwerk	31,00	31,87
Allg. Elektr.-Ges.	155,12	155,50
do. do. Vorz. A.	-	—
Alsen Portl.-Cem.	161,75	159,00
Ammendf. Papier	182,00	182,00
Anhalt. Kohlenw.	80,00	77,25
do. do. Vorz.	75,00	—
Ankerwerke A G.	187,00	185,00
Annaburg. Steing.	10,25	10,25
Augsb. Nbg. Mfbr.	74,00	74,75
Bachm & Ladewig	128,75	128,50
P. J. Bemberg	132,50	132,00
J. Berger Tiefbau	274,50	272,00
Bergmann Elektr.	203,00	203,00
Berl.-Guben. Hutf.	226,00	226,00
Berlin Holz-Kont.	44,00	45,00
do.-Karlsruh. Ind.	70,12	70,00
do. Maschinenb.	60,00	60,50
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw.	56,00	56,50
Brauhaus Nürnbg.	155,00	154,00
Braunk. & Brik. Ind	146,75	146,75
Braunschw. Kohl.	233,00	233,00
do. Jute-Spinn.	123,50	125,00
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	-	108,00
Brown, Boveri Co.	120,00	121,00
Buderus Eisenw.	64,62	68,62
Busch Opt. Indstr.	—	—
F. W. Busch. Lüden	—	—
Calmon, Asbest	16,62	16,50
Capito & Klein	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	—	47,00
Charl. Wasserwk.	92,75	93,50
Chem Fbr. Buckau	75,50	75,00
do do Grünau	64,00	64,50
do. do. v. Heyden	52,00	52,50
do. Ind. Gelsenk.	63,00	68,00
do. Werke Albert	44,00	43,00
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	112,25	112,25
Concord. chem. F.	16,25	16,75
do. Spinnerei	59,50	58,00
Contin. Caoutch.	141,50	142,37
Corona Fahrrad	9,00	8,50
Cröllwitz Papier	150,00	152,00
Daimler-Benz	34,37	33,50
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	94,50	92,62
Deutsche Asphalt	125,50	125,50
do. Babcock & W.	119,75	119,75
do. Cont. Gas Dess.	145,12	145,00
do. Erdöl-A.-G.	92,00	92,75
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	—	80,00
do. Kabelwerke	59,00	59,00
do. Linoleumwk.	231,00	232,50
do. Post- u Eb. Vk.	26,75	26,50
do. Schachtbau	97,00	97,75
do. Spiegelglas	89,00	85,00
do. Steinzeug	163,75	163,50
do. Teleph. u. Kab.	54,50	54,00
do. Ton- u. Steinz.	117,50	118,00
do. Wollw.-Man.	9,50	10,00
Dtsch. Eisenhdl.	65,50	65,87
do. Metallhandel	55,50	55,50
Dommitzsch Ton	205,00	205,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dortmund. A.-Br.	285,00	283,50
Dürener Metallw.	134,00	134,00
Dynamit A. Nobel	79,87	80,00
Eilenburg. Kattun	64,00	64,00
Eintracht Braunk.	138,50	139,00
Eisenb.-Verk.-M.	164,50	164,00
Elektra Dresden	151,75	150,50
Elektr.-Lief.-Ges.	156,50	156,00
Elek. Licht u. Kraft	142,12	142,00
Engelhardt-Brau.	220,00	220,00
Eschweil. Bergw.	209,00	209,00
Essen. Steinkohl.	184,00	184,00
Excelsior Fahrrad	12,50	13,00
Fahlb. Saccharin	57,00	60,00
Falkenstein Gard.	106,25	105,00
I. G. Farbenindust.	169,50	169,62
Felbisch A.-G.	251,00	246,00
Feldmühle Papier	154,00	152,50
Felt. & Guilleaume	114,50	113,25
Flensb. Schiffbau	55,00	55,00
Fraustädt. Zucker	60,00	60,00
Friedrichsh. Kali	—	-
Friedrichshütte	105,00	105,00
R. Frister & Co.	141,00	139,00
Froebeln Zuckerf.	61,00	61,00
Gas-, W.-, El.-Anl.	78,75	75,00
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	65,00	65,50
Gelsenkirch. Berg	131,00	131,00
Germania Portl. C.	170,50	170,25
Ges. f. elekt. Unt.	144,62	144,00
Gildemeister & Co.	102,75	103,00
Gladbacher Wolle	128,00	
Glauziger Zucker	68,00	69,00
Glockenstahlw.	27,00	27,00
Gebr. Goedhart	164,50	164,50
Th. Goldschmidt	—	63,50
Hallesche Masch.	88,00	89,75
Hamburg. Elektr.	128,25	—
Hammersen A.-G.	123,50	124,00
Hannover Masch.	30,00	30,00
Harburger Eisen	64,50	64,00
Harburg. Gummi	71,00	71,12
Harpen. Bergbau	142,00	142,00
Hedwigshütte	92,00	92,00
Heidenau Papier	52,00	52,00
Hildebrd. Mühlen	-	—
Hilgers A.-G.	62,50	62,50
Hilpert Maschin.	101,25	101,25
Hirsch Kupferw.	118,00	120,00
Hirschberg. Leder	83,00	81,00
Hoesch, Eis. u. St.	103,50	109,00
Hoffmann, Stärke	69,50	69,00
Hohenlohewerk	—	80,00
Holstenbrauerei	166,00	167,00
Horchwerke	63,50	64,50
Hotelbetriebsges.	147,00	143,50
Hubertus Braunk.	127,00	127,00
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	88,00	88,00
Ilse Bergbau	219,00	219,50
Industriebau A.-G.	80,50	82,00
Max Jüdel & Co.	122,00	124,50
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	50,00	50,00
Kaiser-Keller AG.	83,25	83,25
Kaliw. Aschersib.	185,00	184,00
Klöckner-Werke	91,75	91,12
C. H. Knorr A.-G.	154,00	154,00
Köln-Neuess Bgw	106,50	106,25
Köln. Gas- u. Elktr.	79,00	79,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	—	—
Körtings Elektrw.	101,50	101,00
Kyffhäuserhütte	34,25	—
Lahmeyer & Co.	158,00	159,00
Laurahütte	50,00	51,00
Leipz. Br. Riebeck	139,50	138,25
do. Immobilien	104,75	104,50
do. Landkraftw.	74,75	74,75
do Pianof. Zimm.	26,00	26,00
Leonhard Braunk.	162,50	162,50
Leopoldsgrube	84,00	83,00
Linde's Eismasch.	150,00	149,25
Lindström A.-G.	555,00	555,00
Lingel Schuhfabr.	45,75	45,75
Lingner-Werke	75,75	75,75
L. Loewe & Co.	144,25	144,50
C. Lorenz A.-G.	123,50	121,00
Löwenbrauerei	275,00	275,00
Luckau u. Steffen	3,75	3,25
Lüdensch. Metall	67,50	70,00
Läneb. Wachsbl.	47,00	47,00
Magdeb. Allg Gas	38,00	38,00
do. Bergwerk	56,00	56,00
do. Mühlen	50,25	50,50
Mannesmannröh.	93,37	92,00
Mansfeld Bergb.	103,25	103,00
Maschlb. Buckau	113,25	114,00
do. Kappel	38,50	39,00
Mech. Web. Lind.	104,12	104,00
Motorenfb. Deutz	66,75	66,75
Neckarwerke	130,00	129,00
Niederl Kohlenw.	138,50	138,50
Nordd. Kabelwerk	131,00	131,00
Nordd. Wollkäm.	91,00	90,00
Oberb. Ueb. El. Z.	92,00	92,75
Oberschl. Eis.-Bd.	70,50	70,62
do. Kokswerke	92,12	93,00
do. do. Genuß	82,25	82,75
Odenw. Hartst Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	30,50	29,00
Orenst. & Koppel	68,75	69,00
Ostwerke	209,00	205,75
Phönix Bergbau	102,75	103,00
do. Braunkohlen	70,00	70,00
Jul. Pintsch A.-G.	149,00	149,00
Pittler Lpz. Werkz	164,00	164,00
Plauen Gardinen	82,50	81,50
do. Spitzen		
do. Tüll u. Gard.	22,25	22,00
Pöge, Elektrizität	24,00	24,25
do. Vorz.-Akt.	47,25	47,50
Rathgeb. Waggon	68,25	68,25
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	38,62	38,62
Reichelt Met. Schr.	48,75	48,75
Reisholz Papier	—	—
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	242,00	239,50
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	138,00	139,00
do. Spiegelglas	130,00	131,00
do. Stahlwerke	105,62	105,00
Rh.-Westf. Kalkw.	96,00	96,00
do. do. Sprengst.	—	—
David Richter A. G.	142,00	142,00
A. Riebeck Mont.	100,00	98,75
Rockstroh-Werke	72,50	72,50
Roddergrube	830,00	830,00
Ph. Rosenth. Porz.	84,00	84,00
Rositz Zuckerraff.	32,00	34,75
Ruscheweyh	75,00	75,50
Rütgerswk. A.-G.	67,75	67,50
Sachsenwerk	93,50	93,50
Sächs Gußst. Döhl	83,00	—
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	314,00	311,00
Sangerhs. Masch.	114,50	115,00
Sarotti-Schokol.	127,00	127,00
Sauerbrey Masch.	-	21,00
Saxonia, Zement	136,00	136,00
Schieß-Defries.	89,00	89,00
Schneider, Hugo	99,00	100,00
Schönebeck. Met.	—	—
Schubert & Salzer	197,00	197,00
Schuckert & Co.	171,75	172,00
Schulth.-Patzenh.	269,25	264,50
Schwabenbräu	261,00	261,00
Siegen-Sol. Guß	6,25	6,50
Siegersdrf. Werke	67,25	67,00
Siemens Glasind.	118,50	119,50
Siemens & Halske	270,75	272,00
Sinner A.-G.	111,00	114,00
Sonderm. & Stier	—	—
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	65,50	66,50
Staßfurt. Chem. Fb	21,50	21,00
Stickerei Plauen	103,00	103,00
R. Stock & Co.	87,00	87,00
Stöhr Kammgarn	100,12	100,00
Stoewer Nähmsch	—	—
Stolberger Zinkh.	99,00	—
Gebr Stollwerck	95,50	97,00
Stralsund. Spielk.	225,00	221,00
Svenska Tändst.	313,00	315,00
Conr. Tack & Cie.	104,00	104,00
Taf.-, Sal u. Spgl.	115,00	120,00
Telefon-F., Berlin.	49,50	49,00
Tempelhofer Feld	43,25	42,50
Teutonia Misburg	224,00	224,00
Thür. Bleiweißfbk.	11,50	11,00
do. Elektr. u. Gas	162,00	162,25
do Gasg. Leipzig	123,00	122,00
Leonhard Tietz	154,00	154,00
Trachenbg. Zuckf.	31,00	31,00
Triptis Akt.-Ges.	55,50	55,00
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Glanzstoff.	146,00	152,00
do. Gothaniawerk	102,00	102,00
do Harz. Portl.-C.	99,75	99,00
do. Jutespinn. LiB	107,00	105,00
do. Laus. Glasw.	37,25	37,25
do. Märk. Tuchfbk.	47,25	48,50
do. Prtl. Schimisch	175,00	176,00
do. Schuhfb. Bern.	37,25	-
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	163,50	163,50
do. Thür. Metall	59,00	59,50
Vogel. Tel-Drähte	68,25	67,75
Vogtl. Maschinen	75,00	75,00
do. Spitzen	106,75	108,50
do. Tüllfabrik	57,50	54,25
Volkstedt. Porz.	22,00	22,00
Vorwohler Portl.	128,00	126,00
Wanderer Werke	50,50	50,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	122,00	122,00
Wasser Gelsenk	124,25	125,00
Wayss & Freytag	75,75	72,00
Wegelin Rußfabr.	90,87	88,50
Wegelin & Hübner	86,50	88,00
Wenderoth	67,75	67,75
Wersch.-Weißenf	126,25	126,25
Westeregeln Alk.	195,00	195,00
H. Wissner Metall	84,00	83,00
Wittener Gußstahl	40,00	36,00
Wittkop, Tiefbau	93,00	-
Wrede Mälzerei	114,50	114,50
Wunderlich & Co.	—	113,75
Zeitzer Maschfbk.	112,00	107,00
Zellstoff-Verein	95,00	94,50
do. Waldhof	180,50	179,00
Zuckfb. Rastenbg.	36,00	36,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	116,50	116,75
Bank f. Brau-Ind.	186,75	187,00
Berl. Handelsges.	171,00	171,75
do. Hypoth. Bank	199,50	199,50
do. Kassenverein	100,25	100,00
Brnschw.-H. Hyp.	175,00	175,00
Commerz- u. Pr. B	145,75	146,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	222,75	223,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	141,00	140,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	112,00	112,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	131,50	131,50
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	141,00	140,75
Dresdner Bank	141,00	141,00
Getreide-Kreditb.	103,00	104,50
Goth. Grund-Cr. B	118,50	118,50
Hallescher Bankv.	113,50	114,00
Hamburg Hyp.-B.	129,50	128,00
Hannov. Bodenkr.	216,00	216,00
Meckib. Strel. Hyp	156,00	156,00
Meining. Hyp.-Bk.	118,50	117,50
Mitteld. Bod Cr. A	250,00	250,00
Niederlaus. Bank	100,50	100,50
Nordd. Grd. Cr. B.	114,50	111,75
Reichsbank	275,50	276,00
Sächsische Bank	149,25	149,25
do. Bodencredit	143,25	143,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0014

Handelsblatt

Geringere Ernte als im Vorjahr

Aber besser als im Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

Die nunmehr vorliegenden Ergebnisse der amtlichen Ernteermittlung bestätigen die Erwartungen auf einen im allgemeinen befriedigenden Ausfall der deutschen Ernte. Nach den endgültigen, auf Grund von Druschproben vorgenommenen Ermittlungen der Ernteerträge ergeben sich für das Reich im ganzen bei nachstehenden Fruchtarten folgende Gesamtmengen:

Winterroggen	8 052 000 To.
Sommerroggen	103 000 „
Winterweizen	3 067 000 „
Sommerweizen	288 000 „
Winterspelz	151 000 „
Wintergerste	381 000 „
Sommergerste	2 800 000 „
Hafer	7 383 000 „
Gemenge aus Getreide aller Art	675 000 „
Erbsen aller Art	132 000 „
Speisebohnen	12 000 „
Ackerbohnen	135 000 „
Wicken	52 000 „
Lupinen	84 000 „
Gem. aus Hülsenfrüchten ohne Getr.	55 000 „
Gem. aus Hülsenfrüchten m. Getr.	199 000 „
Frühkartoffeln	2 826 000 „
Spätkartoffeln	37 251 000 „
Zuckerrüben	11 091 000 „
Runkelrüben	24 208 000 „
Kohlrüben	6 679 000 „
Mohrrüben	518 000 „
Weißkohl	992 000 „
Raps und Rübsen	92 000 „
Klee	8 121 000 „
Luzerne	1 568 000 „
Bewässerungswiesen	1 852 000 „
Andere Wiesen	19 716 000 „

Im Vergleich mit der Ernte 1928, die als sehr gut anzusprechen war, bleiben die diesjährigen Ergebnisse zwar bei den meisten Fruchtarten etwas zurück, übertreffen aber fast überall die Ergebnisse im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Beim Brotgetreide ergibt sich dabei ein Mehrertrag um 1,33 Mill. To. = 12,9 v. H., darunter an Roggen um 1,04 Mill. To. = 14,7 v. H. und an Weizen (einschließlich Winterspelz) um 284 000 To. = 8,8 v. H. Die Ernte an Gerste liegt gegenüber dem Durchschnitt 1924/28 um 471 000 To. = 17,4 v. H. höher, während bei Hafer ein Mehr um 1,2 Mill. Tonnen = 19,4 v. H. festzustellen ist.

An Kartoffeln ist die neue Ernte gegenüber dem 5jährigen Mittel um 2,68 Mill. Tonnen = 7,2 v. H. größer ausgefallen.,

an Zuckerrüben um 501 000 To. (= 4,7 v. H.), und an Runkelrüben um 587 000 Tonnen (= 2,5 v. H.). Etwas zurück bleiben die Erträge der neuen Ernte gegenüber dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre nur bei Heu, und zwar bei Wiesenheu um 1,19 Mill. To. = 5,2 v. H., bei Kleeheu um 719 000 To. = 8,1 v. H. und bei Luzerneheu um 24 000 To. = 1,5 v. H.

Umschichtung des Konsums.

Mit gewohnter Pünktlichkeit legt die Reichskreditgesellschaft der Oeffentlichkeit ihren Bericht über „Deutschlands wirtschaftliche Lage an der Jahreswende" vor.

Sehr interessant sind die Feststellungen der Reichskreditgesellschaft über die Umschichtung des Verbrauches, die die ohnehin schwierige Lage der Landwirtschaft zum Teil noch verschärft hat, So ist

der Verbrauch an Roggen auf 67,2, an Kartoffeln auf 69,8, an Bier auf 74,2 und an Baumwolle auf 74,4 Prozent vom Vorkriegsbedarf gesunken, während sich der Butterkonsum auf 121,5, der Eierverbrauch auf 108,8, der Zuckerkonsum auf 25,6 erhöht hat.

Für Erziehung werden 46,8 Prozent, für Hygiene fast 60 Prozent verausgabt. Der Verbrauch an Kunstseide ist auf das Sechsfache gestiegen, die Verwendung der Elektrizität für Beleuchtungszwecke um 127 Prozent.

4,5 Milliarden Kursverluste.

Obwohl in den letzten Tagen des Jahres 1929 an der Berliner Börse vorübergehend eine Erholung des Kursniveaus eingetreten ist, sind, wie das Bankhaus Gebr. Arnhold in seinem Jahresbericht feststellt, hier allein innerhalb des abgelaufenen Jahres Kursverluste von mehr als 4½ Milliarden RM. oder sage genau einem Viertel des ursprünglichen Wertes eingetreten. Wenn es sich hier auch volkswirtschaftlich gesehen um Wertveränderungen auf dem Papier handelt, so sind die Rückwirkungen der Verluste, die der einzelne Aktionär erlebt, auch für die Gesamtheit in verschiedener Hinsicht außerordentlich schwerwiegender Art.

Ausblick für 1930!

Der Hallesche Bankverein schreibt in seinem letzten Mitteldeutschen Wirtschaftsbrief:

Das Jahr 1929 war in seinem Verlauf in der Wirtschaftsentwicklung stark beeinträchtigt durch eine fast ununterbrochene Kette von Wirtschaftshemmungen. Auch in dem mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet, das auf Grund seiner vielgestaltigen und leistungsfähigen Industrie und seiner mannigfachen, emporstrebenden Unternehmungen noch am widerstandsfähigsten ist, wirkten sich diese Wirtschaftshemmungen fühlbarer aus als je. Ungewöhnliche Witterungsverhältnisse trugen dazu bei, den Wirtschaftsablauf des Jahres 1929 noch weiter zu beeinträchtigen.

Die Tatsache, daß ein Wirtschaftsgebiet, dessen innere Kraft wohl noch nicht allgemein spürbar nachließ, hat ihren wesentlichen Grund darin, daß die wirtschaftshemmenden Momente nicht innerhalb, sondern zum überwiegenden Teil außerhalb der Wirtschaft selber liegen. Die Reparationsverhandlungen und die Ungewißheit über den Young-Plan, innenpolitische Unklarheiten und außenpolitische Gegenströmungen beeinflußten den Gang der Wirtschaft. In ihrer schwachen Position erlitt unsere Wirtschaft außerdem von der weltwirtschaftlichen Seite her, so vor allem durch Auswirkungen des Neuyorker Börsenkrachs und durch Schwierigkeiten auf den internationalen Geldmärkten, weitere Beeinträchtigungen.

Es wird vielfach die Meinung vertreten, daß die Wirtschaftsdepression des abgelaufenen Jahres in Wahrheit keine echte, konjunkturelle Krise ist, sondern eine Wirtschaftsverschlechterung, welche von außen an die an sich

widerstandsfähige deutsche Wirtschaft

durch eine Finanzpolitik, welche das Leistungsvermögen nicht genügend berücksichtigt, herangetragen wird.

Während die Wirtschaft also unter einem Schwund der Erträge und unter einem immer dringlicher werdenden Mangel an Kapital litt, wuchs der Geldbedarf der öffentlichen Wirtschaft stärker an. Die Einnahmen aus Reichssteuern, Zöllen und Abgaben erfuhren seit dem Jahre 1925 eine Steigerung um 36 Proz. Im gleichen Zeitraum vermehrte sich das Aufkommen aus den sogenannten direkten Steuern des Reiches um 50 Proz. Die Beträge, die damit aus der deutschen Wirtschaft herausgeholt wurden, sind noch nicht erschöpft. Vielmehr hat die deutsche Wirtschaft an sozialen Aufwendungen noch große Summen aufzubringen. Der Aufwand des Jahres 1929 an Sozialausgaben dürfte sogar über den Betrag von 6 Milliarden Mark hinausgehen.

Eine solche starke Substanzentziehung durch die öffentliche Hand ist für unser deutsches Wirtschaftsleben untragbar.

Eine der wichtigsten Forderungen für das neue Wirtschaftsjahr wird dahin lauten, daß durch Regelung unserer Finanzwirtschaft und durch Neuordnung unseres Steuersystems sowie durch sparsamste Wirtschaftsführung aller öffentlichen Stellen erst eine feste Grundlage für einen Aufbau unseres Wirtschaftslebens geschaffen wird. Der Steuerabbauplan verrät zwar schon, daß von dem neuen Jahr 1930 eine schnelle Abhilfe der volkswirtschaftlichen Nöte und ein rascher Umschwung der Depression nicht zu erwarten steht. Auch wird weiterhin zu berücksichtigen sein, daß der Young-Plan als untragbar bezeichnet werden muß und nur als eine Etappe auf dem Wege zur endgültigen Liquidierung der Kriegskosten zu gelten hat.

Wenn die Hoffnung auf eine langsame Gesundung unseres Wirtschaftslebens aber im neuen Jahre Erfüllung finden soll, wenn eine Rentabilität, wenn die dringend notwendige Kapitalbildung Platz greifen und die Exportfähigkeit unserer Wirtschaft gesteigert werden soll, dann kann der Hebel dazu nur in der Umorganisation der öffentlichen Wirtschaft und in einer gesunden Wirtschafts- und Finanzpolitik angesetzt werden.

Das kommende Jahr wird deshalb für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands und damit auch unseres mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes besonders entscheidend sein.

Die Reichsbank am Jahresultimo.

Der mit Spannung erwartete Ausweis der Reichsbank zum Jahresende bedeutet eine angenehme Enttäuschung. Die Beanspruchung ist zwar besonders infolge der schwierigen Finanzlage der öffentlichen Hand recht hoch, ist aber doch eine Kleinigkeit unter den Ansprüchen am Ende des Jahres 1928.

Dies zeigt vor allem der Stand des Wechselkontos, das diesmal nur um 451 Mill. gegenüber 694 Mill. RM. im Vorjahre zugenommen hat.

Dagegen sind an Reichsschatzwechseln in diesem Jahre 206,7 Mill. RM. gegen 51,1 Mill. RM. im Vorjahr neu diskontiert worden, was im Zusammenhang mit der Entwicklung der Reichsfinanzen bzw. mit dem Bestreben der Flüssighaltung der Großbanken zum Jahreswechsel nicht verwunderlich ist. Die Bestände an Reichsschatzwechseln haben sich daher auf 240,7 Mill. RM. erhöht. Die wiederum kräftige Zunahme der Lombards um 158 (im Vorjahr 139) Mill. RM. ist im wesentlichen mit der Verteuerung der Sätze am offenen Geldmarkt zu erklären. Außerdem dürften auch

öffentliche Stellen auf diesem Wege zum Jahresende ihren Bedarf zum größten Teil befriedigt haben.

Bemerkenswert ist, daß unter den Lombardkrediten allein 22,48 Mill. RM. Beleihungen von Reichsschatzwechseln erscheinen. Insgesamt haben die Wirtschaftskredite an diesem Jahresende um 810,5 Mill. RM. gegen über 883,4 Mill. RM. Ende 1928 zugenommen.

Die Zunahme des Goldbestandes um 18,45 Mill. RM. beruht wiederum auf Zuflüsse argentinischen Goldes. Der Devisenbestand, der nach dem Ausweis um 2 Mill. RM. abgenommen hat, hat sich jedoch per Saldo durch Vermehrung des unsichtbaren Devisenbestandes um einen geringen Betrag wieder erhöht. Insgesamt liegen Goldbestände infolge der großen Goldabgaben im Frühjahr noch um 446 Mill. RM. unter den Vorjahrsziffern. Dagegen treten die deckungsfähigen Devisen stärker als Grundlage der Geldschöpfung in den Vordergrund. Mit 404 Mill. RM. haben sie im letzten Jahre um rund 250 Mill. RM. zugenommen. Auf der andern Seite zeigt die verhältnismäßig nicht starke Zunahme des Notenumlaufs um 479,4 (i. V. 465) Mill. RM., daß der Zahlungsmittelbedarf der Wirtschaft nicht den in Anspruch genommenen Krediten entspricht. Ein recht erheblicher Teil dieser Kredite ist vielmehr dem Girokonto zugeführt worden, das dadurch um 307 (i. V. 320) Mill. RM. kräftig zugenommen hat.

Der gesamte Geldumlauf stellte sich Ende Dezember 1929 auf 6617 Mill. gegenüber 6615 Mill. RM. zur gleichen Vorjahrszeit. Das Deckungsverhältnis der Noten ist trotz der starken Inanspruchnahme der Reichsbank durchaus befriedigend.

Infolge der starken Verschiebungen der Gold- und Devisenbestände hat es sich gegenüber dem Vorjahre immerhin verschlechtert. Es betrug durch Gold allein 45,3 Prozent gegen 49,5 Prozent in der Vorwoche und 55,4 Prozent Ende 1928 und durch Gold und deckungsfähige Devisen 53,3 Prozent gegen 58,3 Prozent in der Vorwoche und 58,5 Prozent im Vorjahr.

Die Aussichten des Bankgewerbes.

Das Bankgewerbe hat im Jahre 1929 die bisher schwerste der seit Kriegsende so zahlreichen Feuerproben im großen und ganzen erfolgreich bestanden. Belastungen von früher nie gekanntem Ausmaß nach Dauer und Intensität, die sich schließlich zu einer immer noch nicht überwundenen Vertrauenskrise steigerten, mußten und müssen weiter ertragen werden als zwangsläufige Abhängigkeit von Maßnahmen und Erscheinungen, an deren Eintreten das Bankgewerbe ohne Schuld und auf deren Abwendung es fast ohne Einfluß ist. Die aus Anlaß der Revision des Dawes-Planes stattgehabten Pariser Verhandlungen waren der Beginn für das immer mehr schwindende Vertrauen der ausländischen großen Geldgeber. Die daraufhin einsetzenden Kreditrestriktionen der Reichsbank verschärften den Druck auf den ohnehin dauernd stark angespannten deutschen Geldmarkt, dem die eigene Kapitalbildung infolge des dauernden Bedarfs aller öffentlichen Stellen so gut wie ganz mangelte. Die Folge davon waren anhaltend hohe, der gesamten Wirtschaft, auch dem Bankgewerbe, abträgliche Zinssätze. Eine starke Welle von Insolvenzen, durch die nicht zum mindesten alte Firmen in allen Teilen des deutschen Wirtschaftslebens betroffen wurden, schaffte neue schwere Beunruhigung. Die Börse konnte trotz aller Bemühungen des starken Bankenaufnahmekonsortiums dem übermächtigen Druck der vom In- und Auslande immer wieder herauskommenden Effektenverkäufe nicht standhalten. Das Kursniveau senkte sich auf einen dem inneren Wert der meisten in Berlin gehandelten Papiere bei weitem nicht mehr angemessenen Stand. Das inländische Emissionsgeschäft, dem infolge eigener Sorgen, namentlich in Amerika, nach dem im Herbst erfolgten Zusammenbruch der Effektenspekulation ausländisches Kapital sich versagte, stockte fast ganz.

Trotz alledem hat sich das deutsche Bankgewerbe als Träger und Mittler des deutschen Kredites im Auslande behaupten und die für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftsbetriebes sowohl, wie für die Ueberbrückung des öffentlichen Geldbedarfs notwendigen Kredite ermöglichen können. Daraus mag die begründete Hoffnung geschöpft werden, daß es dem deutschen Bankgewerbe auch im neuen Jahr gelingen wird, dank des berechtigterweise im In- und namentlich im Auslande unerschütterten Vertrauens zu ihm, seine schweren Aufgaben zu erfüllen, der, wenn auch stark geschwächten, aber in ihrem Kern gesunden deutschen Wirtschaft die notwendige Stütze zu sein, wenn an allen Stellen in Deutschland, in Verwaltung und Wirtschaft, Sparsamkeit zum obersten Gesetz erhoben und dem ungebrochenen deutschen Arbeitswillen und der inneren Kraft der deutschen Wirtschaft wieder Vertrauen entgegengebracht wird.

Amerikanisches Vertrauen zu Deutschland.

Francis H. Sisson, Vizepräsident der Guaranty Trust Co. of New York, sprach sich wie folgt aus:

In den Vereinigten Staaten hat es nur wenig oder überhaupt keine Zweifel über den gesunden Zustand der Grundlagen der deutschen Wirtschaftsstruktur gegeben. Der Rückgang der deutschen Kapitalemissionen in USA. während der ersten dreiviertel Jahre des verflossenen Jahres ist auf ganz andere Ursachen zurückzuführen. In dieser Zeit waren die Geldverhältnisse in den Vereinigten Staaten einer Unterbringung von Auslandsanleihen durchaus ungünstig. Ueberdies kam das schnelle Wachstum der amerikanischen Industrie in einer Zunahme der heimischen Neuemissionen zum Ausdruck, welche den Ueberschuß des amerikanischen Anleihekapitals für sich beansprucht haben. Da nun in jüngster Zeit große Summen am amerikanischen Wertpapiermarkt frei geworden und die Geldsätze zu gleicher Zeit zurückgegangen sind, so sind die Aussichten für eine Begebung deutscher Wertpapiere in Amerika während des kommenden Jahres sehr günstig.

Gefälschte 100-Dollarnoten.

Vom Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (E. V.) zu Berlin wird mitgeteilt, daß bei den 100-Dollarnoten der Federal Reserve Bank, die das Bild Franklins in der Mitte tragen, äußerst geschickte Fälschungen vorgekommen sind. Fälschungsmerkmale sind: Der ovale Hintergrund über dem Kopf der Vorderseite ist nicht glatt rund gewölbt, sondern rissig; die Farbe der Rückseite ist etwas heller als auf den echten Scheinen, das „K" des letzten Textwortes „Bank" zeigt zwischen dem rechten aufwärtsgehenden Teil und dem abwärtsgehenden keinen Zwischenraum. Dieses K hängt außerdem durch eine feine Linie mit dem darauffolgenden Punkt zusammen. Die feinen guillochierten Linien der Umrandung der Rückseite treten auf den Fälschungen klarer als auf den echten Noten hervor.

Geringerer Kaliabsatz 1929.

Infolge der schweren Depression konnte im Jahre 1929 der Kaliabsatz das vorjährige Rekordergebnis nicht behaupten. Insgesamt wurden etwa 13,97 (i. V. 14,21) Mill. Dz. Reinkali abgesetzt. Gegenüber dem schwankenden Inlandsabsatz ist der einträglichere Auslandsabsatz, namentlich nach Abschluß des deutsch-französischen Abkommens, stetig angewachsen. Die den Werken wirklich zufließenden Erlöse liegen aber auch jetzt noch immer über 10 Prozent unter dem Vorkriegsstand, wobei noch die Geldentwertung zu berücksichtigen bleibt.

Tierhaltungs- und Tierzuchtgeräte auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1930.

Die Ausstellungsgruppe „Tierhaltungs- und Tierzuchtgeräte", die zur Leipziger Herbstmesse 1929 erstmalig eingerichtet wurde, hat für die beteiligten Aussteller sehr beachtliche Inlands- und Exportaufträge gebracht, so daß nach den Wünschen der Aussteller die Gruppe „Tierhaltungs- und Tierzuchtgeräte" in Zukunft zu einer ständigen Einrichtung der Technischen Messe und Baumesse werden soll.

Anzeigen aus Weißenfels

Voranzeige!

Am Freitag, dem 17. Januar
wird im Gesellschaftshaus
„Schumanns Garten"
vom
„Stahlhelm"
eine
Reichsgründungsfeier
veranstaltet, zu der außer den vaterländischen Verbänden die gesamte nationale Bevölkerung von Weißenfels und Umgebung herzlich eingeladen ist.

Festfolge:
Konzert der gesamt. Stahlhelmkapelle
Festansprache Stahlhelmgroßgauführer Kamerad Loewe, Naumburg
Filme: **Der Stahlhelmtag in München - Der Reichskriegertag in München**

Karten im Vorverkauf: in der Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung", Leopold-Kell-Straße 6

und
Jungstahlhelm
Dienstag, d. 7. Januar 1930, abends 8 Uhr
in „Schumanns Garten"
Versammlung
Vortr.: Kam. Bernhard Rausch, Halle, über: „Stahlhelmselbsthilfe"
Vollzähl. und pünktl. Erscheinen ist Pflicht.

Viktoria-Café
Weißenfels (S.), Jüdenstraße
Vornehmstes Familien-Café am Platze
Täglich Künstler-Konzert
Eigene Konditorei

Kabarett-Ratskeller
Besitzer: Paul Jahr
Weißenfels, Große Burgstr. 19, Fernsprecher 242.
Tägliche Vorstellungen
Die führende Kleinkunstbühne am Platze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0015

Amtliche Bekanntmachungen.

In das Handelsregister ist eingetragen worden unter

B 546 **Deutsche Bank, Filiale Halle:** Die Firma lautet jetzt: „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Halle“. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Oktober 1929 ist der bisherige Gesellschaftsvertrag durch einen völlig neu festgestellten ersetzt worden. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Es sind bestellt worden: A) zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern 1. Dr. Franz A. Boner, Bankier, Berlin; 2. Dr. Theodor Frank, Bankier, Berlin; 3. Dr. Eduard Mosler, Bankier, Berlin; 4. Gustaf Schliepen, Bankier, Berlin; 5. Dr. Georg Solmssen, Bankier, Berlin; B) zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern 6. Fritz Bruck, Bankdirektor, Berlin; 7. Karl Burghardt, Bankdirektor, Berlin; 8. Fritz Heinrichsdorff, Bankdirektor, Berlin; 9. Dr. Ernst Mandel, Bankdirektor, Berlin; 10. Oswald Rösler, Bankdirektor, Berlin; 11. Dr. Karl Ernst Sippell, Bankdirektor, Berlin. Den Nachgenannten: 1. Joseph Hoffmann in Halle a. S.; 2. Dr. Gottlob Henzler in Halle a. S.; 3. Arthur Kirchner in Halle a. S.; 4. Julius Köhler in Halle a. S.; 5. Max Pohl in Halle a. S. ist Prokura für die „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Halle“ erteilt, jeder von ihnen ist befugt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder stellvertretenden Vorstandsmitgliede die Firma zu zeichnen. Die Generalversammlung vom 29. Oktober 1929 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 135 000 000 Reichsmark beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 285 000 000 RM. und ist eingeteilt in 166 000 Aktien zu je 1000 RM. und 1 190 000 Aktien zu 100 RM. Alle Aktien lauten auf den Inhaber.

976 **Deutsche Waldverwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, „Deutschwald“, Zweigstelle Halle a. S. „Hauptsitz Berlin“.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Oktober 1924 abgeschlossen und durch die Beschlüsse vom 17. November 1924, 16. November 1926, vom 31. Mai 1928 nach Maßgabe der Niederschriften abgeändert. Gegenstand des Unternehmens ist der Kauf, die Vermittlung von Holz und sonstigen Forstprodukten und der Transport von Holz jeder Art, sowie der Erwerb und die Pachtung gleichartiger und ähnlicher Unternehmungen und die Beteiligung an solchen, ferner die Tätigung aller mit der Forstwirtschaft zusammenhängender Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 18 000 RM. Alleiniger Geschäftsführer ist der Kaufmann Walter Streve in Berlin-Zehlendorf. Hans Würtz in Berlin ist Prokura erteilt, er ist nur berechtigt, gemeinsam mit einem anderen Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten. — Hierzu wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger.

977 **Lagerplätze Halle-Süd, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 30 November 1929 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwaltung und Nutznießung der in die Gesellschaft eingelegten Grundstücke — Lagerplätze. Stammkapital: 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Erich Bethmann in Halle a. S. — Hierzu wird veröffentlicht: Von den Gesellschaftern bringen in Anrechnung auf ihre Stammeinlage ein: 1. der Kaufmann Dr. Curt Loest das Grundstück Halle Band 223 Blatt 7490 A, das mit 97 000 RM. belastet ist, für 3000 RM., 2. die geschiedene Frau Ilse Reimann in Halle a. S. die für sie im Grundbuche von Halle Band 223 Blatt 7490 A eingetragene Grundschuld von 17 500 GM. für 17 000 RM. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

978 **Rohstoffgesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Oktober 1929 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Vertretung in- und ausländischer Rohstofflieferanten, kommissionsweiser Verkauf von Rohstoffen und anderer Waren, sowie andere ähnliche Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer sind der Kaufmann Walter Schütte und die Ehefrau Matilde Schütte, Halle a. S. Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt. — Hierzu wird veröffentlicht: Der Gesellschafter Walter Schütte bringt in Anrechnung auf seine Stammeinlage von 500 RM. die gleichfalls mit 500 RM. bewerteten Geschäftsverbindungen usw. ein. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

B 906 — **Guido Hackebeil, Aktiengesellschaft, Buchdruckerei u. Verlag, Zweigniederlassung Halle a. S.** —: Die von der Generalversammlung am 5. April 1928 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals ist im Restbetrage von 350 000 RM. durchgeführt. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 29 Oktober 1928 ist das Grundkapital um weitere 1 000 000 Reichsmark erhöht worden. Es beträgt jetzt 4 000 000 RM. Durch Beschluß des hierzu ermächtigten Aufsichtsrats vom 13. April 1929 ist § 4 Absatz 1 des Gesellschaftsvertrages — Höhe und Einteilung des Grundkapitals — abgeändert. — Hierzu wird veröffentlicht: Das Grundkapital der Gesellschaft von 4 Millionen RM. ist jetzt eingeteilt in 31 500 Aktien zu je 20 Reichsmark und 3370 Aktien zu je 1000 RM. Alle Aktien lauten auf den Inhaber. Die Aktien a) über die oben erwähnten 350 000 RM. sind zum Nennbetrag, b) über die weiter erwähnten 100 000 RM. sind zu 120 Proz. ausgegeben.

447 — **Commerz- u. Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Filiale Halle a. S.** —: An Wilhelm Thiele, Halle a. S. ist Gesamtprokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem anderen Prokuristen.

451 — **Ueberlandzentrale Mansfelder-Seekreis, Aktiengesellschaft, Amsdorf** —: Der Kaufmann Otto Rost ist aus dem Vorstande ausgeschieden. An seiner Stelle sind Direktor Franz Riso und Direktor Dr. jur. Fritz Senger, beide in Halle a. S zu Vorstandsmitgliedern bestellt, ersterer zum ordentlichen Vorstandsmitglied und Senger zum stellvertretenden Vorstandsmitglied. Sie vertreten die Gesellschaft gemeinsam oder in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Dem Kaufmann Otto Rost in Amsdorf ist Prokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen.

201 — **Hallesche Werkzeugmaschinenfabrik E. Meinel, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S.** —. Nach dem durchgeführten Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. August 1926 ist das Stammkapital zur Beseitigung der Unterbilanz um 225 000 RM. auf 25 000 RM. herabgesetzt und sodann um 25 000 Reichsmark auf 50 000 RM. wieder erhöht und § 2 des Gesellschaftsvertrages entsprechend der Niederschrift abgeändert worden.

259 — **Kohlenbezugsgesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S.** —: Willy Bosse ist nicht mehr Geschäftsführer. Direktor Hermann Pfeffer, Halle a. S. ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden.

787 — **Döring und Lehrmann, Aktiengesellschaft für Bergwerks-, Erd- und Bauarbeiten Halle a. S.** —: Carl Müller ist als Liquidator abberufen.

871 — **Hallesche Pfännerschaft, Abteilung der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben, Halle a. S.** —: Generaldirektor Rudolf Stahl, Eisleben, ist zum Vorstandsmitglied und Vorsitzenden des Vorstands bestellt.

876 — **„Epa“ Einheitspreis Aktiengesellschaft, Filiale Halle in Halle a. S.** —: Kaufmann Hans Lindemann, Hamburg, ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt worden.

951 — **von Rosenberg Samenzucht und Samenhandlung, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S.** —: Durch Gesellschafterbeschluß vom 25. November 1929 ist § 5 des Gesellschaftsvertrages — Vertretung und Zeichnung der Firma — entsprechend der Niederschrift geändert. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Zum weiteren Geschäftsführer ist der Kaufmann Erwin Miersch, Halle a. S., bestellt.

970 — **Werke der Stadt Halle, Aktiengesellschaft, Halle a. S.** —: Dr. jur. Erwin Faustmann, Direktor, Halle a. S., ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt.

A 26 — **Schönemann u. Schwarz, Halle a. S.** —: Dr. Ing. Willy Richter, Halle a. S. ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

210 — **Lud. Kathe u. Sohn, Halle a. S.** —: Inhaberin ist die Ehefrau Ilse Driehaus geb. Kathe, Diemitz. An Werner Driehaus, Diemitz, ist Einzelprokura erteilt.

378 — **Julius Bacher, Halle a. S.** —: Bertha Bacher ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

985 — **Zuckerfabrik Teutschenthal Reußner u. Comp.** —: Gutsbesitzer Emil Herrmann ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Dafür ist in die Gesellschaft eingetreten unter Ausschluß der Vertretungsbefugnis der Gutsbesitzer Erich Herrmann, Bennstedt.

1000 — **L. Achtelstetter, Hotel Stadt Hamburg, Halle a. S.** —: An Paul Hermann Krause, Halle a. S. ist Einzelprokura erteilt.

2150 — **Franz Boas, Halle a. S.** —: Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1929 begonnen. Kaufmann Franz Boas jun. und Kaufmann Wilhelm Boas, Halle a. S., sind als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

2594 — **Friedrich Eggert Apotheke zum Deutschen Kaiser, Homöopathische Centralapotheke, Halle a. S.** —: Die Firma ist geändert in Friedrich Eggert Erben Apotheke zum Deutschen Kaiser, Homöopahtische Centralapotheke. Inhaberin sind 1. Student der Medizin Horst Eggert, Berlin, und 2. die am 17. April 1912 geborene Gisela Eggert, Halle a. S. Die Erben führen das Geschäft mit Firma in ungeteilter Erbengemeinschaft fort.

3005 — **Maaß u. Lipper, Halle a. S.** —: Die Firma ist geändert in Maaß u. Co., Halle a. S. Der bisherige Gesellschafter Hans Maaß ist alleiniger Inhaber der Firma. Alfred Lipper ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

3016 — **Püpcke u. Berner, Halle a. S.** —: Die Prokuren an Gustav Schröder und Hermann Bernhardt sind erloschen.

3347 — **Baugesellschaft für Elektro-Industrie-Anlagen Werner Rensch, Halle a. S.** —: Die Firma lautet jetzt: Werner Rensch, Halle a. S.

3930 — **Otto Peuckert, Kommanditgesellschaft Reideburg** —: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum Liquidator ist Buchhalter Franz Scharfe in Altenburg bei Naumburg bestellt.

4040 — **Hallischer Form- u. Kernsandvertrieb Heinemann u. Co., Halle a. S.** —: Es ist nur noch ein Kommanditist vorhanden.

4107 **Rubin u. Co., Halle a. S.** Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. April 1929 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Kaufmann Zallel Rubin und Kaufmann Hirsch Baumöhl, beide in Halle a. S.

4110 **Bilder-Germo, Alfred Germo, Halle a. S.** Inhaber ist der Kaufmann Alfred Germo, Halle a. S.

4111 **Hansa-Verlag, Friedrich Tonn, Halle a. S.** Inhaber ist der Kaufmann Friedrich Tonn, Halle a. S.

4112 **Friedrich Weber, Halle a. S.** Inhaber ist der Kaufmann Friedrich Weber, Halle a. S.

Folgende Firmen sind erloschen:

A 491 **Reinhardt Lindner, Halle a. S.**

A 2873 **Schumacher u. Trog, Halle a. S.**

A 2892 **Lichtenstein u. Co., Halle a. S.**

A 3908 **Georg Oppel, Halle a. S.**

A 4097 **Carl Födisch sen., Halle a. S.**

B 693 **Karosseriebau-Aktiengesellschaft, Halle a. S.**

Folgende Firma ist **von Amts** wegen gelöscht worden:

B 855 **„Ge-Be-Wa“, Gesellschaft für Beamten-Warenversorgung, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S.**

Halle a. S., den 2. Januar 1930.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer werden ersucht, die Wassermesser bei Eintritt kalter Witterung durch Umhüllen mit Stroh oder Decken, Schließen der Kellerfenster und der Zugänge zum Keller sowie durch anderweit geeignete Mittel gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen. Schutz der Wassermesser liegt im ureigensten Interesse der Hausbesitzer, da die Kosten der Instandsetzung eingefrorener Wassermesser lediglich vom Hausbesitzer zu tragen sind. Die Kosten sind verhältnismäßig bedeutend, da in der Regel die Auswechslung des Gehäuses erforderlich wird.

Naumburg a. S., den 3. Jan. 1930.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

haushalt (2 Personen) in südlichen Vorort versteigere ich in Ammendorf, Elstertal, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Spiegel, 1 Plüschsofa, 1 Rauchtisch, 1 Schreibtisch, 1 Nähmasch., 1 Kleiderschrank, 1 Bierdruckapparat, 2 Klaviere, 1 Ladentisch, 1 Regal.

Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Auktion, Gr. Märkerstr. 21.

Dienstag, den 7. Jan., vorm. 10 Uhr, versteigere ich freiw.: Kleiderschrank, Vertiko, u. Küche, Stühle, Kleidung u. div. and. Sach. Die Sach. sind gebraucht. Bes. v. 8 Uhr an.
Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21. Tel. 252 09.

Zu verkaufen

Fein gespalt. Brennholz verkauft Herberge zur Heimat, Ludw.-Wuch.-Str. 11.

Tafelklavier
(Mahagoni fourniert) sehr gut in Klangreinheit u. Aussehen, für 150 M. zu verk.
Walter Gaschütz, Flemsdorf-Zwochau b. Delitzsch.

Einige Pianos
zum Teil nur 1 Jahr gespielt, sehr gut erhalten
weit unter Preis
zu verkaufen
Volle Garantie
Maercker & Co.
Waisenhausring 1 B
am Franckeplatz

Gebrauchtes
Tafelklavier
umständehalber spottbillig zu verkaufen
Halle a. S., Moltkestr. 1, H. p.

Gelegenheitskauf!
Paddelboot
vollständ. neu, zu verkaufen. *
E. v. d. Schulenburg, Weimar, Wörthstraße 19.

Harmonika-Türen u. Wände
sparen Platz, wirken schön, sind praktisch und preisgünstig!
Gustav Hönemann
Parkett- u. Jalousie-Werkstätten
Tel. 236 31

Kupferstich
nußb. Büfett, Trum. zu verkaufen. 10—11.
Halle, Harz 20, I.

Bandonion
110 T. Zchör., fast neu, 140 M., zu verk.
Merseburg, Alberichstr. 8, p. I.

Eiserner
Doppelofen
billig zu verkaufen.
Stammer, Augsdorf.

Zu verkaufen:
2 Bohrmaschinen
1 verstellb. Zeichentisch.
Emil Bamberg Nachf. Apolda, Thür. *

Gebr. Gasherd
preiswert zu verkauf.
Halle a. S., Goethestraße 16, II.

Kaufgesuche

Guterh. Mantel
für 14jähr. Knaben zu kaufen gesucht. Off. unt. J 4064 an die Exp. d. Ztg.

Vorjähriges
Adreßbuch
gesucht. Preisangabe unter D 7330 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

Teilhabergesuch
Intellig., vielf. geb. Kaufmannsfrau, geschäftsgewandt, 48 Jahre, sucht zur Gründung eines Handarbeitsgeschäft. mit Kinderkleidung, eigene Anfertigung, alleinsteh. Persönlichkeit zur Finanzierung in schöne Stadt Thür. bei lebenslänglich., liebevoll., treuest. Pflege als Teilhaber(in), evtl. Leitung, wo Besitz. wohn. bleibt. Gefl. Angeb. erbet. unt. A 7958 an die Exp. d. Ztg. *

7000 RM.
aus Privathand zu leihen gesucht, auf erste Hypothek, gute Sicherstellung, zahle hohe Zinsen. Geld wird benötigt, um Bankschuld abzutrag. Vermittler ausgeschl. Angeb. erbet. unter 7975 an die Exped. d. Ztg. *

8—10 000 M.
als 1. Hypothek zu leihen gesucht. Ang. erbet. unter A 7953 an die Exp. d. Ztg. *

Automarkt

Austro-Daimler
Aufsatz-Limousine, 17/60 PS., generell überholt und in gut. Zustande, für den spottbilligen Preis von 2000 M. zu verkaufen. Angeb. erb. unt. A 7972 an die Exp. d. Ztg. *

Sehr gut erhalt.
Motor-Dreirad
äuß. günstig zu verk.
Halle a. S., Glauchaer Str. 70.

Heiratsgesuche

Herzenswunsch!
Junges Frl., 23 J. alt, sucht die Bekanntschaft ein. nett. Herrn zw. späterer Heirat
Möbel- und Wäscheaussteuer vorhanden. Ernstgem. Off. unt. D 7353 an die Exp. d. Ztg.

Berufstätiges Fräul., 34 J., mit l. Fuß, wünscht zwecks
Heirat
sehr edeldenk. Herrn in fester Stellung kennenzulernen. Sehr gute Wäscheaussteuer u. 1200 RM. Ersparnisse vorhanden. Off. 320 postlagernd Aschersleben.

Alleinsteh. Dame, 30 J., sucht, da es ihr an pass. Bekanntschaft fehlt, auf dies. Wege Briefwechsel mit Herr von 30 bis 40 Jahren zw. spät.
Heirat
Ang. erb. u. A 7982 an die Exp. d. Ztg. *

Junge Frau, 35 J., unsch. geschied., mit 14jähr. Sohn, möchte sich, da Eltern tot, gern wieder
verheiraten
mit einem Herrn in ges. Position m. gut. ehrenwert. Charakter. 3-Z.-Einricht. vorh. Witwer oder unsch. gesch. mit 1 Kind angenehm. Vermittlung zwecklos. Zuschr. ft. mögl. mit Bild erb. unt. A 7987 an die Exp. d. Ztg. *

Anständ. Beamtenwitwe ohne Anhang ist Gelegenheit geboten, mit ält. Geschäftsinhaber
gemeins. Haush.
zu führen. Mädchen vorhanden. Off. unt. J 4070 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Deckfäh. Bullen
mit Abstammungsnachweis verkauft
Bruno Wenkel, Rettgenstedt.

Junge
Schäferhunde
eingetr. Abstammung, ¼ Jahr alt, zu verk.
Regierungsr. Pitschke Garsena b. Könnern a. S.

Jeden Posten alte, lebende
Feldtauben
kauft laufend
E. Riemer, Halle, Wörmlitzer Str. 101, Tel. 23484.

Für Zuchtstammzusammenstellung od. Blutauffrischung empfehle 2 weiße echte
Wyandotthähne
Aprilbrut 1929, 10 u. 12 Mark.
Fritz Barth, Zwintschöna.

Grossmutter lacht

und schüttelt den Kopf, wenn man ihr was anderes anbietet als **Carmol.** Grossmutter kennt **Carmol** seit vielen Jahren und nimmt nur **Carmol.** Sie weiss, **Carmol** tut wohl, lindert Schmerzen!

Carmol, das altbewährte Hausmittel bei Rheuma, Gicht, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, Hautjucken kostet nur Mk. 1,50 die Flasche. Man verlange ausdrücklich das echte Carmol der Carmol-Fabrik Rheinsberg (Mark)

Vermischtes

Pianinos
in tadellosem Zustande günstig zu vermieten.
Albert Hoffmann
Am Riebeckplatz.

Boenicke Cigarren
Zu Originalpreisen 10, 12, 15, 20 Pfg. verkauft
Zigarrenhandlung **Ferdinand Wagner, Königstrasse 15**
Ecke Landwehrstrasse

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer
sowie für
Leichtathletik und Touristik
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann, Halle, Gr. Steinstr. 84.

Nicht nur lesen, sondern abonnieren!
sollte jeder die „Saale-Zeitg.“ die an Reichhaltigkeit und Billigkeit von keiner anderen Zeitung übertroffen wird. Ihr Nachrichtendienst ist zuverlässig u. schnell. Durch die kostenlose
Unfallfürsorge
macht sie sich einfach unentbehrlich.

MARK 29
kostet die
Anfertigung eines Anzuges oder Mantels
aus Ihrem Stoff und unseren sämtl. Zutaten.
Serie II - 39.—
Serie III - 49.—
Garantie für beste Paßform. Pünktliche Lieferung.
HAARDT
Elegante Herren-Moden
Preußenring 9—10
(Kathe Passage)

Harn - Untersuchungen
chemisch, mikroskopisch, bakteriologisch. — Laboratorium
Dr. Schatz, Blumenstrasse 17

Selten
günstige Angebote
Küchen
naturlasiert, formenschön u. gediegen, komplett
185-, 224-, 256-, 285-, 320- M.
weißlackiert mit Linoleum von **130 M.** an
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Endlich billige Seefischpreise
in der

nur weil Riesenfänge
Preise nur für Dienstag.
(Ware in bekannter Güte, daher größter Fischumsatz Mitteldeutschlands.)

Schellfisch	ohne Kopf Pfd.	**33** Pf.
Kabeljau	ohne Kopf groß, fett und zart Pfd.	**38** Pf.
Filet ohne Gräten	vom Schellfisch oder Kabeljau .... Pfd.	**60** Pf.
Karbonaden, bratfert.	Pfd.	60 Pf.
Grüne Heringe	2—3 Stck. auf 1 Pfund Pfd.	**33** Pf.

Ferner
Täglich frische Räucherwaren
Holländer Lachsheringe
2 Stück nur 25 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001062/fragment/page=0016